

Rieser Tageblatt

Verlagsschrift
Tageblatt Riesa
Preis Nr. 1287
Postfach Nr. 28

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfach
Dresden 1580
Verlag
Riesa Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Wirtshauptmanns
an Grodenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptkommandes Riesa

Nr 108

Mittwoch, 12. Mai 1937, abends

90. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gewöhnliche 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 35 Pfg. (Grundchrift: Zeit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Rängen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Die Krönung Georgs VI. von England

Ein Fest von mittelalterlichem Glanze — London am Krönungstag — Das Millionenpalast in der Felsstraße — Der Krönungszug kommt
Die Feier in der Westminsterabtei — Huldigung der Großen und des Volkes — Ein Weltreich im Jubel

London. Mit ungeheurer Spannung wurde in den heutigen Mittagsstunden in einer Feier von wahrhaft mittelalterlichem Glanze das Oberhaupt des britischen Reiches, **Albert Friedrich Arthur Georg** aus dem Hause Windsor als **Georg VI.** in der historischen Westminsterabtei der Hauptstadt Englands zum König von England gekrönt. An dem geschichtlichen Ereignis nahmen mit dem britischen Volk, den Kronländern und Kolonien die Abgesandten von mehr als 80 Nationen und unter ihnen als der Vertreter des Führers und Reichsführers der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg teil.

London im Glanz

Als in der Nacht zum Mittwoch der „Big Ben“ im Glockenturm des Parlaments dröhnend die Mitternachtsstunde verkündete, strahlte die Krönungshadt noch in hellem Glanze. Die Freude der Erwartung ließ die Londoner und ihre Gäste nicht schlafen. Singend und jubelnd durchzogen sie die Straßen, um immer wieder von neuem die beispiellos prächtige, in ihrer Ausdehnung und Farbenpracht fast erdrückende Ausschmückung zu bewundern. Ganz London schien auf den Beinen zu sein, und in der City Westminster, dem Stadtteil, der der Schauplatz der Krönungsfeierlichkeiten sein wird, waren — wie an den Vortagen — die Menschenmassen beinahe hoffnungslos eingekesselt. Das lat ihrer strahlenden Freude überaus feierlich. Erst als es schon wieder zu tagen begann und der Morgen seinen ersten Schimmer über das bunte Bild breitete, wurde es stiller. In das Nachhausegehen aber drängten die Beteiligten. Sie machten es sich, so gut es ging, auf den Tribünen, in den Hinterhöfen und Haustüren, auf den Dächern oder auch auf den Rasenflächen der vielen öffentlichen Anlagen bequem. So überließen sie sich schon jetzt viele Stunden vor dem Beginn der Feierlichkeiten, ihre Sätze.

Menschen über Menschen!

Fast noch in der Nacht setzte der Zustrom der Massen ein. Die Verkehrsmitel hatten zum Teil durchgehenden Betrieb, die Metro aber begann um 4 Uhr in der Frühe das Menschenmeer in die Innenstadt zu schaffen. Von allen Seiten, die nun mit „Kind und Kegel“, mit Abzeichen, Bändern, Blumen und Fahnen in den Händen Westminster aufstrebten, war kaum einer, der sich nicht für den ganzen Tag mit Proviant, aber auch mit Betten, Klappstühlen oder anderen improvisierten Sitzgelegenheiten beladen hätte.

Die Bevorzugten dieses Tages, die Teilnehmer und die Ehrengäste, mußten ebenfalls früh aufstehen. Viele von ihnen hatten bereits um 8 Uhr ihre Plätze in der Westminsterabtei, andere um die gleiche Zeit die Sammelpunkte zu erreichen. Mit klingendem Spiel zogen aus den großen Truppenlagern im Kensington-Park die Ehrenabteilungen in den Stadtkern, und immer länger wurden die Kolonnen der Volkshen, die zu ihren Einsatzstellen rückten. Um 7 Uhr waren alle Tribünenplätze, sowohl die öffentlichen als auch die privaten, schon dicht besetzt. Aber noch immer wies die Untergrundbahn, die Straßenbahn und die Autobuslinien der Omnibusse, die an dem Stützpunkt nicht beteiligt sind, neue Massen auf.

Obwohl der Himmel noch am Vortage der Krönung bedrohlich regnete, besaß die Teilnehmer die Wettervorhersagen nicht, die in letzter Minute einen freundlichen Tag voraussagten. In den ersten Vormittagsstunden war es zwar recht kühl, aber der Wettergott nahm später ein freundlicheres Gesicht an und sandte ab und zu sogar Sonnenstrahlen auf die begehrtesten Menschenmassen.

In der Westminsterabtei

In dem schönen Gottesbau der Westminsterabtei brennt noch das Licht, als die ersten Besucher kommen. Eine Viertelstunde nach der Öffnung der zwölf Eingänge um 9 Uhr früh sind die beiden höchsten Ränge und das Mittelschiff bis zu dem Chor, der sich etwa in der Hälfte quer durch das Mittelschiff zieht, besetzt. Die Abtei ist in Kreuzform gebaut. Genau in dem Schnittpunkt des Mittelschiffes und der beiden Seitennärrne sind die Throne für den König und die Königin errichtet. Zu dem des Königs führen fünf, zu dem der Königin, der zur Linken des Königs thronen steht, drei Stufen.

Während der Mittelgang, ebenso wie die angebauten Empfangshalle vor dem Westtor mit blauem Belauf belegt ist, bedeckt diesen Verbindungspunkt bis zu den Stufen des Hochaltars ein goldfarbener Teppich. Auch in die beiden Seitennärrne sind Ränge eingebaut, deren höchster bis zu den Pfeilern des Nord- und Südtores reicht. Während zur Rechten des Königs thronen hinter drei Reihen für die Prinzen königlichen Blutes unter die männlichen Mitglieder des englischen Hochadels ihre Plätze haben, ist der gleiche Rang auf der Seite des Thrones der Königin den weiblichen Adelsmitgliedern vorbehalten. Auch die vorhergehenden Reihen des ersten Ranges werden noch von Mitgliedern des Adels besetzt. Hinter ihnen folgen, wie auf dem zweiten Rang der beiden Seitenschiffe, die Mitglieder des Parlaments.

Auf dem Chor, der dem Mittelgang überquert, hat das Musikkorps der Rettergarde mit Fanfaren und Pfeifen seinen Platz. Hier steht auch die neue Orgel, die heute zum erstenmal gespielt wird. Im oberen Rang in der Richtung auf den Choralter ist der Westminsterchor

untergebracht. Das Chorgestühl zu ebener Erde wird auf der rechten Seite von den Vertretern der ausländischen Staatsoberhäupter eingenommen. Hier ist inmitten der im Schmuck ihrer Diamanten und Edelsteine funkeln den regierenden indischen Fürsten in der ersten Reihe auch Generalfeldmarschall von Blomberg zu sehen. Den Vertretern der Nationen gegenüber sitzt das diplomatische Korps, in der ersten Reihe der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop.

Vor den beiden Thronen steht ebenfalls in Richtung zum Altar der Krönungstuhl Eduards des Bekenners, jener schlichte Eisenstuhl, dessen Untergrund der berühmte Stein von Stone bildet, auf dem früher die schottischen Könige gekrönt wurden. Vor diesem steht ein Becken, und rechts davon steht man die beiden Staatskessel, die der König und die Königin während des Gottesdienstes bis zur eigentlichen Krönung einnehmen. Alle diese Kessel sind mit scharlachroter Seide bespannt und tragen in prächtiger Goldstickerei das Wappen des Königs und der Königin. Die Bekrönungen aller Ränge sind mit goldgelbem Tuch verkleidet, in das die Königskrone und die Krone von Tudor in Blau eingewebt wurden. Für die näheren Familienangehörigen des Königs ist eineloge bestimmt, die hinter dem beiden Staatskesseln liegt, während auf der gegenüberliegenden Seite die Blutsverwandten der Königin in der „Queens Gallery“ ihre Sätze haben. Alle Plätze in der ganzen Kirche wurden mit königblauem Samt überzogen, der die Initialen des Königspaares trägt. Der Hochaltar zeigt in dem Aufbau eine Darstellung des Abendmahles, prächtige goldene Leuchter bilden mit den kirchlichen Geräten den einzigen Schmuck. Die drei Stufen, die zum Altar hinaufführen, bedeckt ein großer goldener Teppich. Zu beiden Seiten des Altars befinden sich Durchgänge, die zu einem Raume führen, in dem der Schrein Eduards des Bekenners steht.

Der Krönungszug kommt

Als in der Felsstraße die zur Spalterbildung kommandierten Truppen aufmarschieren, die sich erstmalig in der Geschichte Englands in einer neuen blauen Uniform präsentieren, kommt Bewegung in die Massen. Sie wissen, daß nun der Krönungszug seinen Anfang nimmt.

Vor dem Buckingham-Palast sind die ersten Karossen aufzufahren. Aus einem der inneren Höfe kommen Ost-Automobile, zugleich öffnen sich die schmiedeeisernen Tore des Mittelportals, und auf die Minute pünktlich verläßt als erster Wagen des Zuges die mit zwei schweren Brauerkupferperden bespannte historische Kutsche des Sprechers des Unterhauses, in der neben diesem auch der Vormajor von London in seiner Amtstracht mit der Allonge-Verzierte Platz genommen hat, den Schloßhof. Dann kommen einige Mitglieder der königlichen Familie, die mit freundlichen Zurufen und heftigem Händchenklappen begrüßt werden. Mit kurzem Abstand folgen die Gäste des königlichen Hau-

ses, die Vertreter der Staatsoberhäupter, und zwar zunächst die Mitglieder königlicher Häuser nach dem englischen Alphabet und dann die Vertreter der anderen Nationen in der Reihenfolge, in der die Botschafter dieser Länder in der englischen Hauptstadt beglaubigt sind. Den Beginn dieses Zuges macht der Vertreter des Kaisers von Japan, Prinz Gischibu mit der Prinzessin, im nächsten Wagen folgt der Graf von Flandern, der Bruder des belgischen Königs, und dann kommen, mit besonderem Beifall bedacht, die Kronprinzessin Juliana von Holland mit dem Prinzen Bernhard. Die Kronprinzen und Kronprinzessinnen von Norwegen, Schweden und Dänemark, der Prinzregent und Prinzessin Paul von Jugoslawien, Prinzessin Maria von Bulgarien, der Kronprinz von Griechenland und Prinzin Nohamed von Ägypten, sämtlich mit Herren und Damen ihrer Begleitung, sind die nächsten. Der Vertreter Brasiliens eröffnet die Reihe der übrigen Nationen. Man erkennt hier den Vertreter Italiens, Graf Grandi, den amerikanischen Abgesandten Gerard, den französischen Außenminister Delbos, den polnischen Außenminister Beck und die Delegierten Chinas. In einem der nächsten Wagen folgt der Vertreter des Führers und Reichsführers, Generalfeldmarschall von Blomberg, in großer Uniform, mit dem Marschallstab in der Hand, begleitet von Admiral Schulze. In prächtiger Gewandung erscheint der Vertreter des Königs von Siam, dem der schwarze Gefandte in London, Paravictin, der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Schmidt, der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Sedca, der finnische Außenminister Risti, zumeist in schlichtem Schwarz oder in Diplomatentracht, und noch zahlreiche exotischen Fürstlichkeiten aus Ungarn, Außenminister von Kanna folgen.

Die nächste Gruppe des Zuges sind die Wagen der Premierminister von England, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und der Vertreter der überseeischen Besitzungen und des Kaiserreiches Indien. Alle diese Wagen werden von Polizeimannschaften oder Truppen ihrer Länder hoch zu Ross eskortiert.

Der Jubel schwillt beträchtlich an, als die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, ebenfalls eskortiert, erscheinen. Dabei werden die Kinder des englischen Königspaares, die 11-jährige Prinzessin Elisabeth und die sechsjährige Prinzessin Margaret-Rose, die in einer Kutsche mit der Schwester des Königs, der Prinzessin Royal, fahren, besonders herzlich begrüßt. Vom Marlborough House, ihrem Wohnsitz, schließt sich dann die Gattin der Königin, deren Mutter Mars, an deren Seite die Königin von Norwegen Platz genommen hat, an. Fast um die gleiche Zeit erscheinen im Portal des Buckingham-Palastes ein Offizier und vier Reiter der Leibgarde-Kavallerie, die den Zug des Königs eröffnen. Mit geschulterten Helmbarden folgen ihnen in ihrer mittelalterlichen Tracht mit den weichen Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Trauerfeier für die Opfer des „Hindenburg“-Unglücks

Neuworf. Für sämtliche Opfer des Rastatter Luftschiffunglücks fand am Dienstag abend um dem mit Flaggen und Blumen geschmückten Vier 88 des Hanag-Flugs eine ergreifende Trauerfeier statt. Angehörige des SA-Marinesturms des Dampfers „Danzburg“ hielten vor dem 28 feierlich bedeckten Sargen mit den für Europa bestimmten Toten, vorwiegend Reichsdeutschen und einem Schweden, die Ehrenwache.

Als Vertreter des amerikanischen Bundesstaates waren für General McCoy Oberst Baird, für die Marine Admiral Vanina, für die Luftwaffe Commander Rosenbach erschienen. Alle drei Huldigungsgestaltungen hatten Ehrenwachen gestellt. Auch der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Schurman war gekommen, ferner waren anwesend der österreichische Generalkonsul Fischauer, der schwedische Generalkonsul Rallengren sowie der italienische Generalkonsul Bachiotti. Weiter war eine Abordnung des amerikanischen Frontkämpferverbandes „American Legion“ anwesend sowie Generalkonsul Borchers, der deutsche Militär- und Luftfahrtattaché Generalleutnant v. Voeltzow und Marineattaché Admiral Witthoft (Emden) und zahlreiche deutsche und amerikanische Trauergäste.

Nachdem die Fahnenabordnungen der deutsch-amerikanischen Verbände an den Sargen vorbeidestilliert waren und ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher gesprochen hatten, hielt Botschafter Luther im Namen der deutschen Reichsregierung eine Ansprache. Er widmete allen Toten Worte des Abschieds und gedachte in tiefer Anteilnahme auch der Mitgefühlenen, die unter den Opfern seien, sowie der Tatsache, daß Amerika auch nicht von diesem Schicksalsschlag verschont geblieben sei. Er wisse, so sagte er, aus dem Geist der Überlebenden und der noch an das Krankenbett Besessenen, daß der Geist der Toten voller Mut und Mannedacht gewesen sei. Nie werde man alle die Heldentaten erfahren können, die in dem kurzen Zeitraum nach dem Ausbruch des Feuers vollbracht wurden. Es seien Taten der größten Tapferkeit und der größten Liebe gewesen. Das schreckliche Unglück habe ungeheure Kräfte des Guten und Starken in den Menschen angeleitet. Sein

wärmster Dank gelte allen denen, die auf amerikanischem Boden in amtlicher oder privater Betätigung alles einsetzten und ihre Hilfsbereitschaft bewiesen. In tiefer Erschütterung nehme er von den Toten Abschied, die jetzt ihre letzte Reise in die Heimat antreten.

Botschafter Luther gedachte dann besonders der deutschen Besatzung, die in höchster vaterländischer Pflichterfüllung gestorben ist und deren Helden einer Kapitän Lehmann war. In ihm sei ein Stück Geschichte der deutschen Luftfahrt dahingegangen, aber die Kraft, weiterhin Luftschiffe zu bauen, weiter den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, sei geblieben. Die deutschen Nationalhymnen, die nun gesungen würden, würden nicht nur die deutschen Toten ehren, sondern durch sie würde auch den Opfern der anderen Nationen, die in dem gemeinsamen Schicksal den Tod fanden, gedenkt.

Dann gedachte Commander Rosenbach der deutschen Kameraden in herzlichsten Worten. Aus der Reihe des Luftschiffes „Hindenburg“ würden, sagte er, bessere und sicherere Luftschiffe entstehen. Der schwedische Generalkonsul Rallengren drückte sein und seiner Landsleute Mitgefühl mit der Trauer der deutschen Nachbarn aus. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Luftfahrt auf dem Gebiet des internationalen Verkehrs, auf dem „Hindenburg“ die Bewunderung der Welt besaß, zu noch größeren Leistungen angepörrt werde.

Für die gereitete Mannschaft richtete Kapitän Bauer Worte des Abschieds an seine toten Kameraden und an die Flugsäfte. „Unsere Kameraden haben ihr Leben gelassen, aber ihr Geist gibt uns die Stärke, weiter zu wirken für Deutschlands Luftfahrt!“

Das Lied vom guten Kameraden geleitete die Toten zur letzten Heimfahrt, die die meisten noch gestern an Bord des Dampfers „Danzburg“ antraten. Die herzlichsten Ueberreste des Kapitäns Behmann werden noch bis zur Ankunft seiner Frau in Neuworf bleiben.

Außenminister Cull hatte als seinen Vertreter den Chef des Protokolls zur Trauerfeier entsandt.

Goldkronen und den eigenartigen Haken Güten die Palastwächter, Kavallerie, Artillerie, eine berittene Batterie mit ihren Geschützen, die Ordennamens-Offiziere und Flügeladjutanten aller Waffengattungen der englischen Wehrmacht, Abordnungen der kolonialen Dominionoffiziere, ein großes berittenes Wafferkorps der Leibgarde-Kavallerie, zwei Divisionen der königlichen Eskorte und die indischen Ehrenflagel-Adjutanten des Königs schlichen sich an.

Die goldene Kutsche kommt

Mit acht prächtigen Windsor-Grauschimmeln bespannt und mit Postillon auf den Leisepferden rollt, von Lakaien begleitet, die prächtige goldene Staatskutsche heran, deren Seitenwände mit allegorischen Darstellungen verziert sind, während goldene Tritonen mit dem Dreifach ankündigen, daß dieser Wagen den Anhaber der Krone des meerdarberischen Reichs trägt.

Den Wagen begleiten an den Seiten der Kommandeur der Krönungsstruppen, Feldmarschall Carl of Egan, der Kommandeur der königlichen Eskorte und der Träger des königlichen Banners. Dann folgen die Brüder des Königs, die Herzöge von Gloucester und Kent, der Hof des Königs, Offiziere der Leibgarde, und, zwischen zwei weiteren Divisionen der Eskorte, vier Staatskutschen mit Mitgliedern des königlichen Haushalts. Der König trägt die karminrote Staatsrobe über welchem Seidenhaube und die mit Perlen besetzte Staatshaube mit einer Goldkante, die Kniege ein mit Gold und Edelsteinen besetztes eisenfarbendes Seidenkleid. Auf dem ganzen Wege ist das Königspaar Gegenstand vorzüglicher begeisterten Huldigungen, für die es unermüdet dankt.

Der Einzug in die Westminster-Abtei

In der gleichen Reihenfolge, in der die Gäste des Königshauses und die Teilnehmer an der Krönungsfeierlichkeit die Residenz verlassen haben, treten sie in der Kirche ein, empfangen von den Zeremonienmeistern in ihren farbenreichen goldbrochenen Gewändern. Alle Mitglieder des englischen Hochadels tragen über der traditionellen Kleidung, den kurzen weißen Hosen und Strümpfen der Herren, den weißelbenedenen oder nur sehr selten Leibern der Damen große purpurne und hermelinbesetzte Umhänge mit großem Schultertrager aus dem gleichen edlen Pelzwerk. Die Länge der Schleppe, die Breite des Hermelintragers sowie auch die Kronen des Hochadels sind je nach den fünf Adelsklassen verschieden. Dabinter schreiben die Vagen, die die Kronen tragen. Bei den Prinzeßinnen und Herzoginnen kommen Schleppenträgerinnen hinzu. Es ist ein Bild von wahrhaft mittelalterlichem Glanz, denn der Hof, die Würdenträger, der Adel, die Ritterkaste der höchsten Orden, die Geistlichkeit, die Zeremonienmeister, Herolde, Bannerträger und Vagen, ja, selbst die Palastwächter, die Scholaren und die Hofknaben tragen farbenreiche, kostbare Brokatstoffe, Samt und Seiden, je nach dem Rang besetzt mit feinem Pelzwerk und edlen Steinen.

Aber auch die Gäste in ihren goldbesetzten Diplomatenröcken oder den Paradeuniformen mit Ordensband und Schärpen, die exotischen Kürassiers in ihren leuchtenden Gewändern, die Damen mit wahren Schätzen an funkelnden Edelsteinen, Diamanten, Halsketten, Armreifen und Ringen fügen sich eindrucksvoll in den Rahmen dieses königlichen Festes ein.

Am Eingang zu der angebauten Empfangshalle, wo die goldene Kutsche kurz vor 11 Uhr eintrifft, wird das Königspaar von dem Adelsmarschall, dem Herzog von Norfolk, empfangen und in die Eingangshalle geleitet, wo sich inzwischen der Hof so formiert hat, wie er in die Abtei zieht. In der Vorkammer hat eine Ehrenwache des Gardearabierregimentes Aufstellung genommen. Am Eingang zur Kirche werden der König und die Königin von den hohen Staatswürdenträgern, den Vorden, die die Krönungsinsignien tragen, den Erzbischöfen und Bischöfen empfangen. Dann begibt sich der Hof, den die hohe Geistlichkeit anführt, in das Innere. Als das Königspaar die Schwelle der Abtei überschreitet, stimmt der Chor den Psalm an: „Wo

wollen in das Haus Gottes treten". Von der Geistlichkeit bleiben nur noch die Erzbischöfe von Canterbury und York und die am Gottesdienst beteiligten Bischöfe, ferner die Ritterkaste der höchsten englischen Orden, die Träger der Insignien und die Bannerträger, die ersten Wappenträger, der Oberhofkammerer, der Schatzmeister des königlichen Hauses und die Herolde im Mittelteil der Kirche, während alle anderen zu ihren Eichen gehen. Das Königspaar nimmt die Staatsstühle vor der Königsloge ein. Zu beiden Seiten des Königs stehen die Bischöfe von Durham und Bath, vor ihm der Träger des Staatschwertes, der Marquis von Epsom, hinter ihm der Oberhofkammerer und erste Zeremonienmeister. Zu beiden Seiten der Königin stehen die Bischöfe von Blackburn und Ely, hinter ihrem Sessel die Herzogin von Northumberland und weiteres Gefolge.

Der Krönungsakt

Als die festlichen Klänge des Psalms verklungen sind, halten Pfaffenstühle durch das hohe Kirchengewölbe. Der Erzbischof von Canterbury wendet sich zusammen mit dem Vorkammerer, dem Großkammerer und dem Adelsmarschall unter Anführung des ersten Herolds an den verammelten Adel und die Vertreter des Volkes, die Mitglieder des Parlaments.

Erzbischofen Gaunters teilt der König neben den Krönungsstühlen, und der Erzbischof ruft mit lauter Stimme aus: „Gott, ich stelle Euch hier König Georg, Euren unbedrückten König vor, dem Eure Huldigung darzubringen und Eure Dienste anzubieten Ihr heute alle gekommen seid. Seid Ihr Willens, das zu tun?" Die gleiche Frage richtet der Erzbischof nach Süden, Westen und Norden, und unter Pfaffenstühlen donnert es ihm entgegen: „Gott erhalte König Georg". Wie diese Zeremonie, so ist auch die nun folgende der Eidesleistung der Salbung und der Krönung aus den germanischen Bräuten, die die Angels und die Sachsen mit in das Inselreich gebracht haben, übernommen und über 1500 Jahre alt. Der Erzbischof geht zum König und richtet an ihn in der altenglischen Sprache die Frage: „Siz, ih Eure Majestät willens, den Eid auf sich zu nehmen?" Selbst vernehmbar antwortet der König: „Ja, ich will es", und er verpflichtet feierlich, die Güter des britischen Reiches, seiner Bekannungen und des indischen Reiches nach ihren jeweiligen Gesetzen und Sitten zu regieren und nach seiner Macht dafür zu sorgen, daß in allen Urteilen Recht und Gerechtigkeit in Gnaden geübt werden. Er gelobt, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Gerechtigkeit Gottes und die wahre Verkörperung des Evangeliums, die reformierte protestantische Religion, die Niederhaltung, die Ehrfurcht, den Gottesdienst der Kirche von England aufrechtzuerhalten und zu beschützen, ihr alle jene Rechte und Vorrechte zu erhalten, die ihr zustehen. Unter diesem Eid tritt der König an den Altar, legt seine Hand auf das Evangelium und spricht: „Ich habe, was ich versprochen habe, werde ich tun und halten, so mir Gott helfe." Dann unterschreibt er die vorgezeichneten Parlamentsakte und nimmt dann ohne Mantel und Staatsmütze den Krönungsstuhl Eduards des Bekenners ein. 4 Ritter des Hofenhandbundes tragen den Thronhimmel, in dessen goldenes Tuch silberne Adler eingestickt sind, herbei. Dann folgt der Erzbischof von Canterbury dem König das Haupt, die Brust und die beiden Handflächen, was der Chor feierlich mit dem veni creator spiritus begleitet.

Als das Oberhaupt der englischen Kirche wird der König nun mit den Gewändern eines Diakons bekleidet und mit dem goldenen Sporen berührt. Er gürdet sich selbst mit dem Staatschwert, die königlichen Gewänder werden ihm angelegt, er empfängt den Reichsapfel, das Kreuzer und den Ring als Zeichen der königlichen Würde. Den Reichsapfel übergibt er dem Dekan von Westminster und nimmt dafür ein zweites Kreuzer in Empfang. Vom Altarholt der Erzbischof von Canterbury die funkelnde Krone Eduards des Bekenners, schreitet zum Thron und setzt sie dem König auf. Im gleichen Augenblick schmettern die Trompeten und Fanfaren, dröhnen die Trommeln, lösen

die Kanonen im St. James-Park einen Königsalut von 21, die im Tower einen solchen von 62 Schüssen. Die Veers und die hohen Würdenträger setzen gleichfalls ihre Kronen auf, und wie ein einziger Schrei schallt es durch die Kirche, wird es von den Massen draußen und in aller Welt aufgenommen: Gott erhalte den König.

Der Erzbischof erbittet des Himmels Segen für den König, und dann schreitet der Erzbischof, die Bischöfe, die hohen Würdenträger, alle Ritter und Roblen zum Thron.

Der Erzbischof und die Bischöfe knien nieder, um dem König als erste zu huldigen. Für das königliche Haus huldigt der Herzog von Gloucester der Majestät mit dem Wort: „Ich werde Euer Lehnsmann mit Leib und Leben und mit irdischer Verehrung. Treue und Wahrheit will ich Euch entgegenbringen auf Leben und Tod gegen jede Art von Menschen." So helfe mir Gott." Die übrigen königlichen Bediensteten erheben sich einzeln, berühren die Krone auf dem Haupte Seiner Majestät und küssen seine linke Wange. Darauf knien die anderen Veers des Reiches nieder, legen ihre Kronen ab und erweisen ihre Huldigung, während der Chor eine festliche Hymne anstimmt. Die Herzöge, die Marquis, die Earls, die Biscounis, die Barone folgen, und während ein Vertreter jeden Standes vor den König kniet, knien die anderen an ihren Plätzen nieder, um Treue und Gefolgschaft zu geloben. Zuletzt aber huldigt das Volk, das zum Zeugen des historischen Aktes wurde, seinem König, indem es erneut unter Trommelwirbel und Trompetenschall in den Ruf ausbricht: „Gott erhalte König Georg!"

Die Krönung der Königin

Die Königin schreitet zum Altar und kniet in den Betstuhl, der vor dem Krönungsstuhl errichtet ist. Hier Herzoginnen tragen den Baldachin herbei, der Erzbischof betritt den heiligen Stuhl, steckt ihr den Ring an und krönt sie. Gleichzeitig mit der Königin legen die weiblichen Mitglieder des Hochadels ihre Kronen auf. Der Erzbischof von Canterbury reicht der Königin den elfenbeinernen Stab mit der Krone, um sie dann — am König vorbei, dem auch sie ihre Huldigung erweist — zu ihrem Platz zu führen.

Dann nimmt das Königspaar das Abendmahl. Der Chor stimmt das feierliche Te Deum an, während König Georg VI. und die Königin Elisabeth in der St. Edwards-Kapelle die Gewänder wechseln. Hier wird der König mit der Staatskrone, einem 8 Meter langen kostbaren hermelinverbrämten Purpurmantel, und der Reichskrone bekleidet. Mit dem Kreuzzepter und dem Reichsapfel kehrt er auf den Thron zurück.

Auch die Königin hat nun die eigentliche Krönungsrobe, eine einstupe Krönhaube, angelegt. Würdig und prächtig, erhaben und feierlich wie die ganze Zeremonie ist auch der Ausklang. Als der König und die Königin die Kirche wieder betreten und sich der Krönung zum Auszug formieren, singt der Chor einstimmig die alte Königsstrophe, fallen die Taufende und aber Taufende in den Stühlen ein: „Lobt uns mit Herz und Stimme, Gott erhalte unseren König!"

Gliedworte des Führers an König Georg

Der Führer und Reichstagsler hat dem König Georg VI. von Großbritannien zur Krönung folgenden Gliedwortschreiben übersandt:

„Eure Majestät bitte ich, meine und der Deutschen Reichsregierung herzlichsten Glückwünsche zur Krönung, verbunden mit den besten Wünschen für Eure Majestät und des königlichen Hauses ferneres Wohlergehen, entgegenzunehmen. Möge Eurer Majestät eine lange und glückliche Regierungzeit beschiden sein zum Wohl Großbritanniens, Irlands, der überseeischen britischen Länder und Indiens sowie im Interesse der Erhaltung des Friedens der Welt.“

Leitpruch für 13. Mai

Besser so viel gegeben, als zu viel gesagt.
Sprichwort.

Wichtig für alle Volksgenossen!

Vom 20. April bis 20. Juni 1937 wird in Berlin die größte Ausstellung 1937

„Gibt mir 4 Jahre Zeit“, eine Leistungsbau des Nationalsozialismus über 4 Jahre Aufbau, gezeigt.

In dieser großen und außerordentlich interessanten Schau fahren am 23. und 20. Mai „Kraft durch Freude“-Sonderzüge nach der Reichshauptstadt. Die Fahrten sind derartig billig, daß es dieses Jahr sonst nicht wieder möglich ist, einen Besuch von Berlin mit so geringen Kosten auszuführen.

Fahrtgeld ab Dresden, nach Berlin, Eintritt zur Ausstellung und Besuch einer Veranstaltung des Reichspropaganda-Ministeriums zusammen nur 2,50.

Fahrt zum Abgangsbahnhof des Sonderzuges 75 Proz. Ermäßigung. Teilnehmermeldungen müssen umgehend bei den BfV-Dienststellen in Meisa (Ordnungungen der Deutschen Arbeitsfront) abgegeben werden. Die Fahrten sind offen für alle Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Datum: Auf nach Berlin zur Ausstellung

„Gibt mir 4 Jahre Zeit!“

REDAK. Meisa.

Das freut uns!

Täglich neben jetzt bei den Führern des Deutschen Jungvolks die von den Eltern auszufüllenden Vagen über Teilnahme oder Nichtteilnahme ihrer Jungen am Sommerlager ein. Leider kommen nicht alle Jungen mit, wie es eigentlich sein sollte. Es freut uns garrnisch, wenn die Eltern nein sagen. Und doch haben wir uns einmal gefragt, trotzdem der Vater erklärte, seinen Jungen aus zwingenden Gründen nicht mitfahren lassen zu können. Nicht darüber freilich freuten wir uns, daß der Wimpf unserer Sommerlagergemeinschaft fernbleiben sollte. Wie könnten wir das! Das aber hat uns gefallen, daß dieser Vater 10 RM. Mitteln zur Unterhaltung solcher Jungen, deren Eltern nicht aus eigenen Mitteln den vollen Beitrag für das Sommerlager aufbringen können. Der eigene Junge muß auf dieses schöne Erlebnis verzichten, andere sollen es nicht auch müssen — so dachte dieser Vater.

Freilich, er konnte sich dieses Opfer leisten — mußte er es aber tun? Und das ist das Entscheidende! Nicht im Können und in der Höhe des gespendeten Betrages, sondern im Willen liegt der Wert solcher Tuns, das Beispiel sei für Sozialismus der Tat, erwiesen der Jugend des Führers. Jhs recht, daß wir uns freuen? Werden wir uns noch öfter über dergleichen freuen dürfen?

Frühjahrsstagung des NSD.

In einer rechten Feierstunde gestaltete die Erzieherkaste des Kreisabschnittes Großenhain ihre Frühjahrsstagung in geschmückten roten Saal des „Sachsenhofes" in Großenhain.

Va. Anders gab am Anfang die Einkommung mit dem „Perpetuum mobile" von Weber und der „Frühlingssnacht" von Schumann. Kreisabschnittswalter Va. Schlegel konnte eine stattliche Teilnehmerkaste begrüßen. Mit ehrenden Worten gedachte er der toten Kameraden Rudolf Kriegel und Paul Wälder. Leider Tod hat schmerzliche Wunden in die Reihen der Lehrtätigkeit gezeichnet. Die Versammelten ehrten den rastlos tätigen Kreisabschnittsarbeiter für Vorbildungen und den großen Meister der Tonkunst durch hitles Gedenken. Ihr Wirken soll unvergessen bleiben!

In 40jähriger Lehrtätigkeit konnte der Kreisabschnittswalter den Kameraden Geißler, Eina, und in 25jähriger Lehrtätigkeit den Kameraden Rüdiger, Wehlig, begrüßend. Welch gewaltiges Mühen und Sorgen für Volk und Vaterland, aber auch wieviel Freude an Deutschlands Jugend umfassen solch lange Zeiten des Lehrtätigkeit! Beide Jubilare erhielten eine Ehrenurkunde der Gewalnung des NSD.

Kreiswalter Va. Schüge, Meisa, sprach in aufrüttelnden Worten von der treuen, hingebungsvollen Mitarbeit der Erzieherkaste am großen Aufbauwerke des Führers. Ueber manchen Kleinram des Alltags hinweg richtet sich der Erzieher immer wieder an den hohen Zielen des Nationalsozialismus aus. Das Streben nach der Leistungshöhe ist die beste Verwirklichung nationalsozialistischer Leitwünsche.

Va. Oberschulrat Dr. Trögel hat den Hauptvortrag der Tagung: „Sprecherziehung als vordringliche Aufgabe im Leistungskampfe der höchsten Schulen".

Die durch Ministerialverordnung geforderte Erziehung zur Hochsprache ist nicht nur eine Angelegenheit des Deutschunterrichts, sondern ein wesentliches Stück nationalpolitischer Arbeit an der deutschen Jugend. Die Sprache stellt nicht einen Wert an sich dar, ist nicht ein bloßes Mittel oder Werkzeug, sondern ist als Muttersprache lebendige Kraft, Ausdruck und Spiegel deutschen Volkstums. Volksgemeinschaft ist in erster Linie Gemeinschaft des Blutes. Gleich nach der Rasse aber ist die Sprache härtestes Mittel völkischer Bindung.

Dieser neue völkische Sprachbegriff verleiht auch der Sprecherziehung höchsten Wert. Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung offenbar die gewaltige Wirkungsfähigkeit des gesprochenen Wortes. In Volkstümlichkeit ist leidenschaftlich-begeisternde Rede geschichtliche Tat geworden. Erziehung zum deutschen politischen Menschen schließt darum die Sprecherziehung als Teilziel ein.

Die sprachlichen Verhältnisse des oberdeutschen Lebensraumes, in dem die bodenständigen Mundarten mit der höchsten Geistesprache der Geistes- und Wissenschaftskämpfer, verhalten die Forderung: Ein zur Hochsprache als der überlandtschafflichen, übernationalen Sprache aller Deutschen!

Die Grenzen und Zuständigkeiten zwischen Mundarten und Hochsprache sind scharf zu ziehen. In der Hochsprache befindet das Volk eine sprachliche Einheit: ein Volk, ein Staat, ein Führer, eine Sprache. Der Kampf gegen das verlogene Bismarckdeutsch, gegen die verworrene,

kräft- und kraftlose Sprache der Gasse ist nichts Geringeres als Ausdruck des Willens zur Volkung auf sprachlichem Gebiete, ist Haltung und Jucht. Sprecherziehung wird Charakterbildung. Darin liegt höchste Verpflichtung für die höchsten Erzieher aller Schularten.

Nach dem Vortrag hat Va. Liebert am Mikrophon einen Teil seiner von der Reichsmusikammer geprägten und als „wertvoll anerkannt" „Vändlichen Bilder".

Mit dem Gruß an den Führer schloß Va. Schlegel die schöne Feierstunde. Ein geschmackvoll hergerichteter Bühentisch mit Literatur über Sachgen und Werken sachlicher Schriftsteller unterstrich die Gedankengänge des Hauptvortrags im Sinne des Heimatwerkes Sachgen und festete die Versammlungsteilnehmer noch geraume Zeit.

Meisa und Umgebung

— Wettervorhersage für den 13. Mai 1937 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Aufgabebort Dresden) Mäßiger wechsell. Wind, heiter bis wolkig, noch geringe Schauer, Gewitterneigung, mäßig warm.

— Daten für den 13. Mai 1937. Sonnenaufgang 4,08 Uhr. Sonnenuntergang 19,45 Uhr. Mondanfang 6,29 Uhr. Monduntergang 23,15 Uhr.

Gedenktage:

- 1265: Dante geb. (gest. 1321).
- 1717: Die Kaiserin Maria Theresia in Wien geb. (gest. 1780).
- 1785: Der Geschichtsforscher Friedrich Christoph Dahlmann in Bismarck geb. (gest. 1860).
- 1806: Der Dichter Paul Wernke in Sals geb. (gest. 1888).
- 1880: Der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen in Osaker bei Oslo geb. (gest. 1961).
- 1888: Der Dichter und Philosoph Paul Ernst in St. Georgen bei Wlidan in Sielermark geb. (gest. 1960).

— Waigewitter. Am gestrigen Dienstag abend 10g in der lebenden Abendstunde erneut ein heftiges Waigewitter über das Elbtal hinweg. Schon in den Nachmittagsstunden drohte das Unwetter aus nordwestlicher Richtung. Gegen 7 Uhr aber bligte und grölzte es dann auch über unserer Elbstadt. Länger anhaltende Regenfälle peitschten hernieder. Doch scheint das Wetter bei uns nicht allzuviel Schaden angerichtet zu haben. Rosenvermäßig sollten jetzt eigentlich die Eisschichten herrschen, doch uns sind Sonntagstage lieber, wenn wir auch des öfteren ein Gewitter mit in Kauf nehmen müssen. — Auch die Schwüle des heutigen Mittwoch bewirkt, daß sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden drohende Gewitterwolken am Horizont zusammenzogen, sodas auch der heutige Tag schultige Witterungserscheinung bringen dürfte.

— Vorkerkehr zu den Pfingstfesttagen. Am 1. Feiertag findet im Orts- und Landratsstellbereich eine Früh- und Balletausstellung statt. Am 2. Feiertag ruht die Huldigung außer der Huldigung. — Im übrigen wird an beiden Tagen der Dienst wie an Sonntagen wahrgenommen. — Deftlicher Vortragsabend. Ein Kolonialdeutscher, Herr Hebig aus Döhrten, der sich für kurze Zeit in Dresden (Rothschloß) aufhält, wird am Freitag,

abend in der „Elbterrasse“ sich über seinen und sprechen über das Thema: Deutsche Siedler und Kaufleute in Afrika. Veranstalter des Abends: D.M. - Franzensgrube Nies. — Die Fahrt Hamburger Bilege Kinder. Während einiger Wochen war abermals im Kreis Großenbarm, so auch in Nies, Köderau, Leutenich durch Vermittlung der R.S. - Volkswohlfahrt eine Anzahl erdungsbedürftiger Kinder — diesmal aus Hamburg-Stadt — bei Volksgenossen untergebracht. Gestern nun war die vorgeordnete Frist abgelaufen und die Kinder wurden im Beisein von erwachsenen Transportführern ihrer Heimatstadt wieder ausgeführt, die sie hoffentlich wohlbehaltener erreicht haben. Die in Nies und den näheren Ortschaften in Pflege genommenen Kinder steigen in den den hier. Bahnhof kurz nach 19 Uhr verlassen den Ort, nachdem vorher in der Halle des Bahnhofs eine Abschiedsfeier der Kinder mit ihren Pflegeeltern abgehalten worden war. Nach heftiger Berührung sah sich der Zug bei schwerem Gewitter und heftigem Regen in Bewegung.

Die Frau. Schützenvereine Nies veranstalten in diesem Jahre wieder zwei Schützen- und Volkstische. Das erste Fest, das Königliche, findet nicht, wie alljährlich zu Pfingsten statt, es ist auf 14 Tage später verlegt worden, vom 29. Mai bis 1. Juni 37. — Das Herbst-Schützenfest („Guter Montag“) ist auf die Zeit vom 14. August bis 18. August 37 festgesetzt worden. — Die Vorbereitungen für das kommende Schützen- und Volkstisch sind im Gange und versprechen ein reichhaltiges schiefsporliches Programm mit Preisstiefeln für alle teilnehmenden Volksgenossen. Mit Feinleibschmuck und Wehrmann-Gewehr, Scheibenschütze, Visiere ist jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau Gelegenheit gegeben, sich im edlen Wettsport dem Wehrsport zu widmen. — Die Volkstische bieten bei voller Belebung allerhand Volksbelustigungen.

Die. Eine Gelb-Lotterie mit einem Zielkapital von 800.000 Mark wird der Reichsluftschiffbau im Gebiet des Deutschen Reiches zur Förderung seiner Bestrebungen durchzuführen. Mit Zustimmung des Reichsfinanzministers der R.S.M.V. hat der Reichsfinanzminister die Genehmigung erteilt. Die Ziehung findet am 11. 9. 1937 in Berlin statt; der Verkauf beginnt am 10. Juni.

Wiederaufnahme der Elberregulierungsarbeiten. Nachdem der Wasserstand der Elbe wieder erheblich zurückgegangen ist, wurde nunmehr mit den Elberregulierungsarbeiten im Flußabschnitt Dresden, die im Winterhalbjahr eingestellt worden waren, wieder begonnen. Auch an anderen Flußabschnitten innerhalb der sächsischen Elbtal werden die Regulierungsarbeiten in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Das vermählte Kind zurückgebracht. Das gemeldete rätselhafte Verschwinden der fünf Jahre alten Christa Freilich aus Dresden-Trachau hat eine lächelnde Auflösung gefunden. Das Kind hatte am Freitag auf der Großenhainer Straße eine ihm bekannte Vorderer Einwohnerin getroffen und war von dieser mit nach Vorhof genommen worden. Die Frau hatte zwei Jungen beauftragt, den Kindesvater davon in Kenntnis zu setzen, was diese jedoch nicht getan haben. Sie hat inzwischen das Kind nach der väterlichen Wohnung zurückgebracht.

Medizinstudenten erfordern die Ernährung des Dorfes. Im letzten Reichsberufswettbewerb der deutschen Studenten sind von den Medizinstudenten auch eine Reihe wertvoller Dorfuntersuchungen durchgeführt worden. Der großen Bedeutung wegen, die solche Dorfuntersuchungen in gesundheitlicher Hinsicht haben, sollen sie nach einer Mitteilung der Reichsstudentenführung im kommenden Reichsberufswettbewerb, der schon jetzt vorbereitet wird, fast in den Vordergrund der Arbeit werden. Dabei sollen alle Bedingungen, die irgendwie auf die Volksgesundheit Einfluss haben, untersucht werden. Im Hinblick auf den Vierjahresplan soll die Erforschung der Ernährungsweise absolut im Vordergrund stehen. Man hat wohl einen allgemeinen Überblick darüber, was heute vom Volke gegessen und getrunken wird, was schädlich und was nützlich ist, aber wie sich im einzelnen das Volk ernährt und welcher Einfluss von der durch Landwirtschaft und Sitten gebundenen Ernährungsweise auf die Volksgesundheit ausgeht, ist noch absolut unklar.

Wie schützt man sich vor der Bliegefahre? Im Mai kann man häufiger, wie das gegenwärtige Beispiel zeigt, mit dem Auftreten von Gewittern rechnen. Da ist es nützlich zu wissen, wie man sich schützt, falls man einmal draußen vom Gewitter überfallen werden sollte. Kann man sich in ein nahe gelegenes Bauernhaus flüchten, dann brauchen Bliege nicht mehr so tragisch genommen werden. Allerdings auch unter Dach und Fach sollte man beim Gewitter darauf achten, das kein Durchzug im Räume herrscht und nötigenfalls Türen und Fenster schließen. Nicht rasch ist es, sich dicht an eine Wand zu legen oder zu stellen, weil der Bliege bei einem möglichen Einschlagen an dieser vorbeifährt. Zweckmäßig hält man sich daher in der Mitte des Raumes auf. Bedenklich ist es, wenn man im Freien oder im Gebirge von Gewittern betroffen wird. In diesem Falle sollte man sich flach auf die Erde legen, unbefürchtet darum, ob die Kleidung befeuchtet wird. Eine Weisung derselben ist noch nicht so schlimm, als sich einer Lebensgefahr aussetzen; denn wir wissen zur Genüge, daß gerade auf dem Felde arbeitende Leute sowie dort aufhaltende Tiere am stärksten unter der Bliegefahre leiden. Beachtet man aber die erforderlichen Verhaltensregeln, dann braucht man keine Besorgnis zu haben. Natürlich ist es auch verkehrt, sich bei heftigem Gewitter unter Bäumen vor den Regengüssen in Sicherheit zu bringen. Gefährlich ist besonders der Aufenthalt unter hohen Bäumen, die viel höher sind als die anderen oder trockene oder abgestorbene Äste aufweisen. Aber nicht alle Bäume sind gleich bliegegefährlich. So wirken die vielen Haare der Buchenblätter bliegeabweisend, so daß man sich in Buchenwäldern schon bei Gewittern aufhalten kann. Dagegen meiden die glatten Blätter der Eichen und Pappeln viel stärker den Bliege.

Hobersien. Noch einmal gut abgegangen. In der gestrigen vierten Nachmittagsstunde wäre es auf der Dorfstraße bald zu einem bedauerlichen Unglück gekommen. Ein dreijähriges unbeaufsichtigtes Kind rannte von links nach rechts über die Dorfstraße in einen in voller Fahrt befindlichen Lieferkraftwagen aus Hobersien hinein. Vom Bordrand des Wagens wurde das Kind beiseite geschleudert ohne aber Verletzungen davonzutragen. Der Unfall mag alle Eltern mahnen, Kinder nicht unbeaufsichtigt auf die Straßen zu lassen, denn nicht immer wird es so glimpflich abgehen.

Raden. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ortsgruppe Gröbzig und Umgebung, feierte Montagabend in Feldners Gasthof Raden ihren 1. Mai. Aus dem Ortsgruppenbereich, das von Schweinfurt bis Strömen, Veris und weiter bis Strauch alle Gaststätten des Gröbziger Bezirks erfaßt, waren die Gaststättenhaber mit ihrem Personal und ihren Angehörigen in großer Zahl erschienen. Der mit Wein- und geschmückte Saal und seine Nebenzimmer waren bis nach Mitternacht erfüllt von der frohen Gemeinschaft der Feiern, die nach der angepöbelten Arbeit am Nationalfeiertag ein besonderes Anrecht auf viele festlichen Stunden erworben hatten. Der Abend, der vom Leiter der Gruppe Dr. Engelmann-Veris betreut wurde, brachte, eingestreut in den Tanz, einige lustige Darbietungen, für die vor allem Arbeitskamerad Heinrich Gröbzig verantwortlich zeichnete. Eine große Betriebsgemeinschaft

Alle sollen sich freuen!

In diesen Pfingsttagen werden die Volksgenossen wieder in großen Scharen die schöne Umgebung ihrer Heimatstadt aufsuchen, um sich an Gottes freier Natur zu erfreuen. Dies ist richtig und erfreulich, aber eine Mahnung sei dabei ausgesprochen: Denkt daran, daß sich alle an Blume, Baum und Strauch freuen sollen.

Die Heimatnatur spiegelt ihre Schönheit durch alles, was in ihr lebt und weht. Das Zusammenwirken aller der Tiere und Pflanzen, die ihr eigen sind, vermittelt erst die Eindrücke, die uns erheben und versüßen. Was wäre eine Wiese, die nur aus Gräsern bestünde? Der bunte Blumenflor, der ihr tausendfältige Reize verleiht, macht sie erst schön. Bedenkenswert sind wir allenfalls, im Feld, am Ufer, am Waldrand, in den Büschen, auf Galden, selbst auf Schuttplätzen; wie organische Hauptwerke wirken sie. Wollte man ein Teilchen austreten, so wäre die Schönheit des Ganzen gefährdet. Je reicher ein Land an Tieren und Pflanzen ist, um so mehr wird es zu einer Quelle des Glückes für die Bewohner.

Dem das Herz nicht weit wird, wenn er durch seine Heimat wandert, wenn die wunderbare Harmonie der Natur nicht Vordringlich einfließt, dessen Seele ist verborstet und zu höherem Genießen verborstet. Zweifellos ist die heutige Menschheit den Schönheiten der Natur näher gekommen als früher. Das Naturrempfinden, der Naturgenuß hat sich vertieft. Die Natur ihres Schmuckes beraubt, heißt die Heiligkeit der Heimat zerstören. Man möchte so manchem begnadeten Flecker einen Naturgenußmann wünschen, der darüber wacht, daß nicht entartete „Naturfreunde“ gegen die einfachsten Gebote der Vernunft und Wohlstandigkeit sündigt. Ist es nicht traurig, daß immer noch einzelne Liebhaber sich gerade an solchen Pflanzen vergreifen, die infolge ihrer größeren Seltenheit unter behördlichen Schutz gestellt sind? Immer wieder muß daran erinnert werden, daß andere Menschen die Kinder Floras auch lieb haben. Nicht schänden, sondern schützen und schonen soll man die Schönheiten der Heimat.

Kampf dem Verderb

Wochenzeitung:

Donnerstag: 1. Frühstück: Oaferskollensuppe mit Backpflaumen. — Mittag: Kräuterfisch im Kartoffelstrand. Arme Ritter und Obstsalat. — Abend: Streichwurstsalaten, Rostbraten.

freier war diese Veranstaltung, deren harmonischer Verlauf das dankbare Gedächtnis aller von der Bedeutung des nationalen Feiertages der deutschen Arbeit bestens zum Ausdruck brachte.

Gröbzig. Der Reichstheatertag der D.M.V. bereite den Gröbziger Volksgenossen einen bunten Abend, der, wie schon beim letzten Besuch des Theaterzuges, Spitzenleistungen der Kunst und des Varietés brachte. Akrobaten, Jongleure, Trampolin-Kunstler, ein ausgezeichnete Paukenschlager formten zusammen mit Barriere-Ultrodanten, Kollischkünstlern, Herenmeister und einem „menschlischen“ Wundergebrä für eine genussreiche Unterhaltung im Saal. Schauen, Hören und Staunen, das der große Beifall ein spontaner Dank all denen an die Künstler war, die diesen Abend miterlebten. Ein neuer großer Erfolg der R.S. - Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die ihre große Aufgabe durch diesen Abend wieder einmal überzeugend zur Tat werden ließ.

Gröbzig. Weidenlandung. Dieser Tage wurde aus der Elbe auf Gröbzig eine männliche Weidenleiche gelandet. Der Tot, der aus Dresden stammt und inzwischen nach dort übergeführt worden ist, war vor einiger Zeit in selbstmörderischer Absicht in die Elbe gesprungen. Rettungsversuche hatte er erbitterten Widerstand entgegengesetzt. In dieser Abwehrhaltung ist der Tod eingetreten und so schwerem es den Leichnam hier an.

Gröbzig. Eine Heimstatt für diesen Sommer sucht ein Storch auf dem Friedhof des hiesigen Friedhofes zu finden. Das Weidenland, der Weiden und die zahlreichen Wasserläufe der Gegend werden Meister Ueber nach Gröbzig gelockt haben. Offensichtlich wird kein Bemühen, hier zu nisten, unterläßt. Abgesehen von der Förderung dieser immer seltener werdenden Tierart, die in einer dieser zum Aufbau liegt, ist der Storch als Volkstier der Weiden und Wasser ein getreuer Helfer der Landwirtschaft.

Strand. Statt der noch heute weitverbreiteten planlosen Heranzüchtung von Fleischschaffern hat sich ein hiesiger Kleintiersüchter auf die Zucht von zarteren Angorakaninchen gelegt. Diese Tierart hat außer dem Schlachtwert noch den erheblichen Wert der Wollschaffung. Bei einer durchschnittlichen Haarlänge von acht Zentimetern ist es möglich, daß Fell der Tiere — natürlich der ausgewachsenen Tiere — dreimal im Jahre zu scheren. Jede Schur ergibt für das Tier eine Wollemenge von etwa 100 Gramm. Die Wolle, die gesammelt der Wollwollestelle zugeführt wird, bringt einen Erlös von etwa 30 Mark für das Kiloogramm. Da in Fütterung und Haltung die Zucht von Angorakaninchen von der anderer Kaninchen nicht wesentlich abweicht, die Angoras vor allem auch gegen Kälte nicht überempfindlich sind, ist den Kleintiersüchtern zu dieser Rasse nur zu raten. Außer der genannten Förderung von Vierjahresplan und Erzeugungsplan ist die Angorazucht im Hinblick auf die Wollpreise auch noch wesentlich lohnender als die sonst übliche Fleischschaffenzucht.

Aus Sachlen

Dies. Schwere Unfalltod im Schlachthof. Montag nachmittag ist im hiesigen Schlachthof ein Fleischergeselle in der Rühlhalle verunglückt. Beim Abnehmen von Fleisch benutzte er eine Sprossenleiter, kletterte von dieser rücklings ab und verlor sich dabei mit einem Fleischhaken, der an der Wand befestigt ist, derartig schwer am Rücken, daß seine Einlieferung in das Städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

Radebeul. Eine Neunundneunzigjährige. Frau Minna verw. Schneider beug am Dienstag in erbaulicher Rüstigkeit ihren 99. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin der Stadt.

Freiberg. Feuer durch Bliegeschlag. Bei dem Gewitter, das Montagabend über Freiberg und Umgebung niederbrach, schlug der Bliege in Aug in eine Scheune, die vollständig niederbrannte. Auch die Gastwirtschaft in Gröbzig wurde ebenfalls von einem Bliegeschlag getroffen und eingestürzt.

Gröbzig (O.M.). Der Bliege auf dem Seibensgraben. Der einem über Gröbzig niedergehenden Gewitter trat ein Bliege die Leitung des elektrischen Ortsnetzes. Der Bliege erweichte über den Verunfall das Wohnhaus der Witwe Selma Endert und richtete — ohne zu zähnen — verheerenden Schaden an. Zehntausende Fenster scheiblen gingen in Trümmer, die Fensterrahmen und ein Teil der Hauswand wurden herausgeschlagen. Im Zimmer des Glasmalers Ernst Wack, der nächsten nebenan wohnt, zerstörte der Bliege alles Wohngerät. Der Maurer Gudig, der dabei war, ein Fenster zu schließen, wurde durch Glasplitzer schwer im Gesicht verletzt.

Seibitz. Eine Million Bliege im Flug. Vor wenigen Tagen konnte die Deutsche Luftwaffe ihrem Maschinenflieger Detmar Stöbe die goldene Ehrennadel und eine Urkunde der Anerkennung seines im Dienste der Handelsluftfahrt zurückgelegten millionsten Flugkilometers überreichen. Es ist in der noch jungen Geschichte unserer Verkehrsfliegerei ein nicht alltägliches Jubiläum, zu dessen Feier sich die Luftkassen der Luftkassen der Flugleitung Halle-Weißig versammelten hatten, gleich doch eine Million Kilometer dem 25-jährigen Umfang des Requirars und der nahezu dreifachen Entfernung von der Erde zum Monde. Es war eine schöne symbolische Handlung, daß die zu Stöbes Ehrung von seinen Kameraden veranstaltete feierliche Feier unmittelbar vor Eintritt seines alljährlichen Fluges von Halle-Weißig nach Rön stattfand, womit dann nach Beendigung der ersten Million der Start in die zweite begann. Detmar Stöbe, der für die Errettung mehrerer Menschenleben aus Todesgefahr im Jahre 1930 auch im Besitze der Rettungsmedaille ist, fliegt als Maschinenflieger auf der täglichen Strecke Halle-Weißig-Rön und zurück, nachdem er im Verlaufe seiner Fliegerei alle innerdeutschen Strecken und darüber hinaus besonders den Balkan und die nordischen Länder besichtigt hat.

Gröbzig. Ein Kindwagen fährt in den Teich. Aus bisher unexplizierter Ursache fuhr ein Kindwagen, in dem sich ein neun Monate altes Kind befand, in einen Teich und drohte unterzugehen. Auf die Hilfe der dort befindlichen Frauen wurde der Gastwirt Bohle aus Blieghorff in das Wasser und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Chemnitz. Ungezügelter Angefallener. Eine große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 39-jährigen alten Erich Martin Paul Schremmer wegen schwerer Unterschlagung und Betruges zu 3 Jahren Zuchthaus, 500 RM. Geldstrafe und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. Schremmer war von 1924 bis 1930 als Rechnungsführer bei der Kirchengemeinde Stegmar-Schnau tätig gewesen und hatte in dieser Zeit eine große Summe unterschlagen. Die Verurteilung verschleierte er durch falsche Buchungen.

Chemnitz. Schwere Verkehrsunfall fordert ein Todesopfer. Auf der Dresdener Straße wurden zwei hintereinander fahrende Radfahrerinnen aus Denkersdorf von dem Anführer eines Lastkraftwagens erfasst und zu Boden geschleudert. Beide wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo eine von ihnen bald nach der Einlieferung verstarb. Der Anführer des Lastkraftwagens war den Vorschriften zuwider so beladen, daß das Lastgewicht nur auf der Hinterachse ruhte, weshalb der Wagen ins Schleudern geriet.

Eibenau. 100-jähriger Männergesangsverein. Der Männergesangsverein „Vierklang“ in Eibenau, einer der ältesten Gesangsvereine des Erzgebirges, erhielt anlässlich seiner 100-jährigen Jubiläumfeier des Deutschen Sängerbundes. Die Vereinsmitglieder Jungel und Ott wurden für 50-jährige Sängertreue mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet. Die Feierlichkeiten erreichten nach einem Festkommers mit einem Gruppenfesten, zu dem 14 Gesangsvereine rund 300 Sänger entsandt hatten, ihren Höhepunkt.

Torgau. In der Trunkenheit tödlich verunglückt. Ein sehr schweres Kraftwagen-Unglück ereignete sich am Sonntag in der Nähe von Torgau auf der Landstraße nach Eilenburg. Ein mit 3 Personen besetzter Wagen, dessen Fahrer angetrunken war, fuhr unvorschriftsmäßig auf der linken Seite und stieß dabei gegen einen Kilometerstein. Der Fahrer wurde aus dem Wagen in den Straßengraben geschleudert; der Wagen selbst überfuhr sich und fiel auf den Fahrer, der dadurch tödlich verletzt wurde. Es handelt sich um einen Mann aus Eitten. Die beiden Mitfahrer, die im Wagen schiefen, wurden leicht verletzt.

Zum Regierungsdirektor ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Sachsen den Oberregierungsrat in der Sächsischen Staatskanzlei, Arthur Graefe, mit Wirkung vom 1. April 1937 zum Regierungsdirektor ernannt. — Durch diese Ernennung findet die verdienstvolle Tätigkeit des Regierungsdirektors Graefe in der Sächsischen Staatskanzlei, aber auch in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Vorsitzenden des Heimatwert Sachsen, hohe Anerkennung.

Schüleromnibus in der Oberlausitz verunglückt

14 Verletzte. In Rieky ereignete sich heute Mittwoch morgen gegen 5 Uhr ein schweres Verkehrsunfall. Ein Omnibus der Sachsen-Erzgebirgs-Gesellschaft aus Zittau mit 3 Lehrern und 11 Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren des Realgymnasiums Zittau, der auf dem Wege nach Berlin war, wurde von einem Lastzug der Rieky Güterfernverkehrs-Gesellschaft, der aus der Richtung Bautzen kam, in die Flanke gefahren, so daß die linke Wagenseite des Omnibusses zur Hälfte weggerissen wurde.

Die Lehrer Voigtländer und Ulrich sowie die Schüler Ohle, Rink und Helbig wurden schwer, neun andere Schüler leicht verletzt. Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sorgten für die Ueberführung der Verunglückten in das Emmaus-Krankenhaus.

Neue vorgeschichtliche Funde auf der Reichsautobahn

Bautzen. Beim Bau der Reichsautobahn dicht bei Bautzen sind bisher an fünf Stellen vorgeschichtliche Grabfelder und Siedlungen angefallen worden. In diesen Tagen wird eine neue Fundstelle bearbeitet, die dicht beim Ortsteil Seidau liegt. Hier konnten bis jetzt vier, zum Teil sehr gut erhaltene burgundische Gräber (8. bis 4. Jahrhundert n. Chr.) geborgen werden. Eine Grabstätte war ein Kriegergrab, das an Beigaben eine eiserne Strelart und drei Lanzenspitzen, außerdem Scherben von drei Tongefäßen enthielt.

Ein weiteres Grab barg eine schöngeformte Knochenurne, einen Topf mit Griffen, eine Tonasse, eine flache Bronzschale und eine tierische Gewandfibel aus Bronze. Die anderen Gräber stellten Gefäßgräber und kleinere Kriegergräber dar. Die burgundischen Gräber sprechen wieder einmal deutlich davon, daß die Oberlausitz altes germanisches Siedlungsland ist.

Hauptverleger: Detmar Uhlmann, Nies, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Rudolf Härtel, Nies. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Nies. Druck und Verlag: Sanger & Winterlich, Nies. Geschäftsstelle: Nies, Goethestraße 59, Fernruf 1287. D.M. IV. 1937: 7176. Zur Zeit in Dreifache Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

**Zum Pfingstaussflug
moderne Herrenartikel:**

geschmackvoll gemusterte Ober- und Sportheimden, farbenfrohe Selbstbinder, schöne Socken und Handschuhe, haltbare Netz- und Make-Unterwäsche.

Hasse Mitte der Stadt

Für das Pfingstfest:

Schäfer-Kaffee 125g 0.50 0.60 0.70 0.80	Kafel-Weine Fl. 0.70 0.85 0.95 1.30
Feintoft	Bowlen-Weine Liter 0.80 0.95
Westfälische Würst Rügenwalder	Selt . . . Flasche 1.95
Fisch-Marinaden Delfardinen, Kaviar	Lauchstädter Brunnen Sauerbrunnen, Selters

Ernst Schäfer Nachf.

Feintoft

Va terländische Gaststätte
Branche! 2. Pfingstfeiertag ab 18 Uhr
gr. Militär-Konzert

angeführt Musikkorps d. Fliegerhorst-Kommandantur Großenhain, unter Leitung: Oberfeldwebel Franke.

Bürzburger Hofbräu Heute Mittwoch
Lange Nacht

Belgern

ladet Dich ein!

Historische Sehenswürdigkeiten / Schöne Parkanlagen
Ausgangspunkt zur Dahlen-Belgerner Heide / Gelegen-
heit zum Schwimmen und Baden im Naturbad Erlengrund / Anlegestelle der Sächs.-Böhm.-Dampfschiffahrt

Pfingsten das große historische Schützenfest

Mit einem neuen Fahrrad in den Frühling!

Sie finden bei mir eine große und preiswerte Auswahl in Marken- und Spezialrädern sowie ein gutfortiertes Lager in Ersatzteilen. Reparaturen prompt und billig.

Martin Müller, Schlageterstraße 39, am Durchgang

Schützen-u. Volksfest in Riesa
mit Königstischen vom 29. 5. bis 1. 6. 37

Verelnsnachrichten

Frauenchaft Riesa-West. Frauenchaftsabend am Donnerstag, dem 13., um 20 Uhr in der Bahnhofs-Küche. Die Grob-
mütter sind nochmals herzlich eingeladen.
Frauenchaft Ostgr. Riese. Donnerstag, 30. 5., 20 Uhr
Pflichtabend im Heim. Um pünktl. Erscheinen wird gebeten.
Frauenchaft Gröbba. Heute abend 8 Uhr Pflichtabend im
Heim. Erscheinen aller ist Pflicht.
M.D.C. Monatsversammlung am Freitag, den 14. 5., fällt aus.
Damentafel Mittwoch, 10. 5., Café Edelweiss.
Sängerkreis. Morgen alles vollständig, sehr wichtig.

Oberkirchenrat Lindner

Expertenrat der Ephorie Gleschitz
spricht am Donnerstag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr
zur Kirchenwahl
in der Trinitatiskirche. Mitwirkung des Posaunen-
chors. Jeder ev. Glaubensgenosse ist herzgl. willkommen.
A. A. des Landeskirchen-Ausschusses
die Riesaer Geistlichen Schroeter Korn Vic. Dr. Schulz

Nachruf

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied
am 9. Mai 1937 unser geschäftsführender Bürger-
meister, der erste Beigeordnete

Bg. Alfred Steudte

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen
besonders verdienten und pflichtgetreuen Mit-
arbeiter, der lange Jahre hindurch seine große
Erfahrung und reichen Kenntnisse in den Dienst
unserer Gemeinde gestellt hat.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehren-
volles Andenken bewahren.

Gemeinde und Gemeinderat Kobeln

Die Bequemen



Alleinverkauf:

Schuhhaus Kümmel, Parkstr.

Familien-Drucksachen liefert Tageblatt-Druckerei

Die unterzeichneten Banken geben hierdurch bekannt, daß
sie in diesem Jahre, entgegen der bisherigen Gepflogenheit,
ihre Geschäftsräume am **Pfingst-Sonntag, 15. Mai,**
bis 12 Uhr geöffnet,
dagegen am **3. Feiertag, dem 18. Mai 1937**
geschlossen
halten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Riesa
Gewerbebank Riesa o. G. m. b. H.
Rieser Bank A.-G. zu Riesa mit Zweigstelle Gröbba
Stadtbank Riesa mit Zweigstelle Gröbba
Stadtparkasse Riesa mit Zweigstelle Gröbba.

**Zum Pfingstaussflug
schöne Damenunterwäsche:**

gültigste Charmeuse-Unterröcke und
Schlüpfer, Hemdchen und Schlüpfer aus
gewirkter oder Kunstseide, elegante
Strümpfe aus Mattkünstseide.

Hasse Mitte der Stadt

Alleinbetrieb

meines konkurrenzlos. 60-Pfg.-
Massenverbrauch-Artikels
allerorts zu vergeben. Off. u.
C 2679 an das Tagebl. Riesa.



Vertretung:

Albin Bley

Riesa, Goethestr. 57
Fernruf 898

**BAHN-
RAD-RENNEN**

Mannschafts- u. Punktfahren (Drahtstunden-Programm)

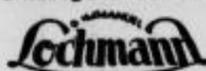
in Riesa-Gröbba, an der Uhlemannstr.

1. Pfingstfeiertag, nachmittags 14 Uhr
Erfolgreiche Fahrer aus dem Reiche am Start!
Einlaß 18 Uhr
RV. Adler o. V. Riesa

Hutblumen
Vasenblumen
Silberstränge

Schloßstr. 15, Hulda Büttner
(früher Hindenburgplatz)

Wolf-Geräte
und andere praktische
Werkzeuge für den Garten



Schlageterstraße 57

Dabei zu verkaufen eine Anzahl
gute gebrauchte

Binder 5'
links und rechts schneidend.

Gebr. Beprenther Maschinen-
fabrik
Schwobach über Lommagitz.



in großer
Auswahl

Fahrrad-Panzer, Riesa-Gröbba
Georg-von-Nitrod-Platz 3.

Gold u. Silber

(auch alte Silbermark) sowie
Brillanten kauft gegen Barre
Hofweller Roesner,
Dresden, Schloßstraße 1, 1.
II/32318

Zum Pfingstfest empfehle
preiswerte
Oberhemden, Kragen
Schleifen, Strümpfe usw.

F. Brunert, Schlageterstr. 6, 1.
Kuterh. Sportwagen zu kauf.
Off. u. B 2678 a. d. Tabl. Riesa.
Gr. gutgeh. Kinderwagen
zu verkaufen Jahrsr. 1, 3, 1.

Biegefüßle

Spirituslöcher
Ruchfäße
Brotdosen Alum.
Butterdosen
Trinkbecher
Feldflaschen
Isolierflaschen
Kochgeschirre
billig und gut im

Rieser
Kaufhaus
E. Pöhl

Eiscreme zu kaufen
gef. u. g.
Preisofferten erb. unt. A 2677
an das Tageblatt Riesa.

Ich lünte
u. weite Ihre Schuhe
Die gut. Schuh-Nap.
Johannes Closius
Schuhmachermstr.
Schlageterstraße 52

Bohnentangen
Somatenpläble
empfehle
Döllcher Nachf.
Jnd. Fris Vogel
am Schloßhof Telefon 574.

Lumpen, Altpapier
(Zeitungen, Bücher, Schriften,
unter Garantie & Einsampfen)
kauft laufend und fast ab
Bruno Cieslak, Riesa
Großenhainer Str. 48/50.



Keine Katze im Sack kaufen!
Sie wollen doch Ihr Rad sehen, bevor Sie
es kaufen. Kommen Sie zu mir, ich zeige
Ihnen mein Lager von erstklassigen und
preiswertes Markenrädern, z. B. Brenna-
bot, von denen jeder weiß, woher sie
kommen. Brennbote erhalten bei:
P. Heinicke, R.-Gröbba
F. Schrapel, R.-Gröbba

Speisefartoffeln

gelblich, gut kochend, bestgl.
Butterkartoffeln
empfehle sehr preiswert
Otto Ulbricht
Riesa-Neugröbba - Ruf 1288

Düngestoff

1) in Säcken
2) gemahlen in Papiersäcken
empfehle ab Lager u. Waggon
Gothold Reinig, Glaubitz

Textilwarengeschäft

in bedeut. Industrieort Ums.
Dresden, seit 34 Jahren be-
stehend, günstig zu verkaufen.
Für Lager u. mod. Einrichtung
ca. 10.000 M. erforderlich.
G. Böben, Dresden-N.,
Raustraße 2.

Dr. Druckrey's
Druha Bleichwachs
Anwendung: 100g auf 100g Wasser
Für AN-325, 300er nur in Apotheken

Radio (Mende)
3 R., f. Wechselstrom, f. 55.-
perf. Besch. nur v. 8-12 Uhr
Riederlagstr. 2, Rindergarten.

In neuen Schuhen

ist Pfingsten
noch schöner!



Schuhhandels-Gesellschaft
m. b. H., Riesa, E., Schlageterstraße 38

Zagl. Frisch la Seefische
alle Sorten
beste Nordseeware
Häuserwaren, Fischkonserven
Vorausbestellungen f. Pfingsten
auf Schlei, Kalle und Rals-
gänge rechtzeitig erbeten
Clemens Bürger.

Eine schöne Handarbeit

ist immer
ein wertvolles und bleibendes Geschenk
Grosse Auswahl zum Arbeiten und auch fertig
finden Sie bei

Brühl & Guttentag

Inhaberin: Erika Häselin
Kunstgewerbliche Handarbeiten / Grosse Auswahl in fertigen
u. geschickten Handarbeiten / Pullover / Wollen / Kurwaren
Dresden-A., Prager Straße 20 — Fernruf 18923

Großer Laden

in bester Ge-
schäftslage zu

vermieten Angeb. unt. Z 2676 an
das Tageblatt Riesa.

SALAMANDER-SCHUHE
Wiederhold, Riesa



Generalfeldmarschall von Blomberg.

der die deutsche Abordnung bei den Krönungsfeierlichkeiten anführt, begibt sich mit Hofkaplan von Ribbentrop zum Staatsbankett im Buckingham-Palast. (Weltbild - M.)

Arbeitslosigkeit überwunden

Zu den wichtigsten Parolen der NSDAP, gehörte schon in der Kampfszeit „Arbeit und Brot“ und „Ehre und Freiheit“. Auf beiden Gebieten hat der Führer in den letzten Jahren entscheidende Siege davongetragen. Er hat damit seine Aufgaben vom Frühjahr 1933 erfüllt. Freilich solange sich in den Zeiten vor der nationalsozialistischen Machtergreifung an den Prinzipien der kapitalistischen Wirtschaft nichts geändert hatte, solange konnte sich auch das soziale Problem, die Frage der Beschäftigung von Millionen von Menschen nicht ändern. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Nationalsozialismus denn auch seine vagen Experimente unternommen, die vielleicht zu einer vorübergehenden Senkung der Arbeitsloseniffer geführt hätten. Man kann aber kein Erwerbslosienproblem weithin, wenn man die Wirtschaft selbst nicht in der Hand hat. Das heißt die rein kapitalistischen Ermögungen, die im Wege standen, mußten beseitigt werden. Der Neuanfang der deutschen Volkswirtschaft hatte unter nat.-soz. Grundrissen zu erfolgen. Und wenn wir heute die erfreuliche Tatsache verbuchen können, daß die Erwerbslosieniffer erstmalig unter einer Million liegt, so bedanke man, welche Titanenarbeit durchzuführen war, um diesen Wirtschaftspragoch zu gewinnen. Nicht einmal in den Jahren der sogenannten Scheinkonjunktur und Blütezeit ist diese niedrige Erwerbslosieniffer erreicht worden, und auch in der Vorkriegszeit lagen die Zahlen der Arbeitslosen wohl höher.

Der von uns in unserer geirigen Tagesblatt-Ausgabe veröffentlichte neue Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, bei der die Riffer der Arbeitslosigkeit zum ersten Male unter einer Million lag, ist für und der Beweis der praktischen Beendigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Denn weniger als eine Million Arbeitsloser bedeutet bei einer Bevölkerung von einigen 80 Millionen eine geringe Zahl, wie sie aber bereits in den Vorkriegsjahren zu finden war, obwohl durch fehlende Statistiken eine genaue Zahl nicht zu ermitteln war. Schon im vergangenen Herbst betrug in Deutschland die Arbeitslosigkeit 1,5 Prozent gegenüber der Gesamtbevölkerung, dagegen lauten die Zahlen für Frankreich 3 Prozent, England 3,5 Prozent und Oesterreich 6,1 Prozent.

Mit dem gegenwärtigen Beschäftigungsstand wurde die Zeit der Hochkonjunktur von 1928 erreicht und sogar übertritten. Die Kurve der Arbeitslosigkeit bewegte sich etappenweise, bis in den Wintermonaten 1932/33 der Tiefpunkt mit 7 Millionen Arbeitslosen erreicht war. Die Statistik meldet dabei nur die „erfahrenen“ Arbeitslosen, dazu kamen noch viele „unsichtbare“ Erwerbslose, die nicht gemeldet und nicht von der Reichsanstalt oder von der öffentlichen Fürsorge erfasst waren.

Der Monatsdurchschnitt der erfahrenen Arbeitslosen betrug im Jahre 1929 1,9 Millionen, 1930 3,1 Millionen, 1931 4,5 Millionen, 1932 5,6 Millionen, 1933 4,7 Millionen, 1934 2,8 Millionen, 1935 2,1 Millionen. Im Jahre 1936 begann die Entwicklung mit 2,5 Millionen im Januar, bis allmählich im September ein Stand von 1,8 Millionen erreicht wurde. Im Winter 1936/37 erfolgte dann ein saisonmäßig begründeter leichter Anstieg und im Frühjahr 1937 hatten wir das rasche Absinken bis zum jetzt erreichbaren Minimum unter einer Million zu verzeichnen.

Gegenwärtig ist es in Deutschland schon so geworden, daß es mehr Arbeitsplätze als Arbeitsuchende gibt. Schon seit dem Vorjahr wurde für die Unterbringung eine andere Methode angewandt. Der Rest der Erwerbslosen wurde in drei Gruppen eingeteilt, ein knappes Drittel echte Erwerbslosigkeit, ein anderes Drittel nur kurzfristige oder saisonmäßige Arbeitslosigkeit und das letzte Drittel Arbeitsunfähige und Arbeitscheue.

Die besondere Aufmerksamkeit ist nun angesichts des Facharbeitermangels jetzt auf die Nachwuchsfrage und Umschulung gelegt. Zu den umfassenden Aufgaben des Vierjahresplanes gehört ferner die Notwendigkeit der Erfassung aller verfügbaren Arbeitskräfte, und damit streben wir der Beseitigung des letzten Restes echter Arbeitsloser zu.

Unsere nat.-soz. Regierung hat damit ihr Versprechen eingehalten, die Erwerbslosigkeit zu beseitigen, eine Aufgabe, die noch vor vier Jahren von den politischen Gegnern des Nationalsozialismus glatt für unmöglich gehalten wurde. Der letzte entscheidende Schlag wurde, wie bereits erwähnt, im Frühjahr dieses Jahres geführt, weiter weist der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung aus, daß allein im Monat April die Erwerbslosieniffer um 285 000 abnahm.

Unter Führer verstand es, wie es in der Welt wohl einzig dasteht, das Erwerbslosienproblem zu meistern, indem der Nationalsozialismus eine neue Wirtschaft von Grund auf neu aufbaute und in diese Wirtschaft unsere Millionen von Menschen gefügt hat. Das ist der wahre deutsche Sozialismus des Führers.

Erfolgreicher Start der Ausstellung „Schaffendes Volk“

Vierjahreschau im Brennpunkt

(Düsseldorf. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ hat schon in den ersten Tagen nach ihrer Eröffnung außerordentliche Besucherzahlen aufzuweisen. Besonders erfreulich ist vor allem die starke Beachtung, welche die im Mittelpunkt der Ausstellung „Schaffendes Volk“ stehende Vierjahresplan-Wirtschaft in den wirtschaftlich, technisch und fachlich interessierten Kreisen im In- und Auslande — insbesondere in der in- und ausländischen Presse und Industrie — gefunden hat. Dabei finden naturgemäß seitens der ausländischen Ausstellungsbesucher die grundsätzlichen Pläne der Schaffung neuer deutscher Werkstoffe, ihre Ausgangsprodukte, heimische Rohstoffquellen, Struktur, Herstellung, Veredelung, Verarbeitung und Verwendung auf den verschiedensten Gebieten größte Beachtung. Sowohl die Korrespondenten der ausländischen Presse wie die zahlreichen ausländischen Vertreter der Wirtschaft und Industrie brachten wiederholt in deutlicher Weise ihre Anerkennung darüber zum Ausdruck, daß es sich bei den neuen deutschen Werkstoffen um hochwertigste Erzeugnisse einer Rohstoff schaffenden deutschen Industrie handelt, deren Arbeit nicht nur der deutschen Industrie und Wirtschaft, sondern dem gesamten industriellen und wirtschaftlichen Fortschritt überhaupt zugute kommt.

Starkes Interesse fanden unter diesem Gesichtspunkt seitens der ausländischen Ausstellungsbesucher sowohl die „Ehrenhalle des schaffenden Volkes“ mit ihrer grundsätzlichen instruktiven Darstellung der neuen deutschen Werkstoffwirtschaft, als auch die einzelnen Schauen der neuen deutschen Werkstoffe, der Treibstoffe, des synthetischen Kautschuks, Buna, der deutschen Zellwolle, wie auch der Leichtmetalle und Nichtleisemetalle, sowie die verschiedenen Gruppen der Industriekunst, in welcher in besonders eindringlicher Weise die weitere Verarbeitung und vielseitige Verwendungsmöglichkeit der einzelnen Werkstoffe zum Ausdruck kommt.

Große Anerkennung fand auch die großartige Planung und organisatorische, sachliche sowie architektonische Gesamthaltung der gewaltigen 78 Hektar großen Ausstellung mit ihrer 42 Hallen umfassenden Industrie- und Werkstoffschau, der Ausstellungshalle und Heimstättenstellung sowie der 28 Hektar großen Kulturschau, deren Anlagen sowohl in architektonischer wie in künstlerischer Hinsicht als hervorragend bezeichnet werden.

Nicht zu leicht aber zeigte die Ausstellung bereits in den ersten Tagen ein außerordentlich erfolgreiches Ergebnis in ihrer Auswirkung als bedeutames Mittel volkswirtschaftlicher Aufklärung der breiten Schichten der Verbraucher, denen hier erstmalig ein geschlossener Überblick über Art und Eignung der neuen Werkstoffe in der Verwendung heimischer Erzeugnisse gegeben wird. Bereits heute darf gesagt werden, daß die Düsseldorf Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in wertvoller Weise dazu beigetragen hat, den im Rahmen des Vierjahresplanes geschaffenen deutschen Werkstoff und dem daraus hergestellten Erzeugnissen neue, weitere Absatzmöglichkeiten zu sichern. Zusammenfassend kann deshalb bereits nach den Ergebnissen der ersten Tage der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ festgestellt werden, daß sie in jeder Hinsicht einen erfolgreichen Start und für ihren weiteren Verlauf denkbar beste Voraussetzungen gefunden hat.

Eine erfreuliche Bilanz der Reichsbahn

Leistungsergebnisse des letzten Vorkriegsjahres überschritten

(Berlin. Der jetzt von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausgegebene Geschäftsbericht für das Jahr 1936 zeigt wieder im Rahmen des anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs. Die Verkehrs- und Betriebsergebnisse haben eine weitere so erhebliche Zunahme erfahren, daß die Leistungsergebnisse des letzten Vorkriegsjahres durchweg — zum Teil sogar beträchtlich — überschritten wurden.

In dem Geschäftsbericht, der durch das Gesetz zur Neuordnung der Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn vom 10. Februar 1937 noch nicht berührt wird, enthält u. a. folgende bemerkenswerte Zahlen: Die Verkehrseinnahmen liegen im Personen- und Gepäckverkehr mit 1069,9 Millionen RM. gegenüber 988,8 Millionen RM. in 1935 um 8,2 Prozent höher als im Vorjahr. Im Güterverkehr schließen die Einnahmen mit 2635,6 Millionen RM. gegen 2324,5 Millionen RM. in 1935 ab; das bedeutet einen Zuwachs um 13,4 v. H.

Bei den Verkehrsergebnissen beträgt die Steigerung im Personenverkehr 10,1 v. H. und im Güterverkehr 11,4 v. H.

Die im Vergleich mit der Leistungszunahme günstigere Einnahmementwicklung im Güterverkehr ist hauptsächlich auf die zu Anfang des Jahres durchgeführte Sprozentige Tarifserhöhung zurückzuführen. Im Güterverkehr erwachsen der Reichsbahn heute wichtige Aufwände durch die Versorgung der Wirtschaft mit einheimischen Rohstoffen. Die umfassenden Frachtvergünstigungen für die Förderung der nationalen Arbeit sind 1936 unverändert beibehalten worden. Auch das Winterhilfswort 1936/37 wurde wiederum durch Einräumung völliger Frachtfreiheit für alle in seinem Dienst aufkommende Beförderungsgüter weitestgehend

unterstützt; der Wert dieser Frachtausfälle kann wieder auf etwa 16 Millionen RM. veranschlagt werden. Insgesamt wurden 1936 68,6 v. H. (1935: 68 v. H.) aller beförderten Tonnen des Erzes, Eis- und Braunkohles (einschließlich Koks) zu verbilligten Ausnahmetarifen befördert. Am Personenverkehr wurden 1936 68,63 v. H. (1935: 66,35) aller Reisenden zu ermäßigten Tarifen befördert.

Einschließlich der „sonstigen Einnahmen“ (Verkauf von Anschlußgleisbefreiungen, Pachten, Mieten, usw.) deren Gesamtbetrag mit 279,8 Millionen RM. ungefähr auf der Linie des Vorjahres (273,0 Millionen RM.) geblieben ist, belaufen sich die Gesamteinnahmen der Reichsbahnrechnung auf 2984,8 Millionen RM. (3586,11 Millionen RM.), d. h. 11,1 v. H. mehr als in 1935. Die in der Betriebsrechnung verrechneten Ausgaben schließen 1936 insgesamt mit 2513 (2433,9) Millionen RM. und liegen um 70,1 Millionen RM. oder 2,9 v. H. über dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1935. Die Betriebsrechnung schließt demnach mit einem Ueberschuß von 471,8 Millionen RM. gegen 152,2 Millionen RM. in 1935 ab. (1934 betrug der Ueberschuß nur 24 Millionen RM. und 1933 mußte sogar noch ein Fehlbetrag von 196 Millionen RM. ausgewiesen werden.)

Insgesamt sind an Personalausgaben im Jahre 1936 2986 Millionen RM. entstanden; mit 67,2 v. H. ist das wie von jeher der wichtigste und größte Ausgabeposten der Betriebsrechnung. Die aus den tatsächlichen Bedürfnissen der Reichsbahn entspringenden Aufträge an die deutsche Wirtschaft können wiederum auf insgesamt rund 1,5 Milliarden beziffert werden. Der Abschluß der Reichsbahn zeigt eine weitere Festigung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Gesetz über die Fachausbildung

Reichswirtschaftsminister Schacht über die fachliche Berufsausbildung

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister Dr. Schacht sprach im Berliner Sportpalast gelegentlich einer Einweihungs- und Preisverleihungsfeier für Lehrlinge der handwerklichen, kaufmännischen und industriellen Betriebe. Der Minister erklärte:

Wenn Deutschland im Wettbewerb mit den übrigen Nationen seine Stellung behaupten, wenn es durch seinen Export die mangelhafte Rohstoff- und Ernährungslage weitmachen will, so darf es die technische Ueberslegenheit, die es vor anderen Nationen voraus hat, nicht verlieren gehen lassen. Ich fühle deshalb als Reichswirtschaftsminister die dringende Verpflichtung, die fachliche und berufliche Ausbildung unserer Jugend nachdrücklich zu betonen und zu fördern, denn mit ihr steht und fällt die deutsche Wirtschaft.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß der Führer und Reichszugler der fachlichen und beruflichen Ausbildung unseres gewerblichen Nachwuchses seine sorgfältige Aufmerksamkeit zugewandt und mich beauftragt hat, ein umfassendes Gesetz über die fachliche und berufliche Ausbildung in Handel und Gewerbe des Reiches vorzulegen. In diesem Gesetz werden alle bisherigen Einzelmaßnahmen zusammengefaßt und einheitlich in nationalsozialistischem Geist ausgerichtet sein.

Der Minister erklärte alle Maßnahmen einer ordentlichen Berufsberatung und wandte sich an die Lehrlinge:

Mit heißem Herzen und jugendlichem Ueberschwang soll Ihr Euch dieser Zeit freuen, aber vergeht nicht dabei, daß man Schwereleistungen bewahren kann nicht durch einmalige Begeisterung. Nur wer durch wirkliche dauernde Leistung in der täglichen Arbeit seinen Mann steht, wird seine Stellung in der Welt behaupten, fruchtbar und beruflich können ist die Voraussetzung jeder Leistung. Mit dem Willen allein ist es nicht getan.

Talent und Selbstgenialität bedürfen innerer Zucht und eisernen Fleißes, um mehr als Eintagsfliegen zu erreichen. Das ist das erste, wozu ich Euch ermahnen möchte: zum Lernen, zum Können, zur Leistung!

Ein zweites möchte ich Euch ans Herz legen: kein Gemeinwesen, und vor allem kein Staat, gedeiht, der nicht auf Gesehlichkeit, Ordnung und Disziplin aufgebaut ist. Recht und Gesetz sind die Voraussetzungen jeder Disziplin. Keine Ordnung kann bestehen, wo Ungerechtigkeit herrscht.

Endlich ein letztes: Habt Achtung vor dem Können anderer. Dankt Euren Lehrern und Meistern dafür, daß sie das Können, das sie sich angeeignet haben, Euch übermitteln und weitergeben. Sie geben Euch von dem Besten, was sie im Leben errungen haben, und beschließen Euch damit, später einmal mehr zu leisten, als Eure Vorfahren getan haben. Ihr sollt dieses Können übernehmen und, wenn Ihr die Gabe dazu habt, es weiterentwickeln. Auf diesen Eueren hat nationalsozialistischer Sozialismus seinen

die große soziale Gemeinschaft und das Gemeinwohl eines Volkes. Nirgends kommt diese Gemeinschaft so zum Ausdruck, wie in dem Verhältnis zwischen Lehrling und Lehrherrn. Was den Lehrherrn befähigt hat zu seinem Aufstieg, gibt er gern und gang an den Lehrling weiter, um auch ihm den Aufstieg zu ermöglichen.

An Euch aber, Ihr Lehrlingen und Ihr Eltern dieser deutschen Jugend, richte ich die Mahnung, nicht müde zu werden in der Erziehungsaufgabe, die wir unseren Kindern schuldig sind. Führen Sie sie und unterrichten Sie sie im Geist der Wahrheit, des Rechtes und der Gemeinschaft.

Gesetz über das Vah- und Weidewesen

Das Reichskabinett setzte in seiner Dienstag-Sitzung die Beratung über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches fort. Angenommen wurde ein Gesetz über das Vah-, das Ausländerpolizei- und das Weidewesen sowie über das Ausweidewesen. Durch dieses Gesetz soll eine klare und einwandfreie Rechtsgrundlage geschaffen werden zur Neuordnung, die dem Gedanken der Einheit des Reiches Rechnung tragen und alle Belange berücksichtigen, die sich vom Standpunkt der inneren und äußeren Sicherheit des Reiches ergeben.

Starbes Echo der Führer-Ansprache

(London. Bereits die späten Abendzeitungen bringen an Hand einer ausführlichen Neutermedung Berichte über die Erklärungen des Führers und Reichszuglers der Uebersetzung des Beglaubigungsschreibens durch den neuen englischen Botschafter Henderson. „Evening Standard“ hebt in seiner Ueberschrift die Worte des Führers hervor, daß alle Probleme in Frieden gelöst werden könnten. „Evening News“ legt Gewicht auf die Erklärung, daß die englisch-deutsche Zusammenarbeit eine Notwendigkeit im Interesse des Friedens darstelle. Der „Star“ unterstreicht ebenfalls den Satz des Führers, daß es keine Frage zwischen Deutschland und England gebe, die nicht durch Zusammenarbeit und guten Willen auf beiden Seiten gelöst werden könne. Das Blatt ist der Ansicht, dies sei auch der Wunsch des gesamten britischen Volkes.

Schwehische Befestigungen an der österreichischen Grenze

(Wien. Das in Linz erscheinende Blatt „Neue Zeit“ berichtet unter der Ueberschrift „Die tschechische Montagne“ daß die tschechischen Befestigungsarbeiten an der österreichischen Grenze Fortschritte machten und daß in letzter Zeit heberhaft am Ausbau des Preßburger Brückentopfes gearbeitet werde. Es sei bezeichnend für das Vertrauen der Tschechoslowakei zu ihren Staatsbürgern, daß zu den Arbeiten weder Deutsche noch Ungarn zugelassen worden seien, ja daß man sogar den Slowaken mittraut hätte und die vielen Arbeiter, die bei den Befestigungsarbeiten eingesetzt werden, aus dem inneren Böhmen geholt habe. Im übrigen habe sich bei den Befestigungsarbeiten eine schwere Einkurztafataktopie ereignet, wobei 4 Personen getötet und ein Duzend schwer verletzt worden seien. Dieser Vorfall sei von den tschechischen Behörden

Das Handwerk im Vierjahresplan

Werkstoffausstellung des Handwerks in Berlin

Im Haus des deutschen Handwerks in Berlin wurde in Gegenwart von Vertretern der Partei, der Behörden und der Reichsinnungsverbände des deutschen Handwerks die Ausstellung „Deutscher Werkstoff im Handwerk“ vom Ober des Amtes für Roh- und Werkstoffe, Oberst v. B., eröffnet.

Der stellvertretende Reichshandwerksmeister E. B. Mann hob die uneingeschränkte Mitarbeit des deutschen Handwerks an der Erfüllung des Vierjahresplanes hervor, von der die Schau Zeugnis ablegt.

Oberst v. B. wies auf die enge Verbindung der Aufgaben des Amtes für Roh- und Werkstoffe mit denen des Handwerks hin. Zum Vierjahresplan erklärte er: Die verstärkte Nachfrage nach Eisen werde durch Erweiterung der Rüstungsindustrie und durch Förderung innerdeutscher Erze in absehbarer Zeit mühelos gedeckt werden können, für Blei, Zinn und für Kupfer händen deutsche Werkstoffe in ausreichendem Maß zur Verfügung, wobei dem Leichtmetall eine besondere Bedeutung zukomme. Was die Holzversorgung angeht, so werde es möglich sein, die Einfuhr überflüssig zu machen; allerdings müsse das deutsche Volk von der unwirtschaftlichen Verwendung des Holzes, dem Verbrennen, allmählich abkommen und hierfür Torf und Kohle heranziehen. Bei der wichtigen Frage der Textilversorgung seien Anlässe zur hundertprozentigen Eigenbedeckung vorhanden. Die Erzeugung des natürlichen Kautschuks durch Buna dürfe insofern als ein technischer Fortschritt bezeichnet werden, als der künstliche Kautschuk in seiner Zusammensetzung den einzelnen Verwendungszwecken besser angepaßt werden könne. Hinsichtlich der Kraftstoffversorgung werde Deutschland innerhalb der vom Führer festgesetzten Frist in Bezug auf Leichtkraftstoffe vom Ausland unabhängig sein; darüber hinaus werde auch die Einfuhr von schweren Kraftstoffen überflüssig werden.

Alle diese Maßnahmen würden eine entscheidende Erleichterung der deutschen Devisenlage zur Folge haben und damit einen für ein großes Volk unwürdigen Zustand beseitigen, den wir infolge der langen Gewöhnung beinahe überhaupt nicht mehr empfunden hätten. Der Vierjahresplan besitzt deshalb neben seiner wirtschaftlichen Seite eine noch wichtigere ethische Aufgabe, an deren Erfüllung das deutsche Handwerk maßgeblichen Anteil habe. Mit dem Wunsch, daß die Ausstellung dazu beitragen möchte, das Verständnis für die Erfordernisse des Vierjahresplanes in allen Kreisen des Volkes fördern zu helfen, erklärte Oberst v. B. die Schau für eröffnet.

Aufdeckung eines Sabotageattes auf dem Pariser Weltausstellungsgelände

Paris. Die „Liberté“ berichtet von einem Sabotageakt auf dem Pariser Weltausstellungsgelände. Eine Gesellschaft für elektrische Anlagen, die die Beleuchtung des französischen Pavillons durchzuführen hat, bemerkte am Dienstag, daß die gesamten unterirdischen Kabel in der vergangenen Nacht gerissen worden waren. Die ganze Anlage ist undraufbar gemacht worden und muß von neuem durchgeführt werden.

Die Untersuchung der Zeppelinkatastrophe

Safelyhurst. Am Dienstag, der wegen der Trauerfeier für die Opfer der Hindenburg-Katastrophe verhandlungsfrei war, überprüfte der Untersuchungsausschuß die Aussagen Commander Rosendahl und von Meißner. Er kam, wie der Vorsitzende Erziele mitteilte, zu dem Ergebnis, daß hieraus keine Schlüsse auf eine bestimmte Ursache gezogen werden könnten.

Bevor technische Sachverständige gehört werden, will der Ausschuß zunächst die Landungsmannschaften und Augenzeugen aus der Zuschauerermenge sowie anschließend Angehörige der Zeppelinbesatzung vernahmen.

Zeppelin-Untersuchungsausschuß sucht weitere Bilder von der Katastrophe

Der Hindenburg-Untersuchungsausschuß beschäftigte am Dienstag eingehend das in der hiesigen Luftschiffhalle untergebrachte außer Dienst gestellte Luftschiff „Los Angeles“, um sich mit den inneren Einrichtungen eines Luftschiffes vertraut zu machen.

Commander Rosendahl erhielt einen erneuten Aufruf an die Amateurfotografen, die Aufnahmen von der Katastrophe machten, diese einzuliefern. Rosendahl erklärte, die meisten verfügbaren Aufnahmen seien erst dann gemacht worden, nachdem das Luftschiff bereits brannte. Die Mitglieder des Ausschusses wünschten Fotografien des Luftschiffes zu erhalten, besonders die kurz vor und nach Ausbruch des Feuers gemachten.

Die Rettung des Rabinenjungen

Unter vielen wunderbaren Rettungen beim Abbruch des brennenden Z. „Hindenburg“ verdient diejenige des zwölfjährigen Rabinenjungen Werner Franz besondere Erwähnung. Als der Untersuchungsausschuß in Begleitung des deutschen Militärattachés, General von Weizsäcker, das Wrack besichtigte, wollte Franz in den Trümmern nach einem ihm gehörenden silbernen Löffel suchen. Er wurde von einem Marinesoldaten angehalten, weil es verboten worden war, irgend etwas von den Luftschiffüberresten zu berühren. Commander Rosendahl erlaubte dem Jungen, ein Stück geschworenes Duraluminium als Andenken zu behalten. Franz erzählte seine Rettung; er war aus dem brennenden Luftschiff gesprungen, als dieses auf dem Boden aufschlug. Vom Fall bewußlos geworden und rings von Flammen umgeben, schien er verloren. Da plätschte über ihm ein riesiger Wasserbehälter, und die Wassermassen überdeckten den Jungen. Dadurch wurde er sofort ins Bewußtsein zurückgebracht und vor dem sicheren Verbrennungstod bewahrt; da die Flammen in seiner unmittelbaren Umgebung vorübergehend gelöscht worden waren, konnte Franz das Wrack ohne jede Verletzung oder Brandwunden verlassen.

Herliche Norwegenfahrt der AdS-Flotte

„Sierra Cordoba“ vor Drontheim

Drontheim. Die erste diesjährige Ausfahrt der AdS-Flotte fand im Zeichen des schönsten Frühlingstages statt. Die Schiffe luden mit verschiedenem Kurs in den Gardaneer Fjord, dem Foganger Fjord und dem Gaitanger Fjord. Die „Sierra Cordoba“ und die „St. Louis“ kamen bis zu dem schon öfter von AdS-Schiffen erreichten „Wasserfällen der sieben Schwefel“. Die „Sierra Cordoba“ erreichte Dienstag vormittag Drontheim. Das Schiff befindet sich jetzt wieder auf der Heimreise. An Bord ist alles wohl.

Lügenhebe englischer Propagandastellen

Aufrüstungspropaganda durch deutschfeindliche Greuelmärchen Sabotage der Verständigungsbemühungen

Die Annahme, daß es sich bei der Pressehege wegen eines angeblichen Bombardements von Guernica durch deutsche Flugzeuge um ein schändliches Manöver handelt, dem auch englische Propagandastellen nicht fernstehen, ist jetzt durch eine nachträgliche Untersuchung der Zusammenhänge der einzelnen Presseveröffentlichungen und ihrer persönlichen Hintergründe in vollstem Umfang verifiziert worden.

Von vornherein war es auffällig, daß sich vor allem die englische Presse dieses von ihr konstruierten Greuelstückes annahm, während die Presse der übrigen Länder diese Berichte nur aus englischen Quellen übernahm; das einheitliche Stichwort für diese Lügenhege war seinen Augenblick zu verstehen. Auffällig war auch, daß sich außer dem genannten Sonderberichterstatter vor allem die diplomatischen Korrespondenten der großen englischen Blätter dieser Angelegenheit annahm, die ihre jeweiligen Tageslosungen einheitlich zu belegen pflegten.

Wertwärdig ist jedenfalls die Tatsache, daß die meisten dieser Korrespondenten, nachdem die Guernica-Dege an Aufrichtigkeit verloren zu haben schien, an ein und demselben Tag der vorigen Woche eine noch weitergehende Greuelgeschichte in die Welt setzten.

Hierzu sollte in den allernächsten Tagen und Wochen eine neue, viel schlimmere als im Fall von Guernica Rautegehebe Herführung spanischer Städte durch deutsche Luftgeschwader erfolgen.

Vergleicht man zum Beispiel die phantastischen Lügenmeldungen des „Reus Chronicle“ mit den Greuelgeschichten des „Daily Herald“, so sieht man, daß eine Reihe von Tatsachen (vor allem die Behauptung, daß angeblich allmählich zahlreiche deutsche Flugzeuge über Frankreich oder Italien nach Spanien flögen, und daß von deutscher Seite ein neues Luftbombardement spanischer Städte geplant werde), fast völlig identisch ist und fast wörtlich wiederholt wird.

Daß diese Lügen aus der gleichen Quelle stammen, wird dadurch bewiesen, daß solche Nachrichten am gleichen Tag auch anderen ausländischen Pressevertretern mitgeteilt worden sind.

Für die Strupellosigkeit, mit der diese und ähnliche Greuelgeschichten in die Welt gesetzt werden, ist die Verzerrung über den Untergang des nationalspanischen Schlachtschiffes „España“ ein auffälliges Beispiel. In den Berichten der in Bilbao ansässigen englischen Korrespondenten über den Untergang des Schlachtschiffes wurden unter anderem folgende Behauptungen aufgestellt: a) Die „España“ sei von Flugzeugen der Wabrier Armee angegriffen und versenkt worden, b) sie sei unerbittlich rasch, innerhalb 20 Minuten, gesunken, während die große Zahl der Matrosen ertrunken wäre.

Alle diese Behauptungen wurden in den Telegrammen der englischen Presse mit allen Einzelheiten wiedergegeben. Es wurde beschrieben, wie drei Flugzeuge immer und immer wieder „in solcher geringer Höhe“ über der „España“ kreuzten, wie einen „unerhörten Wagemut“ sie hierbei zeigten, wie die Flugzeuge „eine Bombe nach

der anderen“ auf die „España“ abwarfen, wie eine Verwüstung die Bomben auf dem Deck der „España“ anrichteten, wie schließlich „eine Bombe direkt in den Schornstein hineinfliege“, wie sämtliche Matrosen in panischem Schreck sich ins Wasser geworfen hätten und wie sie dabei alle einträglich umgekommen seien. — So die Darstellung der im Lager der Bolschewisten operierenden englischen Berichterstatter.

Inzwischen aber hat die britische Admiralität an Ort und Stelle genaue Ermittlungen eingezogen und der Öffentlichkeit durch den maritimen Korrespondenten der „Times“ folgende Tatsachen über den Untergang der „España“ mitgeteilt:

a) Die „España“ ist untergegangen, weil sie auf eine Mine gelaufen war; Flugzeuge waren hierbei überhaupt nicht anwesend; b) im Augenblick ihres Unterganges zeigten sich in der Umgebung drei Flugzeuge, aber sie flogen in großer Höhe, hoch über den Wolken, nicht eine einzige Bombe ist von diesen geworfen worden; c) das Sinken der „España“ dauerte eine volle Stunde; d) die gesamte Besatzung ist von dem Zerstörer „Belasco“ übernommen worden.

Diese Tatsachen werden u. a. bezeugt von der Besatzung des britischen Frachtschiffes „Ankles“. Die Gegenüberstellung der von den in Bilbao anwesenden englischen Journalisten verbreiteten phantastischen Lügennachrichten über den Untergang der „España“ und der sachlichen Darstellung der britischen Admiralität ist äußerst lehrreich. Aus diesem Vergleich kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, wieviel einen Wert die Berichte über die Zerstörung Guernicas verdienen, einem Ereignis, bei dem kein einziger englischer Journalist überhaupt zugegen war.

Es ist klar ersichtlich, wieviel ein Zweck mit diesen Greuelmärchen verfolgt werden sollte. Die Zerstörung Guernicas erschien den für die englische Aufrüstung werbenden Propagandastellen als ein ebenso gefundenes Fressen wie die „von den Deutschen ermordeten belgischen Babys“ während des Weltkrieges. Wenn man die Herführung von Guernica einer deutschen Luftflotte in die Schuhe schieben konnte, so bedurfte es nicht mehr der Herstellung von Schauerfilmen zur Ermunterung der englischen Bevölkerung und zur weiteren Belebung der Aufrüstungs- und Aufrüstungspropaganda. Bei allen Nachrichten der englischen Presse, die über die angeblichen „Greuel deutscher Flieger“ in Spanien verbreitet werden, zeigt sich ganz deutlich das Bestreben, an Hand der angeblich von den Deutschen im spanischen Bürgerkrieg angewandten Methoden den Engländern einen Begriff davon zu geben, was sie im Fall eines neuen europäischen Krieges zu gewärtigen haben würden.

Daß sie damit die von Deutschland immer wieder aufrichtig erstrebte und wiederholt offen angebotene Verständigung sabotieren und dem europäischen Frieden den größten Schaden zufügen, kümmert diese Greuelfabrikanten jetzt ebenso wenig wie sie sich darüber im Weltkrieg Sorge gemacht haben.

Deutsch-polnische Arbeitsgemeinschaft gegründet

Berlin. In der Akademie für Deutsches Recht fand am Dienstag vormittag in Gegenwart des polnischen Justizministers Grabowski, des polnischen Botschafters Lipki, Reichsministers Dr. Frank und von Vertretern aller beteiligten Reichsministerien und Parteibüros die feierliche Eröffnung der deutsch-polnischen Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen statt.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, leitete die Sitzung mit einer Begrüßung der Vertreter der polnischen Regierung ein. Er hob ihre Verdienste um die Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen hervor und verteidigte die Bereitwilligkeit der deutschen Gruppe zur Mitarbeit. Reichsminister Dr. Frank vollzog sodann die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen, indem er eine Vereinbarung und die Satzungen der Arbeitsgemeinschaft bekanntgab. Als besondere Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind in dieser Satzung u. a. genannt: Gegenseitige Unterrichtung über den Stand der rechtsgeschäftlichen Maßnahmen, Austausch von rechtswissenschaftlichen und rechtspolitischen Arbeiten zum Zwecke der Vertiefung und Förderung des gegenseitigen Rechtsverständnisses und Herbeiführung der gesamten in Polen und Deutschland erscheinenden Rechtsliteratur.

In seiner Erwidernung begrüßte der polnische Justizminister Grabowski den Zusammenschluß und dankte Reichsminister Dr. Frank für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit dazu beitragen wird, die wissenschaftliche Durchforschung der Erkenntnisse des Rechtslebens zu vertiefen und dadurch eine immer härtere kulturelle Annäherung der beiden benachbarten Völker herbeizuführen.

Die Arbeitsgemeinschaft trat alsdann in ihre erste Arbeitssitzung ein. Von der deutschen Gruppe sprachen: der stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Emge über ein rechtsphilosophisches und Staatsrat Prof. Dr. Freitag-Loringhausen über ein völkerrechtliches Thema, während ein Vertreter der polnischen Gruppe Prof. Graf Sulowski und der Präsident der Handelskammer in Polen Grabowski das Wort nahmen. Präsident Grabowski sprach über die polnische Verfassung von 1935.

Justizminister Grabowski beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den polnischen Justizminister Grabowski, der von dem Botschafter Polens in Berlin Lipki und Reichsminister Dr. Frank begleitet war.

Präsident zu Ehren des polnischen Justizministers

Berlin. Reichsminister der Justiz Dr. Götter gab gestern in den Festräumen des Reichsjustizministeriums, Wilhelmstraße 66, ein Frühstück zu Ehren des zur Zeit in Berlin weilenden polnischen Justizministers Grabowski und Frau Grabowski, an dem außer den polnischen Gästen mit ihrer Begleitung der Präsident der Akademie für Deutsches Recht Reichsminister Dr. Frank mit seinen Mitarbeitern von der Akademie für Deutsches Recht, der polnische Botschafter Lipki, Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger, Staatssekretär von Raden von Auswärtigen Amt sowie die beteiligten Abteilungsleiter und Sachbearbeiter des Auswärtigen Amtes und des Reichsjustizministeriums mit ihren Damen teilnahmen.

Weitere Empfänge von fremden Gesandten beim Führer

Berlin. An dem gestrigen Empfang des britischen Botschafters schlossen sich zwei weitere Empfänge ausländischer Diplomaten an und zwar zunächst der des neuernannten Gesandten von Guatemala. Nachdem die mittelamerikanische Republik Guatemala, die bisher in Deutschland einen Geschäftsträger unterstellt, ihre Vertretung zum Range einer Gesandtschaft erhoben hat, überreichte als erster Gesandter seines Landes im Deutschen Reich Herr José Gregorio Diaz, der seit 1931 in Berlin als Geschäftsträger tätig ist, sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Ansprache gedachte der Gesandte hierbei der freundschaftlichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem Vaterland, deren weiterer Ausbau seine besondere Aufgabe sein sollte. Der Führer und Reichskanzler gab in seiner Erwidernung seiner Verneinung Ausdruck darüber, daß Herr Diaz nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsträger in Berlin sein Land in Zukunft als Gesandter in Deutschland vertreten könne, und gab der Erwartung Ausdruck, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau zwischen beiden Ländern durch diese Maßnahmen seiner Regierung eine weitere günstige Entwicklung nehmen werde.

Es folgte hierauf unter dem gleichen Zeremoniell der Empfang des neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, General Juan J. Macarabe, der bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in seiner Ansprache die engen und herzlichen Beziehungen betonte, die Deutschland und Mexiko seit einem Jahrhundert verbinden. Der Führer und Reichskanzler gab in seiner Erwidernung die Freude über die Vertiefung dieser Beziehungen und die Festigung der alten freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu erkennen und sagte ihm hierbei die Unterstützung des Reiches zu.

Nach der Abfahrt der Diplomaten schritt der Führer und Reichskanzler die Front der im Vorhof des „Hauses der Reichspräsidenten“ aufgestellten Ehrenkompanie ab, deren Wuff aus dem Präsentiermarsch in die beiden Nationalhymnen überging. Er wurde bei dieser Gelegenheit von den zahlreichen Zuschauern, die den Diplomatenempfangen mit freundschaftlichem Interesse gefolgt waren, mit stürmischen Beifällen begrüßt.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca. In dem nationalen Heeresbericht vom Dienstag heißt es:

Hispano-Front: Der glänzende Vormarsch zwischen Guernica und Amorebieta wurde fortgesetzt. Das Bergmassiv des Biscargui fiel in unsere Hände; ein feindliches Bataillon wurde aufgerieben.

Am Dienstag nachmittag wurde ein heftiger Gegenangriff im Gebiet des Bergmassivs Solube abgewiesen. Madrid-Front: Im Abschnitt südlich des Tajo rückte der Gegner mit starken Kräften, darunter die „Internationale Brigade Dimitroff“ unterstützt von 12 sowjetrussischen Tanks, an und wurde unter sehr starken Verlusten zurückgewiesen.

Südarmee: Am Bergmassiv Calatraveno an der Cordoba-Front wurde ein Gegenangriff zurückgeschlagen. — Um 6,50 Uhr morgens bombardierten 6 bolschewistische Flugzeuge die Klosterabtei Sacro Monte und den Generalis. (In Granada. — Anmerkung der Schriftleitung.)

Ausmeldungen vom Tage

London. Bereits in der Nacht lebte der Zutritt der Massen nach Westminster ein, um Zeugen des geschichtlichen Ereignisses der Krönung sein zu können. Um 7 Uhr waren bereits alle Tribünenplätze dicht besetzt.

Reusport. Für sämtliche Opfer des Luftschiffunglücks fand am Dienstag abend auf dem würdig geschmückten Platz 88 des Papag-Blog eine erregende Trauerfeier statt. Im Namen der Deutschen Reichsregierung hielt Gottschalk Luther eine Ansprache.

Moskau. Auf dem Fluss Wolga fand heute ein Führerboot 10 Personen ertranken. Es stellte sich heraus, daß der Führer völlig betrunken war.

Reusport. In Swart (Klaska) kamen 6 Goldgräber in einer Schneelawine ums Leben.

Gefandnis von Erdmannsdorf

Budapest. Reichsverweser, Admiral von Horthy, hat am Dienstag den neuen deutschen Gefandten Dr. Otto von Erdmannsdorf zur Uebernahme seines Gefandtschaftsbriefs empfangen. Dem feierlichen Akt wohnten der Chef der Zivilkassette des Reichsverwesers, Geheimrat Graf von Wertheim, und in Vertretung des zur Teilnahme an den Verhandlungen in London weilenden Außenministers der stellvertretende Außenminister, Baron Apoz, der Freunde im Haus Friedl.

Berlin. Frau Margarete Friedl, die Wittin des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern Dr. Wilhelm Friedl, wurde heute Mittwoch von einem Sohn entbunden.

Amerikanischer Arbeitsdienst nur um 3 Jahr verlängert

Washington. Obwohl Präsident Roosevelt empfohlen hatte, den Freiwilligen Arbeitsdienst zu einer dauernden Einrichtung zu machen, beschloß das amerikanische Unterhaus eine Verlängerung auf nur 3 Jahre. Die Gegner des Präsidenten-Vorschlags erklärten, es sei jetzt nicht an der Zeit, den freiwilligen Arbeitsdienst, der mit einem jährlichen Aufwand von 845 Millionen Dollar ebenso viel wie Armee und Marine koste, zur dauernden Einrichtung zu machen.

25 jähriges Regierungsjubiläum König Christian X.

Kopenhagen. Am 14. Mai feiert sich zum 25. Male der Tag, an dem König Christian X. die Regierung Dänemarks übernahm.

Seit Wochen schon ist in der Hauptstadt wie auch in der Provinz alles mit Vorbereitungen für die feierliche Begehung dieses Tages beschäftigt, und besonders das Lebensvolke Kopenhagen bereitet sich auf eine Reihe von Festtagen vor, die sicherlich alles überrufen wird, was die Stadt seit langem an großen Ereignissen erlebt hat. Die Fahnenfabriken sind überaus beschäftigt, ungezählte Mengen „Dannebrog“ herzustellen, die in ihrem hell leuchtenden Rot mit dem weißen Kreuz das Stadtbild prägen werden. Am Jubiläumabend wird zu dem die Bevölkerung die Häuserfassaden mit Wachslichtern festlich erleuchten und den Straßen ein Bild der Freude und Freilichkeit geben. Zahlreiche Abordnungen aus Stadt und Land erscheinen in der Hauptstadt und werden bereits vom 13. Mai ab von dem König und der Königin im Schloss Amalienborg empfangen, wo sie, ebenso wie die Diplomaten ihre Glückwünsche darbringen werden.

Die Kopenhagener deutsche Kolonie, deren Geschichte bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht, wird durch ihren Vorsitzenden, Rittmeister Schaefer, und ihrem Schriftführer, Direktor Reimers, hierbei vertreten sein. Die deutsche Abordnung überreicht dem König eine künstlerisch ausgeführte Adresse.

An den großen Feierlichkeiten beteiligt sich auch der dänische Reichstag, der in Christiansborg im großen Saal des Festspielhauses feierlich verankert ist. Die Stadt Kopenhagen feiert den König im Rathaus. In der königlichen Oper findet eine Festvorstellung statt. Festsäule und Vorbeimärsche werden die Feierlichkeiten umrahmen.

Forcher Fisker und Haad immer noch festgehalten

Ein Besuch des Grafen von Ranke — Die Bemerkungen der deutschen Botschaft

Ranke (Chastendient des DRB). Der jetzt von Ralsdorf zurückgekehrte englische Viscount Ranke teilt mit, daß er in Göttingen eine Unterredung mit den Forchener Fisker und Haad hatte. Obwohl Fiskers Nerven infolge der Festnahme angegriffen seien und Haad sich gerade von einer ernsteren Erkrankung erholte hätte, so seien doch beide den Umständen entsprechend wohl. Die Göttinger-Behörden begründen die Festnahme damit, daß die Fische von Fisker und Haad zu Verhandlungen Anlaß gegeben hätten. Der Besuch des englischen Viscount Ranke bei Fisker und Haad muß etwa Mitte April stattgefunden haben. Inzwischen fand die deutsche Botschaft und zwar Anfang Mai erneut telegraphische Witten an den Gouverneur der Ostfriesland-Provinz in Aurich und drängte darin auf Freilassung von Fisker und Haad. Die richtige Uebermittlung des Telegramms wird behauptet, was insofern wichtig ist, als die Ankunft früherer, von Ranke nach Göttingen abgegangener Telegramme unbeantwortet geblieben und daher als unsicher angesehen ist. Das chinesische Außenamt wurde von der

Die Welt im Kartenbild und Blumen — Vögel — Schmetterlinge

Zwei kleine interessante Ausstellungen, die bis in den Juni hinein bestehen bleiben, sind in diesen Tagen in Dresden eröffnet worden, und zwar in der Landesbibliothek im japanischen Palais die Ausstellung: „Die Welt im Kartenbild“ und in der Bibliothek der Kunstgewerbeschule, Glasstraße, die Ausstellung: „Blumen — Vögel — Schmetterlinge“.

I. Die Welt im Kartenbild

Aus den Beständen der Landesbibliothek ist eine größere Anzahl von Karten, die sonst in Wappen verewahrt liegen, übersichtlich geordnet zur Schau gebracht, so daß sie jeder Volksgenosse, der daran in irgendeiner Weise interessiert ist, bequem benutzen kann. Welche kann man sich an dem ausgestellten Material ein Bild verschaffen, aus welchen Anfängen nach und nach die heutige Karte als Orientierungsmittel sich entwickelt hat. Die älteren Karten sind zum Teil kleine, farbenfrohe Kunstwerke, die weniger Anspruch auf kartographische Genauigkeit als vielmehr auf bildhafte Darstellung der Gebiete legen, die sie beschreiben wollen. Zunächst interessieren eine größere Anzahl Weltkarten aus dem 16. Jahrhundert, darunter eine große auf Pergament gezeichnete Weltkarte des Geographen Petrus Plancius. Daneben begegnen wir älteren Weltkarten und Weltatlanten. Bei einigen Karten sind die dazugehörigen Gebiete sogar personifiziert, d. h. die Erdteile u. a. sind durch Frauengestalten wiedergegeben, im Meere schwimmende Gezeugen u. a., daneben Schiffe und Störche, die von den alten Weltkarten. Manche Karten wiederum sind von reichem Schmuckwerk umgeben, der bald in Ranken-

Marshall Tschatschewski gestirbt

Moskau. Die Telegraphenagentur des Sowjetunion teilt mit:

Die Regierung hat es für nötig erachtet, in den Militärbezirken Militärkreise zu bilden und bei den Truppenstellen, Verwaltungen und Institutionen der Roten Armee den Vorkurs eines „Militärkommissars“ zu schaffen. Durch Regierungsverordnung ist zum 1. Oktober d. d. h. die Militärkommissare für die verschiedenen Teildistrikte der „Marshall der Sowjetunion“ Jaggow ernannt worden, der von seinem Vorgesetzten als Generalstabchef ernannt worden ist. Zum Generalstabchef ist der Armeekommandant 1. Ranges G. G. G. G. ernannt worden. Der Armeekommandant 1. Ranges G. G. G. wurde zum Kommandierenden der Truppen des Generalstabes ernannt. Der „Marshall der Sowjetunion“ Tschatschewski ist zum Kommandierenden der Truppen des Wolga-Militärbezirks ernannt worden. In der Form dieser knappen Verlautbarung, welche die Blätter nicht einmal auf der ersten Seite bringen, erscheint heute früh in der Moskauer Presse die Nachricht von einer weitgehenden politischen Umgestaltung der Roten Armee in einem höchst bedeutungsvollen Revirement innerhalb der roten Generalität.

Was hiermit das „Institut der militärischen Kommissare“ zu bedeuten hat, ist vorerst noch nicht klar

beide Wachen gebeten, erneut telegraphisch bei der Ostfriesland-Regierung und den Ortsbehörden von Göttingen für die sofortige Freilassung von Fisker und Haad einzutreten.

Marginalische Streikbrüder bringen 5000 Mann um Lohn und Brot

Reusport. In einem Betriebe der General Motors-Gesellschaft ist es wiederum infolge marginalischer Forderungen zu einem Konflikt gekommen. In Saginaw im Staate Michigan trat ein Teil der Belegschaft der Gießerei, ohne an die wirtschaftlichen Folgen ihres unbefonnenen Handelns zu denken, in den Ausstand. Da hierdurch eine ordnungsmäßige Weiterführung des Betriebes unmöglich gemacht wurde, sah sich die General Motors-Gesellschaft genötigt, die Gießerei zu schließen. Insgesamt 5000 Mann sind nun ohne Lohn und Brot.

Sachlens SW-Führer in Dauen

Am Dienstag hielten sämtliche Brigade- und Standardführer aus dem Gebiet der SW-Gruppe Sachlens in Dauen eine Tagung ab, die von Obergruppenführer Schepmann geleitet wurde. Zu Beginn der Führerbesprechung wurden zwei große Dauenyer Industriebetriebe von den rund 60 SW-Führern besichtigt. Obergruppenführer Schepmann ließ sich dabei von zahlreichen Gewerkschaftsmitgliedern an ihren Arbeitsplätzen über ihre Arbeit berichten und folgte mit großer Aufmerksamkeit dem Herstellungs-gang der Erzeugnisse. Die SW-Führerbesprechung wurde anschließend abgehalten.

Das Fest der deutschen Volksmusik

600 Kapellen aus ganz Deutschland spielen in Karlsruhe Aus Karlsruhe wird gemeldet: Unter Beteiligung von Vokalensembles aus ganz Deutschland findet in den Tagen vom 5. bis 7. Juni in der bairischen Hauptstadt Karlsruhe das „Fest der deutschen Volksmusik“ statt. Dieses Fest nimmt am 5. Juni mit Vertunagspielen am Nachmittag seinen Anfang, worauf abends das Eröffnungskonzert folgt, in dessen Verlauf der Präsident der Reichsmusikkommission, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe, sprechen wird. Der Haupttag, Sonntag, 6. Juni, steht zunächst wiederum Vertunagspielen vor, worauf alle und neue Volksmusik hauptsächlich von süddeutschen Kapellen geboten wird. In den ersten Nachmittagsstunden wird ein volkstümlicher Festzug unter Teilnahme aller 600 an dem Fest

Werbelustige Geschäftsleute u. Gastwirte in Sommerausflugsorten und am Plage

bringen ihre Empfehlungs- und sonstigen Kleinanzeigen für die Pfingstferietagsausgabe des Riesaer Tagesblattes möglichst frühzeitig zur Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestr. 59 damit pünktliches Erscheinen gesichert und durch Verlegen Verdruss vermieden wird. Verlobungs- und Vermählungsanzeigen in der Pfingstnummer des Riesaer Tagesblattes erachtet und beachtet man in allen Familien mit ihren Angehörigen in einer gewissen Spannung. Anzeigenannahme wertig durchgehend von früh 8 Uhr an. Beratung der Anzeigenanfertigung kostenlos.

wert besteht, bald in sonstigen Kategorien (Vaubdigen Engeln, die den Wind verstandbildlichen u. a. m.). In mehreren Ditzinen steht man sodann, wie sich unsere Vorfahren nach den theoretischen Grundrissen des Geographen und Mathematikers Wolomus die Kartenbilder vorstellten. Ein Teil der Ausdehnung ist der Entstehung und Entwicklung der Kartenbilder in den letzten Jahrhunderten gewidmet. Man erkennt hier deutlich, wie aus den alten Kartenbildern, die auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben, sich nach und nach unsere heutige exakte Landkarte entwickelt hat. — Besonders reichhaltig ist die Zahl der Deutschlandkarten. Eine ältere Sachsenkarte, angefertigt von Obob in Wandeberg, befindet sich unter ihnen, an deren Rand 46 sächsische Fürstentümer in Wasserfarben kunstvoll aufgemalt sind. Vater Augusts Landvermessung ist natürlich auch nicht vergessen. Ein dritter Raum ist ferner der Entwicklung der Schraffenkarte gewidmet. Ein Vorkurs auf dem Gebiete des Kartenwesens stellt schließlich noch der „Atlas Rosal“ Augusts des Starken dar. Jedes Stück dieses Atlases kostete zu seiner Zeit 1000 Taler. Auf Pergament erlidi man in ihm prächtige dante Ansichten, Wälsnisse und zahlreiche Schraffenbilder, die wunderbar in echtem Gold ausleuchteten, das in den Farben eingelegt ist. Der Landesbibliothek gebührt Dank, daß sie durch diese Schau einmal weiteren Kreisen Einblicke in ihre Schätze auf dem Gebiete des Kartenwesens gewährt.

II. Blumen — Vögel — Schmetterlinge

Unter dem Namen: Blumen — Vögel — Schmetterlinge, hat die Bibliothek des Kunstgeweremuseums eine Ausstellung von Studien und Vorlagen aus diesem Gebiet in ihren Ausstellungsräumen veranstaltet, die bis zum 10. Juni werktäglich von 8 bis 12 Uhr, Sonntag von 9—12 Uhr unentgeltlich besichtigt werden kann. Wir lernen darin ganz vorzügliche Naturstudien berühmter Meister ver-

erständlich. Bis her bestanden in allen Einheiten der Roten Armee „politische Kommissare“, die in letzter Zeit zwar von der militärischen Kommandoergewalt befreit, jedoch aber doch wichtige propagandistische, wirtschaftliche, kulturelle und andere Aufgaben zu erfüllen haben. Zum Unterschied zu diesen „politischen“ Kommissaren wurden „militärische Kommissare“ geschaffen, die offensichtlich über den militärischen Kommandobereich und über den politischen Kommissaren stehen sollen, selbst hohe Militärpersonen sein müssen und ähnlich wie der Armeekommissar der Bürgerkriegszeit für die militärischen Bestimmungen und die politische Verfassung ihrer Truppenteile verantwortlich sind, und zwar, wie es heißt, in erster Linie gegenüber der bolschewistischen Partei.

Das bedeutendste Ereignis des mit dieser Veranordnung verbundenen Revirements innerhalb der roten Generalität ist natürlich der Sturz des Generalstabes Tschatschewski.

Tschatschewski wird zum Kommandeur des zunächst noch unwichtigen Wolga-Militärbezirks beauftragt. Vor einem Jahre galt er als fähigster Kopf der Roten Armee im Kriegszustand. Sein dremmender Ehrgeiz mag ihn selbst dazu geführt haben, sich auf dem politischen Gebiet der gegenwärtigen Machtverschiebungen im Sowjetstaat den Hals zu brechen.

betreffigen Kapellen die Straßen beleben. Anschließend ist eine Rundgebung „Musik im Volk“ mit instrumentalen Vorchören vorgelesen, an die sich mehrere Sonderabteilungen anschließen. Hierbei kommen die Chorkapellen zu Gehör, und zwar die Eintracht- und Bachorchester, Hand- und Mundharmonika und Bandorchester, ferner Bandolite, Gitarre und Zither. Bei einer musikalischen Vorchöre am Sonntag wird die Verteilung der Urkunden erfolgen. Das Fest endet mit den beiden großen Vorchörungen „Vollmusik im Wert“ und „Musik der Jugend“.

Arbeitslager der Schullandbeirbeiter für Schullandbeirbeiter in Dauen

Vom 8.—9. Mai veranfaltete das Hauptamt für Arbeiter einen Reichslehrgang für die deutsche Schullandbeirbeiterbewegung in Dauen der deutschen Erziehung in Dauen. Dazu waren sämtliche Schullandbeirbeiter und maßgebende Mitarbeiter mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei versammelt, um in Berichten aus der Praxis und grundsätzlichen Auswachen gemeinsame Richtlinien für die künftige Gestaltung der Schullandbeirbeitererziehung festzulegen. Der Reichswalter des RLB, Frh Wächter, hat zwei wesentliche Aufgaben der neuen deutschen Schule herausgestellt: Geist, Seele und Körper des jugendlichen Menschen als naturgegebene Einheit zu behandeln, und ferner die Klassengemeinschaft zur Erziehungsgrundlage zu machen. In diesem Zusammenhang bezeichnet er das Schullandbeir, in dem Lehrer und Schüler in wochenlangem gemeinsamer Arbeit in echter Kameradschaft verbunden sind, als Wesensbestandteil der nationalsozialistischen Erziehungsschule. Hauptstellenleiter Hans Stricker erstellte im Auftrage des Reichswalters Frh Wächter die Tagungs. In seinem grundlegenden Vortrage über „Erziehung durch und für die Gemeinschaft“ begründete er die Erziehung durch und für die Gemeinschaft als Erziehungsmaßnahme, die in selbstverständlicher Zusammenarbeit mit Familie und Hilferziehung den ganzen jugendlichen Menschen zu erfassen, zu formen und im Hinblick auf seine Einordnung in die Volksgemeinschaft bestmöglich auszubilden hat.

Der anhaltische Staatsminister Freyberg, der für keine vorbildliche Schullandbeirarbeit für die bevorstehende Anerkennung des Führers fand, sprach über seine praktischen Erfahrungen und gab wertvolle Anregungen für die nationalsozialistische Lebensgestaltung im Schullandbeir. Hier kann sich wahres, echtes Führertum entwickeln. Hohe Aufgaben treten dabei an den Lehrer heran, der in der Bandbeirgemeinschaft Kamerad, Führer und Vorbild zugleich sein muß. Dem Gedanken der Selbstführung der Jugendlichen wird weitestgehend Rechnung getragen. Der Lehrer ist mehr der Berater und Helfer, der auf Grund seiner Erfahrungen für die Entwicklung der Schüler Richtung und Weg zeigt. In der Gemeinschaft des Klassenverbandes wird die Jugend durch die Jugend erzo-gen, aber doch so, daß der Lehrer immer die Verantwortung trägt. In der anhaltischen Dienstverweisung für die Schullandbeirarbeit sind in dieser Beziehung bereits vorzügliche Richtlinien gegeben. Der Reichslandbeirbeiter für Schullandbeir im RLB, Dr. Ricolar, der den Lehrgang leitete, stellte diese Richtlinien weiterhin in den Mittelpunkt der Erörterungen. Mit der neuen Jugend ist auch ein neuer Lehrer geworden. Die die einheitliche Ausrichtung der deutschen Erziehung in den Schullandbeir lagern erfolgt, leitete Oberlehrer Ehm-Wesin. Die Erziehung der Schullandbeir durch Staat, Stadt, RLB und Schulgemeinde wurde in kurzen Referaten dargestellt, die höchst wertvolle Mitarbeit der Elternschaft an zahlreichen praktischen Beispielen besprochen und die lokale Aufgabe herausgehoben. Ungeachtet wird dieser Reichslehrgang einen wesentlichen Einfluß auf den Durchbruch der Schullandbeirbewegung im gelamten deutschen Erziehungsweesen ausüben. In Dauen sind in den letzten Jahren 38 Schullandbeir errichtet worden.

gangener Seiten kennen. So ist eine Anzahl Blumenbilder zu sehen, die kein Geringeres als H. Dürrer (1528) schuf. (Kleie, Schockkraut, ein großes Rosenbild mit verblühenden Orchern.) Sein stilisiertes Handmalerei von August Friedrich (1815) und von Johann Samuel Arnold (1828) hängen daneben. Diese Meister haben vor allem eine ganze Anzahl heimischer Pflanzen im Bild festgehalten, so Laubhefeln, Blumenfang, Iris u. a. m. In trefflichen Lithographien ist Jean Baptiste Monnoyer (1758 bis 1809) vertreten, durch Kupferstiche Johannes Dänkel (1864). Drei prächtige Steinzeichnungen hundert Joseph Dreier (um 1820) bei, und zwar: Straßener Hibiskus, kaukasische Scabiae und breitblättrige Vitacnie. Mehrere Meister um 1700 veranschaulichten handgemalte Vögel (Grünpecht, Rotpecht, Blaupfecht, Drossel, Amel, Nachtigall, Stieglitz u. a. m.) Von Joseph Ignar Doermann (1775 bis 1830) sind recht gute Radierungen ausgestellt. (Hornkraut, Wollragende Dibel, Gullattich u. m.) und von Charles Babbe (um 1800) Steinbrude (Hilber, Terose). Mit vorzüglichen Darstellungen auf Weispapier ist schließlich die chinesische und die japanische Naturmalerei vertreten. Bei diesen Bildern ist bekanntlich die Herannahme einzelner Stücke aus der Natur und deren Sonderdarstellung besonders beliebt. Die Naturbeobachtung richtet sich dort immer auf Einzelheiten, nicht so sehr auf Ganze. In einer großen Lithographie zeigt im Raume sind Buchwerke zur Schau gebracht, die keine Enzyklopedien der Blumen-, Vögel- und Schmetterlingswelt darstellen. — Alle ausgestellten Kunstwerke dienen wohl in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken, daneben wohnt ihnen allen aber ein hoher Kunstwert inne. Daß alle Stücke, die ausgestellt sind, können zu Studienzwecken von der Bibliothek entliehen und zum Zwecke des Rootierens mit nach Hause genommen werden.

H. Hempel.

Stickstoff und stickstoffhaltige Düngemittel sofort anfordern

Eine Mitteilung des Reichskommissars für die Preisbildung

Berlin. Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Mit einer in den nächsten Tagen ergehenden ersten Ausführungsanordnung zur Verordnung über die Verbilligung von Stickstoff und stickstoffhaltigen Düngemitteln vom 23. 3. 1937 wird die Vereinfachung der für die Verteilung entstandenen Schwierigkeiten erfolgen, die durch die 30prozentige rückwirkende Preisbindung von Stickstoff und stickstoffhaltigen Düngemitteln bei den am 31. 12. v. J. am Lager befindlichen Mengen entstanden sind. Die Angabe der Höhe der Entschädigung kann erst nach Eingang der genauen Lagerbestandsmeldungen erfolgen. Durch die Entschädigung wird die Verteilung in die Lage versetzt, ohne Preissteigerung ihre Verpflichtungen auf Ersatzlieferungen nachzukommen.

Die Verteiler sind gehalten, unterzüglich die von ihnen benötigten Mengen von Stickstoff und stickstoffhaltigen Düngemitteln beim Stickstoffhersteller oder bei den Stickstofffabriken anzufordern, damit die Auslieferung der Landwirtschaft ausstehenden Ersatzlieferungen sofort erfolgen kann. Bei einer verspäteten Anforderung können Lieferungsverzögerungen entstehen, die im Interesse der Verteilung der Landwirtschaft mit den Zufuhren unbedingt verbunden werden müssen.

Wenn Auslieferungsschwierigkeiten nachweislich durch das Verhalten der Verteilung entstehen, so wird die Verteilung wegen Nichterfüllung der ihr in der Verordnung vom 23. März 1937 auferlegten Pflichten zur Verantwortung gezogen werden.

Die Reichsbank in der 1. Maiwoche

1) Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai hat sich in der ersten Maiwoche die gesamte Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 188 auf 5.490,8 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen sind Wechsel und Schecks um 150,2 auf 4.987,5, Lombardsforderungen um 3,4 auf 48,3, bedingungslosige Wertpapiere um 0,4 auf 105,2 und Reichsschatzwechsel um 22,0 auf 5,7 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Durch diese Abnahme erreichte sich ein Abbau der Ultimo-Spitze um 23,4 v. H. gegen 34,7 v. H. im Vorjahr. Nach den April-Beträgen sind zwar in diesem Jahre die Rückläufe nahezu ebenso groß gewesen wie im Vorjahr, da aber diesmal die Ultimo-Spitze erheblich höher war als im vergangenen Jahre, ist die relative Entlastung diesmal geringer. Da die verhältnismäßig hohen Kreditansprüche, die in der Ultimowoche an die Reichsbank gestellt wurden, überwiegend als kurzfristiger Bedarf angefordert werden konnten, mag zunächst die verhältnismäßig geringe Wiederentlastung in der ersten Maiwoche überraschen. Offensichtlich hat insbesondere die neu angelegte Reichsanleihe das Bild entscheidend verändert, da für die Einzahlungen auf diese Emission bereits Dispositionen getroffen wurden. Hinzu kommt, daß der Sticktag ein Freitag war, an dem seitens der Wirtschaft erhebliche Beträge für die Wochenlohnzahlungen benötigt werden und daß offenbar auch für den heutigen Steuertermin schon in der vergangenen Woche erhebliche Mittel flüssig gemacht worden sind. Bei den sonstigen Mitteln eine Ermäßigung um 5,9 Millionen Reichsmark vermerkt, die in der Hauptsache durch Rückzahlungen des dem Reich eingeräumten Betriebskredits bedingt ist. Andererseits haben aus den oben erwähnten Gründen auch die Giroguthaben abgenommen, und zwar um 18,5 auf 775,7 Millionen Reichsmark. Der Rückgang entfällt mit einem über die genannten 18,5 Millionen noch hinausgehenden Betrag auf die privaten

Guthaben, während bei den öffentlichen Guthaben ein Zugang zu verzeichnen ist. Entsprechend den erwähnten Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen 170,1 und an Scheckbewilligungen 8,8 Millionen Reichsmark aus dem Verkehr zurückgefloßen.

Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich am 7. Mai auf 6755 Millionen Reichsmark gegen 6042 in der Vorwoche, 6187 im Vormonat und 6085 Millionen Reichsmark in der ersten Maiwoche des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände zeigen eine erhebliche Abnahme um 65.000 Reichsmark auf rund 74,2 Millionen Reichsmark. Von dem Gesamtbestand entfallen rund 68,4 Millionen Reichsmark auf die Goldbestände und rund 5,8 auf die Bestände an bedingungslosigen Devisen.

Neu bestellungen

auf das

Rieser Lageblatt

für

halben Mai

nehmen an alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Lageblatt-Geschäftsstelle, Rieser, nur Goethestr. 58. Telefon Nr. 1287.

Berliner Börse vom 12. Mai 1937

Die Börse eröffnete auch heute wieder in freundlicher Haltung. Farben hielten nach dem Dividendenabschlag kräftig auf und stellten sich zunächst $\frac{1}{2}$, später nochmal $\frac{1}{2}$, höher. Von Montanwerten gewannen Vereinigte Stahlwerke $\frac{1}{2}$, Altköner $\frac{1}{2}$, und Mannesmann $\frac{1}{2}$. Sehr fest waren bei kleinen Bedarfs Schudert mit plus 2, ferner Altkönerberger Zellstoff auf den Abschluß mit plus 1, BAW auf plus $\frac{1}{2}$. Dagegen ermäßigten sich Reichsbankanteile um $\frac{1}{2}$. Am Rentenmarkt wurden Reichsbankanteile $\frac{1}{2}$, höher mit 125 $\frac{1}{2}$ bewertet.

Da der Markt diesmal auf den börsenfreien Sonnabend fällt, praktisch also die Vorbereitungen zum 14. zu treffen sind, war heute am Geldmarkt bereits eine leichte Anspannung zu beobachten, die indessen zu einer Heraushebung der offiziellen Blankotageselbstläufe von 2 $\frac{1}{2}$ -3 $\frac{1}{2}$ noch nicht geführt hat. Im Anlagengeschäft war etwas Befehlangebot vorhanden, das aber müßlos untergebracht werden konnte. Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich in den Frühstunden gegenüber so gut wie gar keine Veränderungen.

Aktien fester - Renten wenig verändert
Im Verlauf verhärteten sich die zu Beginn der Börse beobachtenden Belegungsstendenz, die in Käufen auf allen Marktgebieten zum Ausdruck kamen und der Börse ein recht festes Aussehen gaben. Im Vordergrund standen Maschinen- und Autowerte. Man gewann gegen den ersten Kurs $\frac{1}{2}$, BAW nochmal $\frac{1}{2}$. Reges Geschäft entwickelte sich in Farben, die bis auf 184 $\frac{1}{2}$ anogen. Von Elektrowerten erbobten BAW einen Anfangsgewinn um $\frac{1}{2}$ auf 11 $\frac{1}{2}$. Von Versicherungswerten wurden Allianz auf den Jahresbericht hin gesucht und höher bezahlt. Allianz-Stuttgarter stiegen um 6 $\frac{1}{2}$, die Leben um 3 $\frac{1}{2}$ an. Reichsbankanteile waren mit plus 1 $\frac{1}{2}$ gegen den Anfang gut erholt.

Am Kassarentenmarkt war es sehr still und kurzfristig wenig verändert. Etwas Nachfrage zeigte sich für Staatsanleihen, von denen 28er Duisburg $\frac{1}{2}$, 28er Rassel 0,40 und 28er Dresden $\frac{1}{2}$ gewonnen. Provinzanteile lagen

sehr freundlich. Von Vändereisen sind Bombener Neubefehle mit plus $\frac{1}{2}$, im übrigen nur noch 88er Postkäufe mit minus $\frac{1}{2}$, zu erwähnen. Der Preisabstufung wurde bei 2 $\frac{1}{2}$ Befallen.

Anti-Berliner Produkten-Börse

vom 12. Mai 1937

Weizen, märkischer, 75-77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 212-26	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V 200,00, W VI 201,00, W VII 202,00, W IX 203,00, W X 204,00, W XII 205,00	Mehlsack, +4,00-4,50 Stimg. getr. Futterweiz., mfr.	Das Naturalgewicht für Weizen beträgt ab 8. 5. 77 kg pro Hektoliter	Roggen, märkischer, 60-71 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 176-80	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 142,00, R VI 144,00, R VII 146,00, R IX 148,00, R X 149,00, R XII 150,00	Mehlsack, +4,00-4,50 Stimg. getr. Futterweiz., mfr.	Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stat. Braugerste neu feine — — — — — Erzeugerpreis gute — — — — — Sommerger. mittl. Art — — — — — Wintergerste zu Industriezwecken zweizeilig — — — — — vierzeilig — — — — — Industrie-(Sommerg.) 200-205 — — — — —	Putzgerste, 50/60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 172,00, G VI 173,00, G VII 174,00, G VIII 175,00, G IX 176,00, G XII — — — — — Aufschläge: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg Stimmung: ohne Angebot	Haber, märkischer, 70-79 kg pro hl für 175 $\frac{1}{2}$ kg ab Station — — — — — Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 142,00, G VI 144,00, G VII 146,00, G IX 148,00, G X 149,00, G XII 150,00	Stimmung: ohne Angebot	Weizenmehl (ohne Ausland), Type 512 enthält ab heute Basis-Type 512 100 kg Erzeugerpreis I, die Preisgeb.: II 29,10, III 29,10, V 29,10, VI 29,10, VII 29,10, VIII 29,10, IX 29,10, X 29,10, XII 29,10, XIV 29,10	Stimmung: ohne Angebot
--	--	---	---	--	--	---	--	--	---	------------------------	---	------------------------

Weiter ruhig
Die Umsätze im Getreideverkehr blieben sowohl an den Großmärkten als auch in der Provinz bezaugt. Von Weizen kommt Roggen gelegentlich noch für die Einkaufsaktion heraus. Die diesigen Weizen sind teilweise noch mit Vorräten versehen, bei Weizen erfolgt die Bedarfsdeckung aus Futtermitteln. Am Weizenmarkt sind die Einkaufsmöglichkeiten in Weizenmehl nicht besser geworden. Der Bedarf kann aber zum Teil befriedigt werden. In Roggenmehl erfolgen Umsätze für den laufenden Bedarf. Futtergetreide ist am diesigen Platz sehr gesucht, wird aber nicht angefordert. Industriegetreide steht in kleinen Mengen vereinzelt zur Verfügung.

Wasserstände

Wasser:	10. 5.	11. 5.	12. 5.	Stufe:	10. 5.	11. 5.	12. 5.
Kamark	+ 47	+ 40	+ 48	Hamburg	+ 15	+ 18	+ 14
Modran	- 15	- 18	- 18	Brandis	+ 15	+ 15	+ 15
Eger				Melnik	+ 70	+ 77	+ 76
Leun	+ 24	+ 26	+ 15	Leitmeritz	+ 39	+ 35	+ 41
				Aussig	+ 75	+ 72	+ 71
				Dresden	+ 224	+ 210	+ 219
				Riesa	+ 300	+ 291	+ 287

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Festverzinsl. Werte		12. 5.		11. 5.		12. 5.		11. 5.		12. 5.		11. 5.		12. 5.		11. 5.	
41. Reichsanleihe 1934	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25
58. Staatsanleihe 1927	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25	99,25
73. Dresdner Staatsanleihe 1928	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125	99,125
Dresdner Stadtgoldanleihe 26	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75
Leipziger Stadtgoldanleihe 26	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425	96,425
Köster Stadtgoldanleihe 26	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75
Comm.-St. f. Sachs. Anleih. S. XIV																	

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse
Überwiegend freundlich
Bei im allgemeinen schwacher Umsatzfähigkeit war die Grundstimmung überwiegend freundlich. Vereinzelt ergaben sich mehrprozentige Kursrückwärtigkeiten nach beiden Seiten. Der Rentenmarkt lag ruhig bei kleinem Geschäft. Reichsbankanteile behauptete wie auch die übrigen Staatsanleihen letzte Woch. Von Staatsanleihen, in denen sich ebenfalls nur geringe Umsätze ergaben, blühten Dresden 1928 $\frac{1}{2}$ Prozent und Leipzig 1928 $\frac{1}{2}$ Prozent ein. Nachfrage war nach Neubef. Die Lage auf dem Pfandbriefmarkt ist weiterhin unverändert. Das Geschäft war klein zu letzten Kursen. Am Aktienmarkt hatten unter Textilverwerten Dresdner Gardinen die 2 $\frac{1}{2}$ Prozent höher kamen, größeres Geschäft

Rötter Leder und Stid. Plauen notierten 1 Prozent an. Sachs. Tulle 2 Prozent. Dagegen notierten Vogtl. Spitzen minus 1 Prozent und Geraer Stridgarn minus $\frac{4}{5}$ Prozent nach Strich. Rung Treibriemen hatten bei minus 1 Prozent 6000 Reichsmark Umsatz. Auf dem Montanmarkt hatten Vereinigte Stahl etwas Geschäft bei leicht erhöhtem Kurs. Von Chemiewerten hielten sich J. G. Farben und Heine u. Co. $\frac{1}{2}$ Prozent höher. In Chemische Odenberg wurden 7000 Reichsmark mit plus 2 Prozent gehandelt. Unter Immobilienwerten gewannen Dresdner Bau 2 Prozent und von Lieferungs-gesellschaften Elektr. Bau Betrieb 1 Prozent, während Thür. Gas $\frac{1}{2}$ Prozent schwächer waren. Bankaktien waren kaum verändert bei kleinem Geschäft. Unter Maschinen- und Metallwerten wurden Union Radbeul und Gebläsewerte 1 Prozent höher gehandelt. Vereinigte

Bänder gaben 1 Prozent nach. Elsbwerke notierten plus 4 Prozent nach Strich. Auf dem keramischen Markt war Ischbacherer Geschäft in Steingut Gold bei plus 1 Proz. Marienberger Porzellan stellten sich $\frac{2}{3}$ Prozent höher über letzten Kurs. Von Papieraktien waren Vereinigte Baupner $\frac{1}{2}$ Prozent und Weizenborn $\frac{2}{3}$ Prozent fester, dagegen waren Thode 1 Prozent schwächer. Transaktionen waren bei kleinen Umsätzen kaum verändert. Im übrigen wurde das Geschäft in der zweiten Börsensunde etwas belebt. So wurden 10.000 Reichsmark Schweizerische Riese bei minus 1 Prozent, 15.000 Reichsmark Wunderlich bei plus $\frac{1}{2}$ Prozent, 9000 Reichsmark Maschinen Wachen und 6000 Reichsmark Leipziger Trikot bei geringfügigen Veränderungen gehandelt. Neuer Realbefeh 308 $\frac{2}{3}$ Prozent an. Runk Ray notierte plus $\frac{4}{5}$ Prozent nach Strich.

Amtliches

Gewerbesteuer 1937

Nach § 19 in Verbindung mit § 18 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes vom 1. Dezember 1936 ist abweichend von den Angaben des Steuerbescheides 1936 die erste Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer des Rechnungsjahres 1937 bereits am 15. Mai 1937

fällig und spätestens bis zu diesem Termin an die zuständigen Steuerstellen zu leisten. Die Vorauszahlung beträgt $\frac{1}{2}$ des auf 1936 festgesetzten Jahressteuerbetrages an staatlicher Gewerbesteuer und gemeindlicher Zuschlagsteuer zusammen, einschl. Warenhaus- und Villalsteuer.

Ueberschreit der Jahresbeitrag der Vorauszahlungen nicht 5.— RM., so werden die Vorauszahlungen am 15. Mai 1937 in voller Höhe, übersteigt der Jahresbeitrag der Vorauszahlungen zwar 5.— aber nicht 10.— RM., so werden sie $\frac{1}{2}$ fällig am 15. Mai und 10. November 1937 fällig.

Unternehmen, die nach dem bisherigen Rechte der Gewerbesteuer unterliegen haben, nach dem Gewerbesteuer-Gesetz vom 1. Dezember 1936 aber der Gewerbesteuer nicht mehr unterliegen, sind zur Entrichtung von Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer des Rechnungsjahres 1937 nicht verpflichtet.

Das gleiche gilt von Unternehmen, die nach dem bisherigen Rechte der Gewerbesteuer nicht unterliegen haben, nach dem

Gewerbesteuer-Gesetz vom 1. Dezember 1936 aber der Gewerbesteuer unterliegen.

Der Oberbürgermeister zu Riesa.
— Steueramt —
am 10. Mai 1937.

Schlaflos?

Trinke **Nährbier**

diätetische Malzpräparat der **Andersbrauerei München** (Alteingesellener)

Verpackungen: Apotheken, Drogerien, Feinloft-u. Kolonialwarenhandlung.

Auslieferungslager:
Richard Siebiger, Riesa
Robert-Roth-Str. 27, Telefon 516

Lüchtiges Mädchen

für Kaffeeklische sofort gesucht.

Hausmädchen

Jüngerer, schulfreies

für 18. 5. acht Riesenbrot 1.

14jähr. Mädchen als Aufwartung f. einige Vormittagsstunden gef. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Chauffeur

für Dieselmotoren nur mit besten Fahrerkenntnissen sucht sofort

Kohlen-Heyne.

6000 einen Legehühner zu kaufen. Rübchen, Riesa, Riederstraße 8.

60000 Bertel verkauft für 18. 5.

Chausseest. u. H. G. zu verk. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 58, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernruf: 1287).

Ronne ist in
aus dem Hause der
Frau Riese

Beide waren übereinstimmend davon. Bevor sie verheiratet waren. Und sie sagten, es brauche gar kein Valais zu sein, nur eine richtige Wohnung. Das sie so schnell eine gefunden haben, verdanken sie der Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender Donnerstag, 13. Mai

8.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Donath-Orchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkliedfröhen. Wiederfolge 3 der Zeitschrift „Schulzeit“. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Werbung. Startkonzert. Musikabend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. — 15.15: Aus aller Welt. (Industrie- und Handelsplattens.) — 16.00: Musik am Nachmittag. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders. — 17.00: Walbert Ruter spielt. — 18.00: Klaviermusik. Am Klavier: Carl Hermann Wilken. — 18.30: Franz Schubert und sein Baderhaus. Hans W. Habel. — 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Jaro Michael (Platt.) — 19.30: Waffenträger der Nation. Bei der Kriegsmarine. — 20.10: Gaby Ray und Ludwig Hoelscher spielen. — 21.00: Wie leben etwas! (Industrie- und Handelsplattens.) — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Zum Lang erklingen die Glocken! (Industrie- und Handelsplattens.)

Reichslieder Leipzig Donnerstag, 13. Mai

8.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Donath-Orchester. — 9.40: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Das kleine Orchester des Reichs senders Königsberg. — 10.00: Vom Deutschlandsender: Volkliedfröhen. Wiederblatt Nr. 3. — 12.00: Aus Barmen: Mittagskonzert. Kurorchester Badenweiler. — 14.35: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelsplattens.) — 15.10: Musik Unterhaltung. (Industrie- und Handelsplattens und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 16.15: Sendepause. — 17.10: Dargen, Schöner und Städte an der Unstrut. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Mitgermanisches Handwerk. — 18.00: Aus Kassel: Frühkonzert Feierabend in dem Wert der T. G. Harbenindustrie. Ausgeführt von Werksangehörigen. — 19.30: Das Reichslied singt. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Aus Dresden: Der jüngste Böhmerröbler. Eine fidele Stunde mit dem Trio des Baumstiefelens und dem niederbayerischen Landlerkönig Hofmann. — 20.50: Unterhaltungskonzert. Wilhelm Ullrich (Tenor), Kapelle Otto Friede. — 22.30: Buchwörterbuch. — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Jeden Monat betreut die NSB. 981 000 Volksgenossen

Leistungsbild für 1936

10 Prozent der Bevölkerung sind Mitglieder in der NSB. Die gewaltigen Leistungen unserer NSB werden aus dem Bericht deutlich, der heute von der Hauptstelle Statistik des Organisationsamtes der NSB für das abgelaufene Jahr vorgelegt wird. Die Gesamtzahl der Ortsgruppen und Stützpunkte betrug 21 522, die der ständig für die NSB tätigen Mitarbeiter in den Gau-, Kreis- und Ortsgruppenämtern 779 462. Von einem Blockarbeiter wurden durchschnittlich 46 Haushaltungen betreut. Bezeichnend für die in der ganzen Welt bewunderte Arbeitsweise der NSB ist die Tatsache, daß 98,1 Prozent der ständigen Mitarbeiter, nämlich über 764 000 ehrenamtlich tätig sind. Die Zahl der NSB-Mitglieder ist bis zum 28. Februar 1937 auf 6 643 413 gestiegen; das entspricht 10 Prozent der Einwohner oder 36,8 Proz. der Haushaltungen des Deutschen Reiches.

Die NSB als die größte soziale Hilfsorganisation der Welt betreut im Berichtsjahr im Monatsdurchschnitt einschließlich der Familienangehörigen 981 881 Volksgenossen. Darunter befanden sich über 34 000 alleinlebende Personen und über 53 000 Familien mit vier und mehr Kindern. Es wurden fast 1,5 Millionen Unterhaltungsanträge gestellt. 1936 betreute die NSB 185 845 wachsende Mütter und Wöchnerinnen, 15 813 ledige Mütter und über 99 000 Säuglinge. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936 wurden fast 70 000 Mütter und mehr als 417 000 Kinder versorgt. Schließlich sei als weitere Ergründung aus dem Bericht der NSB, Hilgenfeldt, bereits genannte Leistungszahlen darauf hingewiesen, daß die NSB im Berichtsjahr im Monatsdurchschnitt über 175 000 Kinder besetzte, daß in mehr als 66 000 Fällen Haushaltshilfe und in fast 15 000 Arbeitsamthilfe, in über 135 000 Fällen Wohnungshilfe geleistet wurde. Der Wert der gesamten Leistungen der NSB im Berichtsjahr betrug sich auf 81 708 914,75 Mark. Davon entfielen über 36 Millionen auf die Kinderbetreuung, fast 11 Millionen auf die Muttererholung und rund 22,5 Millionen auf wirtschaftliche Beihilfen.



Wieder naht das liebe Feste und alle Menschen freuen sich darauf. Das Fest des jungen Sommers soll rechte Freude bringen. Da sorgt ein jeder, daß nichts fehlt. Vieles ist zu bedenken, gar manches muß ausgebessert und neu angeschafft werden, die Hausfrauen haben Kopf und Hände voll und atmen erleichtert auf, wenn ihnen im Anzeigenteil des Niefer Tagesblattes ein vorrätiger Kaufmann mit Rat und Vorschlägen zur Seite steht. Selbstverständlich laufen die Hausfrauen ihren Fleißbedarf bei Ihnen, wenn Sie Ihre Pflichten Angehörige rechtzeitig im Niefer Tagesblatt veröffentlichten. Damit sichern auch Sie sich das gewünschte gute Feiertagsgeschäft.

Wieder Burgfestspiele in Meißen

Am 5. Juni beginnen die Meißener Burgfestspiele: die Markgrafenstadt und ganz Sachsen erleben damit einen großen Tag. Der Burghof in Meißen wird zur geschichts- und naturgegebenen Bühne der dichterisch neugestalteten Ereignisse, die vor annähernd 900 Jahren auf dem gleichen Boden das Reich und das Land, den Kaiser und den Markgrafen erschütterten, bewegten und zu Entscheidungen drängten, die bis heute fortdauernd sind. Das Spiel von Hans Christoph Raergel „Das Tor im Osten“ soll als Bühnenweihespiel die Reihe der Festvorstellungen eröffnen. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, haben sich bereits über 11 000 Festbesucher durch die NSB „Kraft durch Freude“ angemeldet.

Brandschäden bedeuten Volksschäden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenfassung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Landesbrandversicherungskammer waren im April 1937 in Sachsen 189 Gebäudebrandschadensfälle zu verzeichnen gegenüber 175 im April 1936. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt 238 000 Mark (einschließlich 30 v. S. Feuerungszuschlag) gegenüber 121 000 Mark (einschließlich 30 v. S. Feuerungszuschlag) im April 1936.

Befähigung der Zivilprozedur

In der Behandlung der Zivilprozedur ist eine bedeutende Beschleunigung eingetreten. So sind von hundert Verhandlungsterminen in Zivilprozeduren in Sachsen im Jahre 1936 verhandelt worden: bei dem Oberlandesgericht Dresden 1,7, bei den Landgerichten 5,5, bei den Amtsgerichten 3,4. Der Reichsdurchschnitt beträgt: 3,3; 7,9; 6,7. Eine weitere Herabsetzung der Verhandlungen ohne Beeinträchtigung der Sachbehandlung dürfte nicht mehr erwartet werden können; die beschleunigte Prozedurabwicklung kann also als beseitigt angesehen werden. Die Richtigkeit dieser Folgerung ergibt sich aus der Zahl der überjährigen Sachen, also solcher, die bereits vor Beginn des Jahres 1936 anhängig und am Ende des Jahres noch nicht abgeschlossen waren. Auf tausend solcher Sachen kommen für das Oberlandesgericht Dresden 34,1; für die Landgerichte 11,7; für die Amtsgerichte 0,8 Fälle; die Reichsdurchschnittszahlen: 29,3; 13,5; 1.

Wer gewann eine Urlaubsreise?

200 Glücknummern im NSB-Mai-Fest

Mit dem Erwerb des Jahresfestes der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den Gau Sachsen war eine Verlosung von 200 NSB-Freifahrten verbunden worden. Die Ziehung der Gewinne wurde am 13. April in der Gauverwaltung der NSB vorgenommen, und zwar mit einem besonderen Verlosungsschlüssel, durch den eine gerechte Verteilung der 200 Gewinne auf die sächsischen Kreise gewährleistet wurde.

Das jetzt herausgekommene Mai-Fest der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den Gau Sachsen enthält die 200 Nummern, auf die ein Gutschein für eine NSB-Urlaubsfahrt 1937 im Wert von 30 Mark entfiel, sowie die Bestimmungen zur Empfangnahme und Bewertung der Gutscheine. Das Mai-Fest kann zu dem außerordentlich geringen Preis von fünf Pfennigen bei allen NSB-Stellen erworben werden.

Wenn Deine Schwiegermutter kommt...

... und ich komme mit dem 4 Uhr-Busse an, hoffentlich holt Ella mich ab.“ — Ein wenig bekommen liest die junge Frau die Karte. Wird auch alles gut gehen, wird sie als frischgebackene Hausfrau vor den strengen Augen der Schwiegermutter bestehen? Dieser tüchtigen Landfrau, die in dem Hause steht, die beste und praktischste Wirtin nicht nur ihres Dorfes, sondern des ganzen Kreises zu sein? Nachdenklich tröstete der junge Ehemann die etwas verärgerte kleine Frau: „Ach man, bei uns zu Hause wird auch nur mit Wasser gekocht, und bei dir sieht es doch wirklich wie in einem Schmelztopf aus.“ Ob aber die Mutter da dieselbe Reimung hat wie ihr Sohn, der so verärgert in seine hübsche junge Frau ist? Nun, alle Angst ist unbegründet, alles geht gut. Schwiegermutter ist begeistert von der hellen, freundlichen Wohnung, in der es vor Sauberkeit nur so blüht. Das Schlafzimmer, das gemütliche Wohnzimmer, das Badezimmer mit den blauen Fliesen — alles gefällt ihr sehr, und sie hält nicht mit Anerkennungen zurück.

Nun kommt die Hauptfrage für eine tüchtige Landfrau, die Küche: „Aber Kind, was hast du denn da?“ (Sohn entsetzt beugt sich der Besuch über die große Küste, in der in einzelnen Fächern allerlei Abfälle sauber geordnet aufbewahrt werden. Mit spitzen Fingern greift die Frau hinein: „Verbrochenes Glas, das wirst man doch fort. Solch Gerümpel habe ich gar nicht erit auf.“ „Aber ich, Mama, das brauchen die Glasbläser als Zuschlag zur neuen Glasmasse.“ — Schwiegermutter schüttelt den Kopf: „Und hier das Silberpapier und die Tüten, das nimmt doch kein Lumpenmännchen mit.“ „Rein, aber die Dillerrugend holt es ab; das wird auch alles noch einmal verwendet.“ „Und hier der ganze Inhalt vom Papierkorb! Das verbrenne ich immer gleich, damit kann man sich doch nicht auch noch belasten!“ — „Aber Mama, Papier darf man doch nicht verbrennen. Alles alte Papier wird doch zu Tabletten oder Pappe verarbeitet oder zu sonst was noch verwendet. Das wäre ja eine schlimme Vergeudung, wenn ich das alles fortwerfen würde. Rein, der Abfallkammer kommt ja oft genug auf den Hof, ebenso die Dillerrugend. Man muß sich nur die kleine Ruhe machen und sie herausfischen, wenn sie da sind.“ Ganz nachdenklich sieht die Schwiegermutter die eifrige junge Frau an: „Du, ich glaube, jetzt willst du junges Ding mich alte erfahrene Hausfrau belehren. Aber das Schlimme ist: du hast recht. Ich muß mich wahrhaftig an dir ein Beispiel nehmen. Aber ich tu es gern, denn daran sehe ich, daß mein Junge bei dir gut aufgehoben ist.“

Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie abends ein Birkglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissenöl und zwei Teile Wasser, und Sie werden von Schlaflosigkeit meist rasch befreit sein! Klosterfrau-Melissenöl beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf gesunde Weise. Als rein natürliches Krautpräparat (Heilkräuter-Extrakt) völlig giftfrei und unerschütterlich, deshalb dauernd bekömmlich und doch wirksam. Also sichern Sie sich einen besseren Schlaf durch den echten Klosterfrau-Melissenöl! Erhältlich in der blauen Packung mit den drei Kronen in Apotheken und Drogerien von 95 Pf. an.



Copyright 1936 by Aufwarte-Verlag, Berlin SW 68

61
Gisela wurde blaß bis auf die Lippen. Sollte das nun so weitergehen, Tag für Tag? Seit sich ihr Mann die Hand verfrachtet hatte, war er wie vom Teufel besessen. Sie wußte nicht mehr, was sie tat, rief durch das Sprachrohr dem Chauffeur zu: „Sofort halten!“
Manuel Salvador blieb so zurück, rief dem Chauffeur zu: „Sofort weiterfahren, so schnell wie möglich!“
Verwirrt von den völlig entgegengesetzten Befehlen der neuen Herrschaft, verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen, der mit mächtigem Stoß gegen einen blassen Baum prallte.
Die eine Tür war aufgesprungen und Manuel Salvador stürzte hinaus und lag auf der Landstraße mit starrem, glassem Blick. Ein Arzt, der zufällig mit seinem Auto vorüberfuhr, hielt sofort. Er drückte den Körper des berühmten Geigers kaum zu unteruchen, um erklären zu können, daß Manuel Salvador tot sei. Er hatte sich das Genick gebrochen.
Auf welche Weise Gisela nach Hause gebracht worden war, davon hatte sie später keine Ahnung. Sie erwachte in ihrem Schlafzimmer aus tiefer Ohnmacht und fiel sofort in einen Weinkrampf, als ihr von Conchita das Schreckliche, was ihr zuerst wie ein Traum erschien, bekräftigt wurde. Aber am nächsten Tage fand sie doch, in dunkle Gewänder gehüllt, an seiner Bahre, ließ sie diesen Beileidsworten über sich ergehen. Auch Alfonso de Casajana kam, sagte leise zu ihr: „Er ist im Tode wieder mein Freund!“

Und dann bettete man den gefeierten Künstler, von dem keiner wußte, welcher ein unangenehmer Mensch er in letzter Zeit gewesen war, oben auf dem Friedhof des Montjuich ein. Dort, auf dem Berge am blauen Meer, schließ er der Ewigkeit entgegen.

Wenige Tage danach sah seine junge Witwe im Lieblingszimmer ihrer eleganten Wohnung und dachte darüber nach, was sie nun beginnen sollte. Ihr Herz hatte nicht mehr an dem Toten verloren, darüber war sie sich klar. Ihre Ehe war am Schluß häßlich und traurig gewesen. Sie grübelte. Vielleicht hatte sie ihn nie geliebt; vielleicht hatte sie nur sein schönes Äußeres, sein berühmter Name und die tolle Romanik dieser Entführung beaufacht. Sehr glücklich war sie anfangs gewesen. Drei Jahre lang. Dann kam der dreifache Ruf Alfonso de Casajanas, und seitdem war das Glück zu Ende.

Sie mußte nun Entschlüsse für ihre Zukunft fassen. Etwas Geld befand sich noch auf der Bank, auch die Möbel waren wertvoll. Sie konnte viele davon verkaufen, sich bescheiden einrichten und vorläufig Unterricht erteilen. Später vielleicht Konzerte geben. Nach Deutschland durfte sie nicht zurück, daran hinderte sie ihre Vergangenheit. Sie erinnerte sich noch mit Schrecken daran, daß sie beinahe von Lore ertappt worden war.

Sie ging durch die eleganten Räume, und es war ihr schwer zumute bei dem Gedanken, dieses wunderschöne Heim nun in absehbarer Zeit verlassen zu müssen. Nur wenige, sehr wenige von all den kostbaren Möbeln durfte sie für sich behalten. Ihr graute, wenn sie sich vorstellte, daß sie in eine kleine Wohnung in einer billigeren Straße ziehen und unterrichten müßte. Vorläufig durfte sie nicht mehr daran denken, weite Reisen zu machen. Und das Ärgerschlimmste war, daß sie ganz allein in der Welt stand.

Sie mußte noch sehr viel lernen und üben, ehe sie als Geigerin auftreten konnte. Sie erkannte, daß ihr Mann darin recht gehabt hatte. Mit ihm zusammen war es etwas ganz anderes gewesen.

Conchita meldete einen Herrn. Gisela warf einen Blick

auf die Karte und verzog unwillig die Lippen. Der Schneider ihres Mannes war gekommen. Was wollte der nun?

Sie ließ ihn eintreten und sah auf einem Sessel wie eine junge blonde Adnigin. Der Schneider, der die vornehmste Kundschaft Barcelonas bediente, begann sehr ergeben, wie schrecklich es wäre, daß der große Meister so plötzlich gestorben sei, und schließlich entnahm er seiner Brieftasche eine Rechnung.

Gisela verbarg nur mühsam ihre Verzürzung, denn die Rechnung lautete über dreitausend Pesetas. Nachdem der Mann gegangen war, fiel die Waage des Gleichmuts von ihr ab. Es war ihr beim nächsten Festhalten ihrer finanziellen Lage gar nicht eingefallen, daß für Manuel und sie noch eine Menge Rechnungen zu bezahlen seien. Man hatte immer auf großem Fuße gelebt und Rechnungen gelegentlich beglichen. Sie wußte, es würden sich jetzt noch viele Leute mit Rechnungen melden. Sie selbst hatte im „Roberteiler Angela“ vier- oder fünftausend Pesetas zu begleichen und beim Juwelier wohl die doppelte Summe. Das neue Auto war auch erst zur Hälfte bezahlt und die Teppiche noch gar nicht.

Sie schauerte zusammen. Angst vor der Zukunft packte sie. Der Verbestand auf der Bank reichte nicht annähernd aus, um die Schulden zu bezahlen. Es galt, die Möbel so schnell wie möglich zu verkaufen. Giselas Mut sank immer mehr.

Sie unterhandelte schon am nächsten Tage mit einem Auktionator. Er versprach, alles nach dem Weihnachtstfest zu arrangieren. Aber ehe es noch so weit war, brach ein neuer großer Schreck über Gisela herein. Es stellte sich nämlich heraus, daß Manuel Salvador die wertvollen Möbel an einen Geldverleiher für eine ansehnliche Summe verpfändet hatte. Der Gläubiger hatte nach dem Todesfall zunächst rücksichtsvoll geschwiegen.

Gisela begriff jetzt erst, weshalb ihr Mann immer wieder betont hatte, daß er Geld verdienen müsse.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Der polnische Justizminister beim Führer
Der polnische Justizminister Gradowski, der gegenwärtig in Berlin weilt, wurde im Hause des Reichspräsidenten vom Führer und Reichkanzler empfangen. In seiner Begleitung befanden sich der polnische Votschafter Bipski und Reichsminister Dr. Frank. — Nach dem Empfang von links: Reichsminister Dr. Frank, der polnische Justizminister Gradowski und der polnische Votschafter Bipski. (Weltbild — M.)



Generaloberst Göring übergab Fliegerjähne
Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Kassel fand im Fliegerhorst Rothwesten die feierliche Uebergabe der Truppenjähne durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, statt. Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen, Staatssekretär General der Flieger Rillch, der Kommandant im Luftkreis IV (Münster), General der Flieger Palm, der Oberbefehlshaber der Gruppe 2, General der Artillerie Ritter von Deeb und der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General Dollmann, wohnten der militärischen Feier bei. (Scherl Bilderdienst — M.)



Gedenkplakette zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt
Die Reichshauptstadt Berlin kann in diesem Jahre auf ein 700jähriges urkundlich nachweisbares Dasein zurückblicken. Zur bleibenden Erinnerung an das Jubiläum Berlins hat Prof. Esser eine eiserne Plakette geschaffen, die auf der einen Seite in antikisierender Weise das Stadtbild des alten Berlins nach Art einer Schamünze mit der Jahreszahl 1287, auf der anderen Seite eine moderne Darstellung des Stadtwappens für das Jahr 1987 zeigt. (Scherl Bilderdienst — M.)



Der britische Votschafter beim Führer
Der neue britische Votschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, wurde zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens vom Führer und Reichkanzler empfangen. — Sir Neville Henderson, rechts von ihm der Chef des Protokolls, Gesandter von Billow-Schwante, beim Verlassen des Hauses des Reichspräsidenten. (Scherl Bilderdienst — M.)



Prinz Gustaf V. heiratet schwedische Gräfin
Prinz Carl Junior von Schweden, Herzog von Ostergötland, erhielt im Kronrat die Erlaubnis des Königs und der Regierung, sich mit Gräfin Elsa von Rosen zu vermählen. Er verliert dadurch das Erbrecht auf den Königsstern und den Prinzentitel. Prinz Carl Junior ist ein Sohn des Bruders von Gustaf V., die Gräfin Elsa von Rosen ist die Tochter des Oberzeremonienmeisters Graf Eugen von Rosen, des Bruders des bekannten Forschungsreisenden Graf Eric von Rosen. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die Halle für Kraftfahrwesen im Deutschen Museum
In München wurde die neue Halle für das Kraftfahrwesen im Deutschen Museum feierlich eingeweiht. Sie wird die Sammlung für das Kraftfahrwesen in großem Rahmen aufnehmen. (Atlantia — M.)

Die Sage vom Hause Huffberg

MAN VON ANNY V. PANHUIS
Copyright 1906 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Sie war ganz verärgert und fühlte sich entsetzlich hilflos. Nun kam die Not zu ihr nach drei Jahren eines luxuriösen Lebens. Ihr graute entsetzlich vor der Zukunft. Sie dachte sehnsüchtig an die Tage des Glanzes, die nun vorbei waren. Und ihre Gedanken verirren sich auch weiter zurück; die Gestalt Werner Hagens wurde immer lebendiger in ihrer Erinnerung. Sie dachte zugleich an Lore, an Rektor Debert und an die verhaßte Tante Stella.

Kein Weg führte zu ihnen zurück, keiner — und eigentlich verlangte sie auch nicht danach. Sie hätte sich doch in dem kleinen Städtchen nicht mehr zurechtgefunden. Dennoch war da etwas, das ihr das Herz zusammenzwängte: Heimweh war es, Heimweh!

Dreißigstes Kapitel Ein unerwarteter Besuch

„Du isst, du trinkst, du lächelst sogar, wenn man dich fragend anguckt, Lore — aber du wirkst immer blässer und deine Augen werden immer größer“, sagte Justizrat Storm einen Tag vor dem Heiligen Abend zu Lore. „Steh mir mal Rede und Antwort, mein Mädchen! Was fehlt dir?“ Sie befanden sich beide allein im Büro. Der Büropostbote war schon nach Hause gegangen, und sie wollten eben ihre Privatwohnung im oberen Stockwerk aufsuchen. „Das mit dem Blasterwerden bildest du dir nur ein, Vater!“ wehrte Lore ab. „Ich fühle mich ganz wohl.“ Er nahm Lores Kopf in beide Hände. „Schwindlerin! Gar nicht wohl fühlst du dich! Ich weiß auch, was dir fehlt. Hast mir's ja selbst gebelichtet.“

Der verfluchte Kerl, der Werner, spukt dir noch im Herzen herum.“ Er schloß leise und jählich: „Arme Lore, ich zerbreche mir den Kopf, wie dir zu helfen ist.“

Es klingelte laut und energisch an der Korridortür. „Na, wer verläßt sich denn zu so ungelegener Zeit hierher?“ drummte der Justizrat, und Lore ging, um zu öffnen.

Vor der Tür wartete ein sehr eleganter älterer Herr, mit einem Einglas im linken Auge.

Justizrat Storm stand schon neben Lore. Er musterte den Fremden flüchtig und sagt: höflich: „Ich habe jetzt keine Sprechstunde, mein Herr — erst um vier Uhr nachmittags. Auch möchte ich gerade zu Tisch gehen.“

Der Fremde trat unaufgefordert über die Schwelle.

„Ich bitte Sie recht sehr, Herr Justizrat, mir ein Viertelstündchen von Ihrer Tischgesellschaft zu opfern, wenn es geht. Mein Name ist Huffberg. Ich bin ein Vetter von Gisela von Huffbergs Vater und möchte Ihnen Rat erbitten. Auch hätte ich gern Ihre Frau Tochter gesprochen. Ich komme von Rektor Debert.“

Diese Einführung war nun doch danach angetan, des Justizrats Interesse zu wecken. Er führte den Besucher in sein Büro. Lore folgte und sagte drinnen: „Sie wollten mich auch sprechen, wie Sie erklärten. Ich bin Lore Hagen, geborene Storm.“

Der Besucher verneigte sich und ließ sich nieder, da ihn der Justizrat durch eine Handbewegung zum Platznehmen eingeladen hatte.

Er begann: „Also, ich bin ein Vetter von Gisela von Huffbergs verstorbenem Vater und bin in das Städtchen gekommen, um Gisela kennenzulernen, mich persönlich nach ihr zu erkundigen, wie es ihr geht und wie sie lebt, ob sie verlobt oder gar schon verheiratet ist. Man wird alt, hat plötzlich Sehnsucht nach einem Menschen, der durch die Bande des Blutes ein bißchen zu einem gehört.“

Lore war an das eine Fenster getreten, blickte hinunter auf die unter einer weichen Schneedecke daliegende Straße und hörte aufmerksam zu, was weiter gesprochen wurde.

Herr von Huffberg küßte.

„Ich war, das kann ich offen sagen, mein Leben lang nicht sentimental; aber in letzter Zeit bedrängen mich allerlei Gedanken, das Alleinsein quält mich. Ich habe niemand, mit dem ich mich aussprechen kann. Bezahle Leute sind da nicht am richtigen Platz. Ich habe Giselas Mutter unterstützt. Um ihr Kind kümmerte ich mich nicht, tat nichts für ihre Tochter, obwohl mir Giselas Vormund, Rektor Debert, damals schrieb. Seit einiger Zeit aber geht es mir nicht aus dem Kopf, daß ich mich des Mädchens hätte annehmen müssen. Ich lebe so jämmerlich allein mit einem Hausen Dienerschaft in einem großen Hause in Berlin, nachdem ich Gut Althausen verkauft habe.“ Er schluckte. „Ich dachte, ich müßte vom Stuhle fallen, als mir Rektor Debert erzählte, daß meine Nichte sich vor drei Jahren im Stadtfsee das Leben genommen hat. Und während der Rektor immer wieder erzählte, wie schauerlich das Erlebnis für ihn gewesen war, jammerte seine Frau, daß sie nicht an den Tod Giselas glaube. Sie erzählten mir auch, daß Gisela verlobt gewesen wäre, dicht vor der Hochzeit gestanden hätte. Da telefonierte ich mir Herrn Hagen aus den Bartel-Berken herbei. Er konnte zum Glück abkommen. Er ist felsenfest vom Tod meiner Nichte überzeugt. Aber er verheißte mir nicht, daß es hier in der Stadt Leute gäbe, die nicht an ihren Tod glauben, da man ihre Leiche nicht gefunden hat. Nun bin ich der Meinung, daß man damals nicht nur in der nächsten Umgebung des Städtchens suchen sollte, sondern auch eine Flucht hätte in Betracht ziehen müssen. Nach meiner Ansicht ist der Selbstmord nicht erwiesen. Man muß jetzt noch etwas tun! So spurlos darf kein Mensch verschwinden. Ich schäme mich, daß ich mich nie um das Mädchen gekümmert habe, und sehe es nun als meine größte Pflicht an, mich jetzt darum zu kümmern. Herr Hagen behauptet, daß sie nie und nimmer gestohlen wäre, denn sie liebte ihn über alles. Selbstverwirrung, Scham über die Ohrfeige der Frau Rektor hätte sie in den Stadtfsee getrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Deutscher Sieg im Preis der Nationen

Lora (Rittm. Haffe) in der Einzelwertung in Front

Seinen sportlichen Höhepunkt erreichte das Pariser Weltturnier nach einem Ruhetag mit der Entscheidung des Preises der Nationen am Dienstag in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Lebrun, in dessen Begleitung sich König Carol von Rumänien befand. Die deutsche Reitermannschaft, die in Rom zuletzt nur knapp unterlag, feierte hier wieder einen großen Triumph. Nach dem ersten Umlauf bereits mit ihrem Vorsprung in Front liegend, behauptete sie ihre führende Stellung bis zum Schluss und gewann mit 83 Fehlern vor Irland (56), Frankreich (59 1/2), Rumänien (76), der Schweiz (83), Holland (96 1/2), der Türkei (100) und Belgien mit 146 Fehlerpunkten. Auch in der Einzelwertung gab es einen deutschen Erfolg, die Olympiasiegerin Lora (Rittm. Haffe) hatte im ersten Umlauf als Einzige unter 36 Bewerbern einen fehlerlosen Parcours aufzuweisen und verfehlte im zweiten Gang nur einmal, so daß sie mit vier Fehlern den Sieg in der Einzelwertung vor Rainau unter dem Schweizer Reut. Julius mit 11 Fehlern davontrug. Der 620 Meter lange Kurs mit seinen 16 Hindernissen, darunter einem Doppelprung, bot große Schwierigkeiten, obwohl er genau den Internationalen Bedingungen entsprechend aufgebaut war. Es gab nur insgesamt zwei fehlerlose Ritte, im ersten Umlauf von Rittm. Haffe auf Lora und im zweiten

von Reut. Nelson-Ireland auf Dubalkow. Wohl selten hat es in einem Preis der Nationen dreistellige Fehlerzahlen in der Mannschaftswertung gegeben wie hier in Paris. Deutschland trat mit Baccarat (Rittm. Romm), Alchimist (Oberst. Brinmann), Lora (Rittm. Haffe) und Olaf (Hauptmann v. Barnewitz) an, die sich gleich im ersten Umlauf von besserer Seite zeigten. Nur Baccarat, der merkwürdigerweise beide Male an dem breiten Graben Fehler machte, enttäuschte gegen die drei übrigen etwas. Alchimist beendete den Parcours mit 4, Olaf mit 9 und Lora mit 0 Fehlern. Nur 13 Fehler insgesamt trugen und schon die Führung vor den Franzosen mit 27 1/2 ein. Hinter dem Irland und Rumänien mit je 32 folgten. Nach dem Erscheinen von Präsident Lebrun erfolgte der Einsatz der Mannschaften und dann trat wieder der Kampf in seine Rechte. Die Halbkreisbahn wurde bereits am Siegesmast und dabei blieb es auch bis zur endgültigen Entscheidung. Alchimist 12, Lora 4 und Olaf 17 — Baccarat wurde nicht mehr gewertet — waren die Ergebnisse der deutschen Pferde, die somit 33 Fehler gemacht hatten. Im Kampf um die Plätze gab es noch keine Veränderungen. Die Franzosen hatten noch und mußten den Preis den zweiten Rang abtreten und die Türkei fiel ebenfalls noch weit zurück. Österreichs Reiter hatten das für sie aussichtslose Springen vorzeitig aufgegeben.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Sitzstellen nur an die jeweiligen Abteilungen des Reichsbundes

AB. Adler Riesa. Morgen Donnerstag, 19 Uhr, haben alle Bahnfahrer mit vorchriftsmäßiger Maschine und Kleidung auf der Reimbahn zu erscheinen.

Wo können die Sportgroßen umgetauscht werden

Die Sammler der Sportgroßen, die 250 Sportgroßen im Werte von je RM. 0,10 oder 500 Sportgroßen im Werte 0,05 RM. besitzen, können gegen Einzahlung von RM. 0,25 für Portoverwaltung bei dem Bilderdienst der Deutschen Sporthilfe, Berlin SW. 68, Kochstr. 22, einen Satz der Bilder 1 und 2 „Sport und Staat“ eintauschen. Außerdem erhält der Empfänger einen Gutschein in Höhe von RM. 2,50, der beim Besuch von Ferienkursen und sportlichen Auszubildungslehrgängen angerechnet wird.

Internationaler Boxring

Europameister Arno Prüßlin soll nach seinem so. Siege über Dower einem starken Ausländer gegenübergestellt werden. Verhandlungen sind mit dem irischen Schwergewichtler Jack Doyle aufgenommen worden, der zuletzt King Levinsky schlug.

Der Kanadier Lou Bruillard, der vergeblich versuchte, Marcel Thils Weltmeistertitel im Mittelgewicht nach USA zu entführen, wurde in Boston von dem in Amerika lebenden Polen Teddy Paros ausgenutzt. Bruillard unterließ auch in diesem Kampf einige Tiefschläge, die jedoch vom Ringrichter nicht bemerkt wurden.

Nach Punkten geschlagen wurde in Paris der italienische Weltgewichtler Cleto Locatelli. Sein Pezowinger war diesmal der Franzose Tenet, der ebenso knapp wie vor mehreren Wochen über den Südländer triumphierte.

Weltmeister Gustav Roth bestritt einen Titelkampf nach dem andern. Sein nächster Gegner im Juni wird der frühere spanische Halbschwergewicht-Europameister Martinez de Alzara sein.

Unser Mittelgewichtmeister Besselmann besiegte im Hauptkampf der Münchener Berufsboxerantaltung den belgischen Titelhalter Anneet Knapp nach Punkten. Die Begegnung galt als Ausscheidung für die Europameisterschaft gegen Marcel Thil. In den übrigen deutsch-belgischen Treffen gewann Meister Riechdorf-Berlin nach Punkten gegen Gausloos, Degtjse punktierte Schäfer-Dortmund aus und Meister Ester und Kertz trennten sich unentschieden.

VBf. Leipzig gegen Austria Wien

Die Vorrunde des Ausstellungs-Fußballturniers Die Einteilung der 1. Runde für das Pariser Ausstellungsturnier ist erfolgt. Der VBf. Leipzig hat die Mannschaft von Austria Wien als Gegner erhalten und muß am 30. Mai in Le Havre antreten. Nachstehend der genaue Spielplan der Vorrunde:

in Le Havre: VBf. Leipzig — Austria Wien, in Straßburg: Slavia Prag — West oder Phöbus Dudapest.

in Paris: FC. Bologna — FC. Sochaux, in Antwerpen: Chelsea London — Olympique Marseille.

Die vier siegreichen Mannschaften treffen am 3. Juni in den beiden Endspielen der Vorrundenturniere zusammen, das Endspiel wird am 6. Juni in Paris veranstaltet.

Austria ein schwerer Gegner Die deutsche Mannschaft steht in ihrem Spiel in Le Havre am 30. Mai vor einer leichten Aufgabe. Die Tschechoslowaken müssen jedoch in ihrem ersten Kampf gegen einen der Favoriten des Turniers antreten. Die Mannschaft von Austria Wien zählt zur Zwerghöhe im europäischen Fußball und die Leipziger werden in ihrer ersten Begegnung den gleichen Kampfesgeist aufbringen müssen, wie am ersten Januar-Sonntag im Olympischen Stadion gegen Schalke 04, um in Ehren bestehen zu können. Wiederholt gewann Austria die österreichische Meisterschaft und auch diesmal haben die Spieler noch gute Aussichten auf den Titel. Die Stammmannschaft der Wiener setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Tor: Höbner; Verteidiger: Andris, Zetta; Läufer: Adamek, Mohr oder Rost, Rausch; Angreifer: Kessler, Adelsbrecht oder Stroch, Sindelar, Jerusalem, Bierel. Im letzten Länderkampf Österreich — Schottland stellte Austria mit Zetta, Adamek, Rausch, Stroch, Sindelar und Jerusalem den Kern für die Nationalmannschaft.

Der Radspport an den Pfingsttagen

Doppelhefttage sind für die Radrennfahrer schon von jeher schwere Tage gewesen, aber ebenso für die Veranstalter. Eine Hochflut von Rennen wird auch wieder Pfingsten an beiden Tagen abgewickelt und die Fahrer haben Mühe, ihren zahlreichen Verpflichtungen nachzukommen. Der Sonntag bringt zunächst Bahnveranstaltungen in Chemnitz mit Vohmann, Remoine, Schindler, Wiorgetti und Lorenz. In Hock hatten gleich 8 Radmufffahrer, und zwar Gomer, Frunda, Dandoli, Kirmis, Grünig, Horn, Trojisch und Regd. Die neue Nationalmannschaft stellt sich in Dubenbofen vor und ebenso sind in Egingen und auf der umgebauten Bahn in Riesa

reine Amateur-Rennen vorgesehen. Soeben eröffnet am Montag mit einem großen Mannschaftsrennen, das unsere bekanntesten Mannschaffsfahrer am Start versammelt. Frankfurt R. bietet Dauerrennen mit Vohmann, Schindler, Stach, Hille und Schäfer, und außerdem ist auch hier erneut die Nationalmannschaft am Ablauf. Zahlreiche deutsche Fahrer weilen an den beiden Pfingsttagen im Auslande. Neben startet wieder in Dubapest, an den Kopenhagener Rennen beteiligt sich Kilian, Teichmeister Mehe fährt in Jülich als Gegner von Heimann, Suter, Gilgen und Vallard und beim Sechstagerrennen in London vertreten Restens-Hürigen unsere Farben, während Richter einer Startverpflichtung in Bayonne nachzukommen hat.

Deutschlands Berufs-Straßenfahrer haben Pfingsten einen verdienten Ruhetag, mit Ausnahme der vier an der Italien-Rundfahrt beteiligten Fahrer. Von den Amateurrennen verdienen „Kud am den Elm“ und der Straßenpreis des Eisfeldes hervorgehoben zu werden.

Am Pfingstsonntag Radbahnrennen in Riesa

Wie schon wiederholt mitgeteilt, wird die Riesaer Radbahn ihre diesjährige Rennzeit am Pfingstsonntag eröffnen. Die Verpflichtung namhafter Fahrer aus Dresden, Berlin und auch aus unserer Heimatstadt gewährleistet spannende Rennen, sodass guter Besuch erwartet wird. Es hatten von Exzellenz Dresden Fiedler, Schubert, Piesch, Wehre, Rosenlöcher, Jung, Mittel, Richter, Schuber, Oelschlägel, die zum Teil schon im Herbst bei ihrem Riesaer Start schöne Kämpfe lieferten. Aus Berlin-Neutölln hatten Kleinke und Jaglich, Raitches-Riesa mit Müller-Magdeburg und Tegel-Riesa mit Schilbbach-Chemnitz werden kaum zurückbleiben. Auch Gobel, Wiesjahn und Veuser, alle Riesa, werden ihr Glück auf der verbreiterten Rennbahn versuchen.

Italien-Rundfahrt

Die vierte Tagesetappe der 25. Italien-Rundfahrt von Genua nach Biareggio über 185 Kilometer sah wiederum italienische Fahrer in Front. Als einziger Ausländer vermachte sich der Schweizer Amberg in der Kopfgruppe zu behaupten. Den Etappensieg errang in einer Fahrtzeit von 8:08:07 Wigg von Bini, Mello, Bartali, Amberg, Jacchi, Valetti und Barral. Valetti behauptete somit das rote Trikot des Spitzenreiters in der Gesamtwertung, in der er mit knapp zwei Minuten vor Wigg und dem Vorjahrsieger Bartali führt. Die vier Deutschen endeten wiederum weit zurück, Weh und Geyer trafen in 8:20:57 als 52. und 58. ein, während Aufschbach und Wederling, durch Materialschäden aufgehalten, in 8:40:55 als 81. und 82. eingefahren wurden.

Meldungen zur Deutschland-Rundfahrt

Nach den Mannschaften von Dänemark, Österreich und Frankreich in der Deutschland-Rundfahrt vom 6. bis 20. Juni haben jetzt auch 14 deutsche Teilnehmer fest, sodass noch ein Duzend Fahrer mehr drei Erstplatzen auszuwählen sind. Erst in der kommenden Woche werden die Namen der weiter verbleibenden Deutschen bekanntgegeben. Vorerst besteht die insgesamt 28 Mann starke deutsche Vertretung, die den Kampf mit 34 Ausländern aufnehmen soll, aus folgenden Fahrern:

Herbert Hauswald-Sebnitz, Ludwig Weyer-Schweinfurt, Erich Bauß-Dortmund, Walter Nickel-Berlin, Hans Weh-Berlin, Bruno Roth-Frankfurt a. M., Hermann Hufe-Berlin, S. Schulen-Johann-Dortmund, Fritz Dieberich-Dortmund, Herbert Stierost-Berlin, Einar Thierbach-Rostock, Otto Wederling-Magdeburg, Will Ruffschod-Berlin, Karl Heide-Dannover

Aus dem Ausland sind bisher Gulla, Thallinger (Österreich), Withouard, Lohat, Gabard und Louvot (Frankreich) sowie die Dänen Jald-Hermanen, Jacobien und Petersen gemeldet.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Rudersportes

Wenn man von der wirtschaftlichen Bedeutung eines Sportzweiges spricht, so muß man immer voraussetzen, daß sie an sich nur nebensächliche Werte verleiht. Der Hauptwert jedes Sportgebietes, ganz gleich, ob er viel oder wenig Umläufe hat, sind immer die Menschen und die Breite des sportlichen Betriebes. Es ist aber lehrreich, einmal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und festzustellen, daß teilweise doch recht hohe materielle Werte in den Anlagen und Vorrichtungen stecken, die insgesamt einen beträchtlichen Teil des Volkvermögens ausmachen. So steht der Rudersport schon hohe Anschaffungen voraus, ehe er ausgeübt werden kann. Boote, Bootsmaterial, Lagerhallen, Bootshäuser und laufende Instandsetzungsarbeiten bedingen einen großen Umlauf. Rechnet man nun noch die notwendigen Anschaffungen der einzelnen Ruderer hinzu, die an sich ja in fast allen Sportarten gleich sind, also Hosen, Hemden, Pulsen und Schuhe, so ergibt sich für die Ruderei eine starke wirtschaftliche Bedeutung.

Die Werte des Rudersportes In der hundertjährigen Entwicklung des Rudersportes ist durch den Opfergeist seiner Anhänger viel geschaffen worden. Die schönen Bootshäuser an den deutschen Seen und Flüssen wurden zumeist aus eigenen Mitteln und oft unter Einsatz eigener Arbeitskraft geschaffen. Die rund 800 deutschen Rudervereine verfügen über 619 Bootshäuser, von denen 519 Eigenbesitz sind. 184 dieser Häuser stehen auf festem Grund, 85 auf gepachtetem Gelände und 243 auf fiskalischem Boden. Deutschland verfügt über 149 Winter- und Sommerboote. Die Gesamtflotte beträgt 2796 Rennboote neben 811 Wanderbooten. An Bootsgeschäften sind 42 151 Riemen und Stulps in Gebrauch. Der Gesamtwert der Anlagen und Geräte beläuft sich auf rund 24 Millionen Mark. Es bedarf verständlicherweise eine jährliche Aufwendung von Millionen, um diese Werte zu erhalten und zu pflegen. Allein die Rennboote haben einen Gesamtwert von rund zwei Millionen Mark. Ein Dutzend Bootsmachern ist beschäftigt, um dieses Material sorgfältig zu pflegen.

Was kosten die Boote? Die wirtschaftliche Bedeutung des Rudersportes ist besonders wichtig, da ein großer Teil der Bootsbauer vom Rudersport lebt. In den Bootsbauern gesellen sich noch die Riemer- und Stulpschleifer. Ein Ruder kostet heute

619 BOOTSHÄUSER



mit modernsten Geräten 185 Preis von 85 Holzboote ab 125

Rudern

wirtschaftl. gesehen!

etwa RM. 1400.—, wobei zwischen dem Renn- oder Stabboot kein wesentlicher Unterschied besteht. Für den Rennvierer müssen RM. 840.— aufgewendet werden und der Hagivier ist etwa RM. 60.— billiger. Die Preise der Zweier liegen um RM. 600.—, während ein Stab- oder Riemer RM. 420.— kostet. Dazu kommt das Gerät. Der Riemer kostet im Durchschnitt RM. 40.— und ein Paar Stulps RM. 60.—. Das sind die reinen Anschaffungskosten.

Ein Güterzug für hartende Boote

Aber mit diesen Ausgaben ist noch lange nicht alles bestritten. Es ist der Ehrgeiz aller Rudervereine, Rennmannschaften herauszubringen und auf der Kampfbahn Erfolge zu erringen. Das Training allein aber bedarf hoher Aufwendungen. In Deutschland gibt es etwa 100 reitend-treibende Vereine und das Training eines mittelstarken Vereins kostet pro Wettkampfszeit etwa RM. 3000.—. Das allein ergibt schon einen Umlauf von rund Mark 300000.— ohne die Boote. Und nun die Kosten der Regatten. Die Ruderer haben nicht viel Wettkampfmöglichkeiten im Jahr und kommen in der engeren Heimat oft nur einmal an den Start. Also müssen sie reisen, wobei keine Mannschaft auf ihr Boot verzichten will, an das sie gewöhnt ist. Die Grünauer Regatta beansprucht zum Transport der hartenden Boote einen kleinen Güterzug für sich, denn es werden etwa 30 Wagen benötigt. Viele gedulde Fachkräfte müssen tagelang arbeiten, um die empfindlichen Bootskörper vom Wagon zum Lagerplatz zu schaffen. Für einen Berliner Verein kostet mit 24 Ruderern der Besuch der Hamburger Regatta rund RM. 2000.—, wobei die Ruderer selbst noch in Privatquartieren untergebracht werden. Allein der Bootstransport mit zwei Achtern, zwei Vierern und einem Zweier macht RM. 150.— aus, dazu kommt Verpflegung, Fahrpreis, Startgeld und weitere kleine Ausgaben. RM. 300.— für einen Start! Kommt a. B. eine rheinische Mannschaft nach Grünau, so kostet allein die Entsendung eines Achters etwa RM. 1800.—. Geht eine Mannschaft gar ins Ausland, erhöhen sich die Ausgaben noch wesentlich; der Transport eines Achters von Berlin nach Berlin allein kostet rund RM. 1000.—. Das alles sind Zahlen, die die wirtschaftliche Bedeutung des Rudersportes besonders herausstellen und zeigen, wie wichtig allein ein einzelner Sportzweig schon im Gesamtleben ist.

Katholischer Geistlicher vergeht sich an jugendlichen Mädchen

Ein sonderbares „Erziehungssystem“ — Unzucht in der Religionsstunde

Am Montag und Dienstag wurde vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Freiburg (Breisgau) die Verhandlung gegen den 53 Jahre alten Pfarrer Eduard Meyer aus Häßlein durchgeführt. Dieser Prozeß unterschied sich insofern von den übrigen Anklagen wegen sittlicher Verbrechen, begangen von Geistlichen oder Ordensbrüdern, als es sich diesmal um junge Mädchen handelte, die der Schuldige sittlich gefährdete.

Es wird ihm die Ungehörlichkeit zur Last gelegt, von 1927 bis Anfang Juni 1936 als katholischer Pfarrer und Religionslehrer an den Volksschulen in Häßlein und Steinen sowie Maulberg und an der Fortbildungsschule in Häßlein 16 minderjährige Mädchen, meist Schülerinnen unter 14 Jahren, die sämtlich seine Beichtkinder waren, während des Religionsunterrichtes, in einem Fall sogar in der Pfarrkirche in Häßlein, in unzuchtiger Weise berührt zu haben.

Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren in 56 Fällen ein, um umfangreiche Ermittlungen, die das Gesamtbild nicht wesentlich hätten ändern können, zu vermeiden. Meyer soll sich auch aus der Klasse des katholischen Burschenvereins im Jahre 1934 400 Mark zur Bezahlung persönlicher Schulden entnommen haben.

Auch in diesem Verfahren gegen den Pfarrer Meyer spielte ebenso wie in den übrigen Sittlichkeitsprozessen gegen katholische Geistliche das Zölibat und seine Auswirkungen eine sehr bedeutsame Rolle.

Bezeichnend für den Angeklagten und das Problem des Zölibats ist die Tatsache, daß er im Jahre 1926 mit einer katholischen Landwirtin verheiratet war, deren evangelischer Ehemann ihm häufig kleinere Arbeiten verrichtete, ehebrecherische Beziehungen anknüpfte, die bis zum Jahre 1934 dauerten und sich zum Teil auch in der Wohnung der Ehefrau abspielten. Auch zu einer anderen Frau trat der Angeklagte in diesen Jahren in sehr enge Beziehungen. Jetzt, nachdem er das Zölibat durchbrochen hatte, trieb es ihn in seiner Bemühenlosigkeit immer weiter. Der Angeklagte gibt an, er sei tagelang völlig von seinen Trieben beherrscht und infolge dieser inneren Kämpfe oft geradezu „verrückt“ gewesen. Er beueert immer wieder, die besten Vorkehrungen zu haben, aber alles habe nichts genützt. Seine völlige innere Zuchtlosigkeit auf diesem Gebiet hat den Beschuldigten dazu geführt, daß er sich an seinen Schülerrinnen im Religionsunterricht der Volksschule und der Fortbildungsschule verging.

An wie vielen Mädchen und wie oft der Beschuldigte sich verging, konnte auch nicht mehr annähernd festgestellt werden. Meyer erklärte im Ermittlungsverfahren wiederholt, es sei so häufig vorgekommen, daß er sich daran mit dem besten Willen nicht mehr erinnern könne.

Es fiel den örtlichen Behörden auf, daß die katholische weibliche Jugend in Häßlein einen unmoralischeren Lebenswandel führte als die evangelische — ohne Zweifel auch eine der Folgen der jahrelangen Vergehen des Beschuldigten.

Der Angeklagte, der im Ermittlungsverfahren ein durchaus glaubhaftes und umfassendes Geständnis ablegte, versuchte, am Montag bei der Vernehmung mit den auskunftsfähigsten juristischen Schülern seine Angaben zu schönigen und seine Untaten als ein „erzieherisches System“ hinzustellen. Er wollte dem Gericht einreden, daß er die Schülerinnen nur deshalb berührt habe, weil er sie entweder zu einer geraden Haltung zwingen oder sie vor Magenkrankungen (!) bewahren wollte. Der Angeklagte gibt zu, daß er bei den jeweiligen Verührungen in sinnliche Erregung geraten sei; nur zu dem Abschlimmern ist es nicht gekommen. Ich gebe auch zu, daß ich mich schuldig verhalten habe, weil ich mich so geben ließ; ich habe mich unbedacht benommen.

Vorsitzender (unterbrechend): „Unbedacht nennen Sie das; andere Leute denken über diese Dinge anders. Aber schon in Trier wurden ja von der dortigen bischöflichen Behörde im Fall Bauer die Verbrechen dieses Angeklagten an jungen Männern nur als „Unfluchdelikt“ bezeichnet. — Eine der Zeuginnen, die früher auch von dem Angeklagten bestraft wurde, erklärte, daß sie sich oft mit ihren Schulfreundinnen über das befreundliche Benehmen des Angeklagten unterhalten habe. „Wir hatten uns gedacht“, sagte sie wörtlich, „daß das eine Sauererei sei, und daß der Pfarrer so etwas nicht tun dürfe. Wir hatten das Gefühl, daß der Pfarrer scharf auf uns Mädchen sei.“

Trotz der belastenden Aussagen drehte sich der Angeklagte um die Wahrheit herum und versuchte, glauben zu machen, daß er zunächst „völlig harmlos“ die Mädchen berührt habe. Diese höchst sophistische Verteidigungsmethode wurde jedoch völlig zerlegt, als der Untersuchungsrichter als Zeuge gehört wurde, der die ersten Vernehmungen Meyers durchführte. Auch diesem gegenüber hatte der Angeklagte zuerst versucht, die Dinge möglichst harmlos hinzustellen. Dann gab er jedoch der Wahrheit die Ehre und erklärte, daß er unter einem sexuellen Zwang die unzüchtlichen Verührungen an den Schülerinnen vorgenommen habe. Auf eine Frage des Untersuchungsrichters, ob ihm auch das Strafbare seines Handelns gerade in seiner Eigenschaft als Jugendberater klar gewesen sei, habe der Angeklagte erwidert, daß er darüber im Bilde gewesen sei. Er wußte also, daß er sich durch sein Verhalten gegenüber minderjährigen Kindern strafbar gemacht habe. Zuerst sagte er, habe er noch Gewissensbisse gehabt, die aber im Laufe der Zeit fast vollständig verschwunden seien(!).

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von vier Jahren, außerdem forderte er mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich durch seine gemeine Handlungsweise aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen habe, die Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren. Der Umstand, daß der Angeklagte als katholischer Pfarrer ein ehebrecherisches Verhältnis mit einer verheirateten Frau unterhalte, und die sexuelle Unkeuschheit, von der er nach seiner eigenen Bekundung häufig beherrscht wurde, ließen neben anderen Beweispunkten durchaus den Schluß zu, daß der Angeklagte sich zu seinen unzüchtigen Handlungen habe hinreißen lassen, und zwar, daß sei entscheidend, in vollküstiger Absicht. Man müsse bedenken, daß der Angeklagte, der als Geistlicher ständig Moral predigt, durch Jahre hindurch seine Zuchtlosigkeit verübt habe, obwohl er wußte, was er damit anrichtete.

Zwei Jahre zehn Monate Gefängnis

Die Große Strafkammer verurteilte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 174, 1, in 24 Fällen, teilweise in Tateinheit mit Verbrechen nach § 176, 3, zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen in 16 Fällen sowie der Anklage wegen Unzucht und Unterschlagung wird der Angeklagte freigesprochen.

Aus der Urteilsbegründung ergibt sich, daß das Gericht die unzüchtlichen Handlungen des Angeklagten durch dessen Geständnis, das zwar in der Hauptverhandlung in objektiver und subjektiver Hinsicht vielfach eingeschränkt wurde, in 24 Fällen als erwiesen ansieht. Der Angeklagte hat im Sinne des Gesetzes in vollküstiger Absicht gehandelt. In den übrigen Fällen ist der Beweis der strafbaren Handlung nicht erbracht. Unzüchtig ist eine Handlung dann, wenn sie das Volkswohlverfehlen verleiht. Diese Tatsache ist schon durch die Beurteilung der Handlungen durch die beteiligten Kinder erwiesen. Seine Entschuldigungsgründe, er habe gewissermaßen als „reiner Tor“ gehandelt und immer erst nachträglich das Bewußtsein des Unrechts verspürt, ist abweisend. Mindestens im fortgesetzten Tun hat er die Voraussetzung der Strafbarkeit erfüllt. Der Angeklagte war Lehrer in Schulen, die Mädchen waren zum arbeitslosen Teil unter 14 Jahren. So daß ein Verstoß gegen die §§ 174, 1, und 176, 3, StGB, vorliegt.

Eine Zuchthausstrafe war deshalb nicht am Platze, weil der Angeklagte bei seinem Tun nicht sehr weit gegangen ist und auch die Mädchen die Handlungen nicht so aufgefaßt haben, daß Gefahr für ihre Zukunft bestand. Der Angeklagte ist nicht vorbestraft und hat schwerer unter der Pflicht der Enthaltensamkeit gelitten. Auch wird ihm allgemein ein gutes Renomis bei der Führung seines Amtes ausgestellt. Aus allen diesen Gründen sind ihm mildernde Umstände zuzubilligen.

Dieser Prozeß hat wieder bewiesen, mit welchem hohem Verantwortungsgefühl die Gerichte solche Fälle behandeln und mit welcher Genauigkeit das für und das Wider abgemessen wird. Der Urteilspruch erweist die korrekte und nüchterne Sachlichkeit, mit der deutsche Gerichte entscheiden und enträufelt aufs neue die Wege gewisser in- und ausländischer Kreise, die bei den Verführungen gegen katholische Geistliche von „ungerechter Verfolgung“ zu sprechen wagen.

Die katholische Kirche in erster Linie sollte der nationalsozialistischen Staatsgewalt dafür dankbar sein, daß sie diese Art von Jugendverletern von ihren Posten beseitigt hat.

Scheu vor dem Gerichtssaal im Trierer Bischofsspalast

Der Oberstaatsanwalt besteht auf voller Klarheit

Trier. Im Prozeß gegen den Pfarrer Bauer erklärte zu Beginn der von der bischöflichen Behörde gestellte Verteidiger, er müsse sich dagegen wenden, daß während der weiteren Verhandlung die bischöfliche Behörde noch weiter in den Fall einzugreifen und die Beweisaufnahme in dieser Hinsicht noch erweitert werde.

Der Oberstaatsanwalt bemerkt dazu, aus den Worten des Verteidigers Dr. Venz sei zu entnehmen, daß er seine Rolle erweitert habe und nicht nur Verteidiger des Angeklagten Bauer, sondern auch der bischöflichen Behörde geworden sei. Die Staatsanwaltschaft müsse entschieden verlangen, daß die Beweisaufnahme in der bezeichneten Richtung nicht nur nicht eingeschränkt, sondern ausgedehnt werde. Nach dem Ergebnis der bisherigen Beweisaufnahme hätte nämlich der Angeklagte sein verbrecherisches Treiben nicht auf die Dauer fortsetzen können, wenn die bischöfliche Behörde energisch durchgegriffen hätte. Obwohl Bauer selbst gebeten habe, ihn nicht mehr auf eine Pfarrstelle zu setzen, habe seine vorgelegte schriftliche Stelle ihn erneut als Pfarrer bestärkt.

Die Staatsanwaltschaft beantragte darauf, am Mittwoch nach Pfingsten nochmals den Bischof von Trier, Dr. Bornemann, als Zeugen zu laden. Für den Ausgang der Verhandlungen sei es von grundsätzlicher Bedeutung, ob der Bischof gemutet habe, daß Bauer im Jahre 1930 zurücktreten wollte, als er von Laubach aus in Exerziten zur Verlegung geschickt wurde.

Auch sei es notwendig, die Widersprüche zwischen den Ausführungen des Angeklagten Bauer und denen des Bischofs von Trier, die letzterer unter Eid gemacht habe, zu klären. Bauer habe ja ganz konkret angegeben, wie er vor Antritt seiner Pfarrstelle in Laubach und ferner, als ihn der Bischof von Weiden aus wegen der dort vorgekommenen sittlichen Verfehlungen kommen ließ, vom Bischof persönlich angeheißt worden sei, bevor er von diesem in Exerziten geschickt worden sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung treten dann die unglücklichen Opfer des angeklagten Pfarrers Bauer auf.



Wiel wissen — ist gut!

Wider mehr wissen, ist noch besser! Sehen Sie, das Rieser Tagesblatt gibt sich das ganze Jahr eifrig Mühe, Ihnen alles zu berichten. Sie über jedes Ereignis zu informieren, Ihnen Berichte aus der Wirtschaft, Technik, Wissenschaft, Gesetzgebung und der Politik zu vermitteln. Warum sollte das während Ihrer Ferien anders sein? Erhalten Sie im Urlaub werden Sie merken, wie wertvoll die tägliche Berichterstattung ist. Rufen Sie uns an, oder schreiben Sie ein paar Zeilen, das Rieser Tagesblatt wird Ihnen dann pünktlich nachgeschickt.

Tieferschmerz vernimmt man immer wieder die grausamen kranken Einzelheiten. Mit diabolischer Verlogenheit hat es der Angeklagte verstanden, sein geistliches Amt und das ihm entgegengebrachte gläubige Vertrauen der Dorfgemeinschaft seinen verbrecherischen Gelüsten dienlich zu machen. Eine ungeheure Erregung geht immer wieder durch das Publikum im Saal. Hier sitzen ja die Eltern, die aus dem Munde des angeklagten Pfarrers und aus den Aussagen der verführten Jungen die schmerzhaftesten Dinge vernahmen müssen. Erst jagt es und unbeholfen, dann aber, als sie merken, daß es hier gilt, der Wahrheit unbedingt die Ehre zu geben und die Beklaideten Schonungslos aufzudecken, machen die Zeugen klar und präzis ihre Aussagen.

Bauers System bestand u. a. darin, arbeitslosen jungen Männern das Verlorene zu geben, ihnen eine Stelle in einem Kloster in Holland zu verschaffen. Er bestellte den Betroffenen dann in seine Wohnung. Hier forderte der Wächter die Jungen auf, sich zu entwickeln, da er eine ärztliche Untersuchung vornehmen müsse. Die arbeitslosen Jünglinge dachten sich zunächst nichts Schlimmes, zumal Pfarrer Bauer darauf hinwies, er habe früher auch Weidgärtler studiert, und auf diese Weise könnten sie die Kosten für einen Arzt sparen. Bauer ließ die Jungen sich vollkommen nackt ausziehen, er habe früher auch Schweinereisernungen vor, bis er dann bald auf den wahren widrigen Zweck der Sache kam. Erst dann wurden sie für gesund erklärt und konnten nach dem Kloster fahren. Diese Szenen haben sich alle in Laubach abgespielt. Einer der Zeugen wurde, als er aus dem Kloster von Holland zurückkehrte, von Pfarrer Bauer aufgefordert, zu ihm ins Bett zu kommen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie es denn mit dem Weidgärtler dieser Dinge gemein sei, bekräftigten die Zeugen übereinstimmend, daß Pfarrer Bauer nach den Scheinbescheinigungen ihnen den Segen gegeben habe. Wie sie dann nachher in der Kirche bei ihm gebetet hätten, hätten sie das nicht mehr erwähnt, weil Bauer ihnen das so anempfohlen habe.

Wenn der Vorsitzende wissen will, ob die Jungen denn keine Bedenken gegen diese Schweinereisernungen hätten, kommt von dem Zeugen meist die Antwort: Es war ja der Pfarrer, der uns dazu aufforderte. Diese Antwort ist charakteristisch für die ganze Einstellung der unglücklichen Opfer, die dem Pfarrer alles glaubten, was er sagte.

Ein sehr beachtenswertes Licht auf den Angeklagten wirft auch die Aussage eines jungen Mannes aus Laubach, von dem sich der geringe ausführende Pfarrer unter dem Vorwand der Beichte haargenau erzählen ließ, wie es bei einem intimen Stehbüchlein bei einem Mädchen zugegangen war. Der Zeuge bekundet, daß auch andere junge Männer des Dorfes in ähnlicher Art verführt worden seien. Ihr gesundes Gefühl hat sich jedoch bald dagegen aufgelehnt, so daß sich bald niemand mehr bereit fand, zur Beichte ins Pfarrhaus zu gehen. Einige Zeugenaussagen ergaben, daß in den sonderbaren „Fortbildungskursen“ des Pfarrers überhaupt nicht ernstlich gearbeitet wurde. Dem verkommenen Pfarrer war es auch da nur um die Befriedigung seiner Gelüste zu tun.

Im Prozeß gegen den Sittlichkeitsverbrecher Pfarrer Bauer verurteilte das Gericht, daß der Bischof von Trier am Mittwoch nach Pfingsten erneut vernommen werden soll.

Zwei Todesurteile in Wien

Das Standgericht in Wien fällt das Urteil gegen die drei Mörder der Tochter des paraguayischen Gesandten in Wien, Anarib Wiegrenen. Der aus dem Heer ausgeschiedene Soldat Schönel sowie ein zweiter Mörder namens Alex wurden zum Tode durch den Strang, der dritte Täter, der das für das Todesurteil notwendige 20. Lebensjahr noch nicht erreicht, zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil muß nach der Standgerichtsordnung, wenn keine Veranabingung erfolgt, drei Stunden nach der Verkündung vollzogen werden.

Krankenhaus geschlossen

Keine Gewähr für sachgemäße Behandlung der Kranken

Der Vizepräsident von Duisburg teilt mit: Anfolge einer grundsätzlichen Stellungnahme der Leitung des St.-Vingens-Krankenhauses, die eine sachgemäße, den medizinischen Notwendigkeiten entsprechende Behandlung aller Krankheitsfälle nicht gewährleisten und die in einem besonderen Fall nach ärztlichem Urteil zur Hauptursache für den Tod einer Duisburger Volksgenossin geworden ist, habe ich mich veranlaßt gesehen, die sofortige Schließung des Krankenhauses anzuordnen. — Im Interesse der Allgemeinheit kann eine weitere Behandlung von Kranken im St.-Vingens-Krankenhaus nicht mehr zugelassen werden. Für die anderweitige und krankenhaushausmäßige Betreuung der zur Zeit im St.-Vingens-Krankenhaus untergebrachten Kranken ist Sorge getragen.

Schredliche Familientragödie

Wain. Eine furchtbare Familientragödie, welche vier Todesopfer forderte, ereignete sich in Wain. Der 26 Jahre alte Jakob W. brachte seiner Frau mit einer jungen Schwere Verletzungen bei, worauf dann der Inhalt des Wänsbehälters in die Gasuhr und öffnete sämtliche Gasbahnen. Durch das austretende Gas wurde die schwerverletzte Ehefrau, der Täter selbst und die beiden drei und vier Jahre alten Kinder des Ehepaars getötet. Die Ursache dieser Tragödie dürfte in den zerrütteten Familienverhältnissen des als Käufer und Mühlengänger bekannten Mörders liegen. Schon vor 3 Jahren war der Täter, der damals seine im Bett liegenden Frau mit einem Messer in die Brust gestochen hatte, wegen dieser Tat zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

25 Jahre lang Heiratsschwinder

Das Landgericht Dresden verurteilte am 5. Oktober 1936 den 50 Jahre alten Paul H. o. l. i. n. wegen Rückfallbetrugs in vier Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Dieses Urteil erlangte Reichsstraf, nachdem das Reichsgericht die vom Angeklagten eingeleitete Revision als unbegründet zurückwies. — Der Angeklagte schädigte seit mehr als 25 Jahren als gewohnheitsmäßiger Betrüger seine Opfer um riesige Summen, und zwar durch Heiratsschwinderien. Die schwersten Strafen haben ihn nicht von seiner verbrecherischen Tätigkeit abgehalten. Durch die Sicherungsverwahrung dürfte die Allgemeinheit von diesem strupallosen Betrüger befreit werden.

Gleich, ein Vater ist der Wald, mein Kind, jeder Pflichtenweg ein kleiner Fußel! Bah sie hier, wo sie zu Hause sind, Trag sie nicht in eine fremde Stadt. Vater Wald gibt ihnen Zeit und Brot, Du verheißst nicht und sie werden bald: Hundert Jahre lebt der Jüngling im Wald. Und bei dir ist er schon morgen tot.